

# Volkswacht

für Schlessien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5 und Neue Taschenstraße 11, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägertlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 85 Pf. Trägertlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 3,40 Rmt.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**  
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktions Ring 5141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau  
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verrentungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Fürststraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

## Schiedspruch im Kohlenbergbau.

**Nicht ungünstiger Schiedspruch des Schlichters. — Die Arbeitgeber wollen ablehnen. — Verbindlichkeits-Erklärung wahrscheinlich.**

Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter hat am Freitag abend für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau folgenden Schiedspruch gefällt:

1. Die Lohnforderung wird mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß vom Tage der Arbeitsaufnahme ab der Tarifdurchschnittslohn in den Kernrevieren von 5,20 auf 5,80 Mark erhöht wird.
2. In den anderen Revieren ist der Lohn im gleichen Verhältnis zu erhöhen.
3. Die Verteilung der Lohnhöhung innerhalb der einzelnen Gruppen findet innerhalb der Parteien statt.
4. Die Regelung gilt bis zum 31. August 1928.
5. Die Parteien haben sich bis zum 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, zu erklären.

Dazu erfahren wir, daß die Funktionäre der am Streit beteiligten Gewerkschaften am Sonnabend, mittags 1 Uhr, in Halle Stellung zum Schiedspruch nehmen.

Die Tarifparteien selbst haben folgende Vereinbarungen abgeschlossen:

1. Die Gewerkschaften verpflichten sich, dahin zu wirken, daß die gelegentlich der von ihnen eingeleiteten Kündigungskampagnen ausgesprochenen Kündigungen zurückgenommen werden. Die Anmeldung zur Arbeit gilt als Zurücknahme der Kündigung.
2. Maßregelungen aus Anlaß dieser Bemerkungen finden nicht statt.
3. Der Arbeitgeberverband verpflichtet sich, bei seinen Mitgliedern dahin zu wirken, daß die Arbeiter, die gelegentlich der Kündigungskampagnen ordnungsgemäß kündigten oder die Arbeit ohne Kündigung niedergelegt haben, wieder eingestellt werden, soweit sich diese Arbeiter spätestens am Dienstag, den 25. Oktober dieses Jahres wieder zur Arbeit melden. Das gleiche gilt für diejenigen Arbeiter, die gelegentlich der Kündigungskampagnen entlassen wurden.
4. Die Wiedereinstellung der Arbeiter bewirkt, daß das Arbeitsverhältnis als nicht unterbrochen im Sinne des Tarifvertrags gilt. Abzüge für Kontraktbruch dürfen nicht gemacht werden. Soweit den Arbeitnehmern Wohnungen gesündigt sind, werden diese Kündigungen aufgehoben. Die Parteien werden die Neuwahlen von Betriebsräten nicht fordern.

Die Bestimmung bezüglich der Wiedereinstellung der Arbeiter bezieht sich auch auf die abgereizten Arbeiter, soweit sie sich bis zum 25. Oktober melden.

Der Schiedspruch im Braunkohlenstreik wird im Laufe des heutigen Tages sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer beschäftigen. Was die Funktionäre der Arbeitgeber beschließen werden, ist zunächst völlig ungewiß. Der Wunsch der Arbeitgeber geht natürlich dahin, daß sie den Schiedspruch ablehnen. Die Arbeitgeber selbst dürften bestimmt zu einer derartigen Ablehnung kommen. Das ergibt sich ganz klar aus der von der Schwerindustrie finanzierten „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die heute über die Haltung der Unternehmer im Braunkohlenbergbau wörtlich folgendes schreibt:

„Daß die Arbeitgeber der außerordentlichen Lohnhöhung auf keinen Fall zustimmen, ist außer Frage. So wird denn die letzte Entscheidung bei dem Reichsarbeitsminister liegen. Auf jeden Fall müssen noch einmal vor einer Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruches Verhandlungen mit den Parteien stattfinden. Diese dürften jedoch in vorliegendem Falle nur formaler Natur sein. Daß die Verbindlichkeitsklärung schließlich noch am heutigen Tage ausgesprochen wird, glauben wir nach Lage der Dinge bestimmt antworten zu können.“

Die Unternehmer dürften diese Verbindlichkeitsklärung mit einem neuen Antrag auf Preiserhöhung an den Reichswirtschaftsminister beantworten. Es ist bisher aber mehr als zweifelhaft, ob diesem Verlangen entsprochen wird. Zweifellos sind die Unternehmer durchaus in der Lage, die Lohnhöhung unter den heutigen Verhältnissen zu tragen. Jedenfalls ist ihnen der Gegenbeweis völlig möglich.

Im übrigen steht der „Vorwärts“ in dem Schiedspruch eine moralische Beurteilung der Unternehmer durch den Schlichter. „Sonst enthält er sich eines weiteren Kommentars. Die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß der Schiedspruch wesentlich über das letzte Angebot der Arbeit-

geber hinausgeht, während die gesamte andere Berliner Morgenpresse, mit Ausnahme der „Roten Fahne“, vorläufig keine Stellung nimmt. Sie fordert natürlich ohne jede eingehende sachliche Würdigung „einmütige Ablehnung“ des „ungenügenden Schiedspruchs“ und „Fortsetzung des Kampfes bis zur restlosen Erfüllung der gestellten Forderungen“.

### Sozialdemokratische Interpellation im preussischen Landtag.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag anläßlich des mitteldeutschen Braunkohlenstreiks folgende „Große Anfrage“ eingebracht:

„Augenblicklich spielt sich im Braunkohlengbiet Mitteldeutschlands ein gewaltiger Wirtschaftskampf ab. Infolge außerordentlich niedriger Löhne sind die Bergarbeiter in eine verzweifelte Lage gekommen. Ihre Lebensverhältnisse sind nach wie vor düster als die der unteren Beamtenstände. Dabei müssen die Bergarbeiter eine außerordentlich schwere Arbeit verrichten, bei der sie nicht nur sehr viel Schweiß und Kleidung brauchen, sondern auch Ihre Gesundheit stark gefährden. Ihre vielfachen Bemühungen, eine Aufbesserung der Löhne zu erreichen, scheiterten an dem sozialen Unverständnis der Unternehmer. So ist der Streik unvermeidlich geworden. An ihm nehmen Anteil die in Betracht kommenden gewerkschaftlichen Organisationen aller Richtungen. Zur Stunde sind ca. 80 000 Arbeiter in den Streik einbezogen. Eine ungeheure Schädigung der gesamten Wirtschaft ist die Folge. Mit vollem Recht können die Arbeiter von sich sagen, daß sie daran schuldlos sind.“

Was gedenkt die preussische Regierung zu tun, um mit dazu beizutragen, daß die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter schnellstmöglich erfüllt werden, damit die weitere Schädigung der Wirtschaft vermieden werden kann?“

### Neue Rohheiten der Hitlerbanden.

Berlin, 22. Oktober. (Eigener Fundbericht.) In der Tauentzienstraße in Berlin kam es am Freitag wiederholt zu Zusammenrottungen von Nationalsozialisten, die systematisch darauf ausgingen, Passanten zu belästigen. Die Polizei war reiflos Herr der Lage und konnte die Ansammlungen zerstreuen, ohne daß es zu größeren Zusammenstößen kam.

### Litauische Protestnote gegen polnische Ausweisungen.

Kowno, 21. Oktober. Am 19. Oktober richtete die litauische Regierung an den Vorkämpfer des Völkervertrates eine Protestnote gegen die Ausweisung von 15 polnischen Staatsangehörigen nach Litauen. Die litauische Regierung erklärt in der Note, daß sie die Ausgewiesenen nicht aufnehmen kann und bittet um Anweisung, wohin sie abgeschoben werden sollen.

### Strefemann berichtet.

Berlin, 21. Oktober. (Eigener Bericht.) Im Auswärtigen Amt des Reichstages erstattete am Freitag vormittags Reichsaussenminister Dr. Strefemann einen eingehenden Bericht über die letzte Tagung des Völkervertrages. Eine Aussprache über diesen Bericht soll am Sonnabend erfolgen.

### Die Hochwasserhilfe in Preußen.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich am Donnerstag nachmittags mit den Anträgen zur Fürsorge für die durch das Unwetter des letzten Sommers schwer geschädigten Landwirtschaft und mit den Maßnahmen zur Vorbeugung künftiger Ernteschäden durch Hochwasser. Das Landwirtschaftsministerium teilte mit, daß die Durchführung des Hochwasserhilfsprogramms in Preußen 400 Millionen kosten werde. Für 1927 wurden 56 Millionen aufgebracht, für 1928 seien Pläne in Höhe von 120 Millionen in Vorbereitung. Von den Rentenbankkrediten der Hochwasserhilfskassen will die Rentenbank von sich aus 120 Millionen tragen. Auf die Landwirtschaft entfallen damit noch 170 Millionen, die mit 144 Millionen von der preussischen Zentral-Gewerkschaftskasse getragen werden. Von den Dünghilfskrediten in Höhe von 100 Millionen wird der größte Teil bei der Rentenbank bleiben. Die von ihr gegebenen Saatgutskredite in Höhe von etwa 25 Millionen, die zum größten Teil nach Ostpreußen gingen, sollen zunächst zurückgezahlt werden. Für die Frühjahrshochwasser hat das Ministerium des Innern 3 Millionen zur Verfügung gestellt, ebenso die beteiligten Provinzen. Für Pommern und Brandenburg sind je 3 Millionen Mark für die Unweterschäden im August zur Verfügung gestellt worden.

## Das Ergebnis der ersten Schlacht.

Kr. Die erste Lesung des Reichsschulgesetzes ist vorüber. Sie fand mit einigen Ausnahmen auf seiner besonderen geistigen Höhe, hat aber doch einige interessante politische Ergebnisse gezeitigt.

Von den Rednern erwies sich nur unser Genosse Dr. Löwenstein, der eine große grundsätzliche Darlegung unserer Schulauffassung gab, und bis zu einem gewissen Grade Gertrud Bäumer als der Größe des Problems gewachsen. Die Zentrumsredner brachten keine neuen Argumente für ihre in diesen Blättern schon oft widerlegte Auffassung bei. Das lag wahrscheinlich daran, daß sie zu viel damit zu tun hatten, sich der Vorwürfe zu erwehren, die ihnen in der vorhergehenden öffentlichen Debatte über den Entwurf mit Recht gemacht worden sind. So legten sie den Hauptwert darauf, zu leugnen, daß sie die Herrschaft der Kirche über die Schule wieder aufzurichten wollten, daß sie die konfessionelle Zerrissenheit unseres Volkes weiter verschärfen wollten, daß sie den Lehrern einen gewissen Zwang auferlegen wollten usw., alles Ausführungen, die schon deshalb keinen Eindruck machen konnten, weil sie den Tatsachen allzu deutlich ins Gesicht schlugen. Ähnliches gilt von den Deutschnationalen. Der einzige Unterschied zwischen Zentrum und Deutschnationalen war der, daß die Sozialdemokraten dieser reinen Gewaltpolitik wesentlich unechter klangen als die der Vertreter des Zentrums. Den Vogel hat in dieser Beziehung der Minister v. Reubell selbst abgeschossen. Es ist bisher wohl noch nie vorgekommen, daß ein Minister von einer Sache, die er zu vertreten hat, selbst so wenig versteht, wie dieser Minister. Seine Schlüsselaussführungen über die sittlichen Zustände unserer Zeit kann man nur als hohle, pharisäische Phrasen betrachten, zumal, wenn man an die Haltung dieses Politikers im Fall Tressow und im Fall Badt denkt.

Wir wollen uns deshalb nur kurz mit einem Argument der Vertreter dieses Entwurfs auseinandersetzen. Besonders die Vertreter des Zentrums betonten immer wieder, daß die Schule in erster Linie eine Erziehungsanstalt sei, daß aber Erziehung, das heißt sittliche Bildung, nicht ohne religiöse Grundlage möglich sei. Nun sind wir zwar der Ansicht, daß Sittlichkeit und Religion sehr verschiedene Dinge sind, die durchaus nicht so eng miteinander zusammenhängen, wie es das Zentrum wahr haben will, daß deshalb sittliche Bildung sehr wohl ohne religiöse Fundierung möglich ist, aber darauf wollen wir hier nicht einmal den Hauptnachdruck legen. Ist es doch bereits falsch, daß die Schule in erster Linie eine Erziehungsanstalt ist. Unter den heutigen Verhältnissen ist sie das tatsächlich erst in letzter Linie. Wie kann eine Schule die schwere Aufgabe der Erziehung lösen wollen, wenn sie die Schüler nur für ein paar Unterrichtsstunden am Tage in der Hand hat, die Schüler den größten Teil des Tages aber in einer Umgebung leben, in der tatsächlich ganz andere Lebensgrundlagen herrschen, als sie in der Schule gelehrt werden, nämlich die Grundzüge des Machtkampfes, des Strebens nach persönlichem Vorteil? Nicht die Schule erzieht die Schüler, sondern das Elternhaus, die Straße usw., kurz ihr allgemeines Lebensmilieu. Schon Fichte forderte deshalb als Hauptvoraussetzung dafür, daß aus der Schule eine wirkliche Erziehungsanstalt werde, daß die Kinder den Eltern fortgenommen und in ein ganz anderes Milieu verpflanzt würden. Gegen eine solche radikale Forderung aber sträuben sich gerade die Anhänger des Reichsschulgesetzentwurfes. Das würde ja auch im stärksten Gegensatz zu der so überaus weitgehenden Ausdehnung der Elternrechte stehen, die diese Leute predigen. Wenn man in der Schule nach den Grundzügen einer Sittlichkeit, die der Nachmoral entgegensteht, erziehen will, muß man in der kapitalistischen Welt die Kinder dem Elternhaus entziehen, nicht aber die Auffassung des Elternhauses zu der die Erziehung beherrschenden machen. Die Bestrebungen, aus der Schule in erster Linie eine Erziehungsanstalt zu machen, was sie heute durchaus nicht ist, ist daher unter den gegebenen Verhältnissen eine reine Utopie. So lange man nicht grundlegende Reformen unserer ganzen gesellschaftlichen Ordnung durchgeführt hat, können unsere Schulen in unserer Zeit und Welt nur Unterrichtsanstalten sein. Ist dem aber so, so wird die Forderung nach religiöser Fundierung der Schulen zum Unfuss, ja zur Farce, soweit sie nicht eitel Heuchelei ist und nur Mittel zur Eroberung gesellschaftlicher Macht. Wie sehr die Tatsachen unsere Auffassung stützen, ersieht man schon daraus, daß im größten Teil Deutschlands bisher Konfessionsschulen bestanden, und wo sie nicht vorhanden waren, wenigstens die typische Simultanschule bestand, alles Schulen, in denen die Kinder schon bisher unter religiöser Beeinflussung standen. Und was ist der Erfolg? Nach Meinung gerade der Vertreter der Konfessionsschulen eine Menschheit, die sittlich verkommen ist. Ist das aber richtig, so beweist das doch nur, daß gerade die religiöse Beeinflussung auf dem Gebiete der Erziehung vollkommen verfehlt hat.

Politisch bemerkenswert an der Debatte ist vor allem, daß das Zentrum eine gewisse Geneigtheit zu gewissen, wenn auch

# Sonderverkauf Handschuhe / Strümpfe

- Damenhandschuhe** Trikot u. Leder-imitation, mit eleganter, gestickter Phantasie-Manschette . . . . . **1.10 95 Pf.**
- Damenhandschuhe** Trikot, innen angerauht, in grau, braun und mode . . . . . **1.75, 1.25 95 Pf.**
- Damenhandschuhe** Trikot, Leder-imitation, halbgestütert, in schönen modernen Farben . . . . . **1.25 110**
- Damenhandschuhe** Reine Wolle, gestrickt, mit farbiger Kante, viele Farben . . . . . **1.25 95 Pf.**
- Damenhandschuhe** Lamleder, 2 Druckknöpfe, braun, mode, grau . . . . . **4.90 390**
- Damenhandschuhe** Leder, mit Phantasie-manschet., in eleg. Ausführung . . . . . **5.75 475**
- Damenhandschuhe** Nappa-Led., rotbraun, 2 Druckknöpfe . . . . . **6.75 575**
- Damenhandschuhe** Wildleder, Stepper, ps. Qualität, grau, braun, 2 Druckknöpfe . . . . . **9.75 690**
- Herrenhandschuhe** Trikot, in grau und braun . . . . . **1.35 90 Pf.**
- Herrenhandschuhe** Trikot, Leder-imitat., ganz gefüllt., grau, braun, mode . . . . . **1.90 175**
- Herrenhandschuhe** Reine Wolle, gestrickt, einfarbig, mit Rand . . . . . **2.25 165**
- Herrenhandschuhe** Nappa-Leder, gute Qualität . . . . . **6.75 575**
- Herrenhandschuhe** Nappa-Leder, bestes Fabrikat, mit gestrickt. Futter . . . . . **9.50 825**
- Herrenhandschuhe** Wildleder, Stepper, prima Qualität, grau, braun, 2 Druckknöpfe . . . . . **9.75 750**
- Kinderhandschuhe** Reine Wolle, mit Doppelrand . . . . . **1.10 75 Pf.**
- Kinderhandschuhe** Krimmer, mit Lederbesatz und Wollfutter . . . . . **275**

- Damenstrümpfe** Mako, farbig und schwarz . . . . . **1.95 135**
- Damenstrümpfe** Prima Seidenflor, in allen Farben . . . . . **1.95 175**
- Damenstrümpfe** Zwirn mit Seide, moderne Farben . . . . . **3.75 325**
- Damenstrümpfe** Fil d'écosse, Marke L.B.O., beste Qualität . . . . . **3.50 350**
- Damenstrümpfe** Waschseide, Marke „Bemberg“, in allen Modefarb. . . . . **3.35 290**
- Damenstrümpfe** Reine Wolle, Kaschmir, in grau und mode . . . . . **2.25 195**
- Damenstrümpfe** Reine Wolle, Kaschmir, in allen Modefarben. . . . . **4.25 375**
- Damenstrümpfe** außen Seide, innen Wolle, der elegante, prakt. Herbst-Strumpf, viele Farbtöne . . . . . **5.25 475**
- Herrensocken** Vigogne, haltbare Qualitäten, in grau und mode . . . . . **1.10 90 Pf.**
- Herrensocken** Baumwolle, gute Qualitäten, viele Muster . . . . . **1.35 95 Pf.**
- Herrensocken** Kunstseide plattiert, aparte Muster . . . . . **1.75 145**
- Herrensocken** Reine Wolle, Kaschmir, Phantasie-muster . . . . . **3.75 275**
- Kinderstrümpfe** Reine Wolle, IXI gestrickt, grau, mode u. schwarz, Gr. I. Steigerung pro Größe 15 Pf. . . . . **95 Pf.**
- Kinderstrümpfe** Wolle mit Seide, meliert . . . . . Größe I. Steigerung pro Größe 25 Pf. . . . . **175**
- Kinderstrümpfe** prima Mako, farbig und schwarz . . . . . Größe I. Steigerung pro Größe 10 Pf. . . . . **75 Pf.**
- Backfischstrümpfe** Reine Wolle, gewebt, schwarz und farbig, Größe 6 bis 9 . . . . . **290**

Petersdorff - Qualitäten

ihre Güte ist bekannt!

# Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauer-Strasse 8

**So billig**  
sind wir durch unsern großen Einkauf  
3 Raucherklippen, 10.02  
1 Taschenrechner 0.35  
1 Rasierapparat mit Klinge . . . . . 0.95  
1 Taschenlampe komplett . . . . . 0.95  
1 Küchenlampe komplett . . . . . 0.95  
1 Leibwärmer . . . . . 0.95  
1 Isollorflasche mit Garantie . . . . . 0.95  
1 Petroleumkanne 1.25  
und  
**So erschwinglich**  
sind unsere Waren durch die guten Beziehungen die wir zu unseren Lieferanten haben  
1 Kohlenkasten mit Doppelboden . . . . . 1.95  
1 Kaffeemühle gutes Werk . . . . . 1.95  
1 Satz Maschinentöpfe, 10-20 cm. 4.75  
1 Dahn Raok- und Bratform . . . . . 6.75  
1 Gaskocher 2 Flammen . . . . . 10.00  
**Öfen** von 7.75 an  
sowie alle Ofenzubehörfteile, äußerst billig  
**Eisenhandlung Zentrum**  
Oderstraße 3.

**55**  
Unsere enorme Auswahl unserer anerkannt billigen Preise werden auch Sie zum Kauf veranlassen.  
**Seal-Plüschmante** ganz auf Futter . . . . . 44.50  
**Winter-Mantel** aus le Velour de laine 24.50  
**Tanzkleid** Crêpe de Chine . . . . . 15.50  
Außerdem die Riesenauswahl **Kostüme / Kleider / Röcke / Blusen** auch in den größten Weiten Selbst für den verwöhntesten Geschmack.  
Neu aufgenommen: **Pelzjaken Pelzmäntel**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen.  
Breslau bekanntes Etagegeschäft  
**Aschner**  
55 Albrechtsstraße 55  
I. u. II. Stock  
**55**  
11095  
Druckerei Bollsmacht fertigt moderne Druckarbeiten  
Breslau 2 Blumstraße 4/6

**Goldene Trauringe**  
Ingenieur - Erinnerungsgewinne  
Stadtbekannt **Walter Dörr**  
Größtes Lager, auch in  
**Wien und Genöve**  
Für Ihren reellen Bedarf liegt bei  
40-jähriger Erfahrung unserer Firma  
**Albert Möwius**  
Schmiedstraße 56  
Tel. Ohle 5153  
Mein Geschäft befindet sich nur  
auf der Schmiedstraße  
Ich unterhalte keine Filialen!

**NOCHS Nähmaschinen**  
10 Mark 7.50 wöchentliche  
Ranzahlung. Neue Ranzahlung.  
**Jan. Greulich, Maschinenmeister**  
Herrnstraße 24. Tel. Ohle 6357.

**Billiger Fleisch-Verkauf!**  
Schweinefleisch Pfd. 0.90 und 1.00  
Schweinefleisch Pfd. 1.20  
Kotelett Pfd. 1.25  
Frischer Speck und Langspeck Pfd. 1.15  
Pfd. 1.20  
Küchenschinken ohne Knochen Pfd. 1.10 - 1.20  
Küchenschinken Pfd. 0.90 - 1.20  
Küchenschinken Pfd. 1.30 - 1.60  
Küchenschinken Pfd. 1.20 - 1.30  
Küchenschinken Pfd. 1.00 - 1.20  
Capicola Pfd. 1.00  
Chambré Pfd. 0.90  
Gehacktes Pfd. 0.90  
Leberwurst und Fleischwurst Pfd. 0.75  
Mettwurst und Fleischwurst Pfd. 0.75  
Küchenschinken Pfd. 0.70  
Küchenschinken und roher Schinken Pfd. 0.55  
N. Aufschnitt Pfd. 0.40  
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren  
angeboten zu billigen Preisen  
**Adolf Weiß, Mollkestraße 13**



**Wie erfreut sich doch unser Herz**  
wenn wir durch korneseignete Gefilde wandern . . . . .  
Korn, ja Korn, hat Kraft und gibt Kraft!  
Ihre Wahl sei deshalb  
**„Seelig's kandiierter Kornkaffee“**  
das kräftige, aromatische und von Aerzten empfohlene Getränk für jede Familie.  
1 Pfund für 50 Pfennig; ergibt etwa 90-100 Tassen.  
Zubereiten wie Bohnenkaffee.  
*Das Beste immer Oben*

**52**  
Winter-Appen  
von 5 bis 30 Mark  
Bücher von 15 bis 60 Mark  
Größe 10 bis 20  
Kleinformat 10 bis 20  
**52**

# Volksmacht

für Schlessen

mit den wichtigsten Besagen: „Unterhaltung“, „Ausbund“, „Sozialistische Literatur-Ausbund“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 5 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 4/6, durch die Filial-Expeditionen der „Volksmacht“, Neue Granderstraße Nr. 5 und Neue Granderstraße 11, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,50 Rml. monatlich 1,76 Rml. + 85 Pf. Trägerlohn = 2,10 Rml. Durch die Post einzuschicken. Inverlangt eingekaufte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

**Organ für die werttätige Bevölkerung**  
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: **Dreslau 2**  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschaltete Anzeigen aus Schlessen 10 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereinsnachrichten- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleins Anzeigen pro Wort 3 Pf. das heißt Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Fürststraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden

## Schiedsspruch im Kohlenbergbau.

Nicht ungünstiger Schiedsspruch des Schlichters. — Die Arbeitgeber wollen ablehnen. — Verbindlichkeits-Erklärung wahrscheinlich.

Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter hat am Freitag abend für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Die Lohnforderung wird mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß vom Tage der Arbeitsaufnahme ab der Tariffurchschnittslohn in den Kernrevieren von 5,20 auf 5,80 Mark erhöht wird.
2. In den anderen Revieren ist der Lohn im gleichen Verhältnis zu erhöhen.
3. Die Verteilung der Lohnerhöhung innerhalb der einzelnen Gruppen findet innerhalb der Parteien statt.
4. Die Regelung gilt bis zum 31. August 1928.
5. Die Parteien haben sich bis zum 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, zu erklären.

Dazu erfahren wir, daß die Funktionäre der am Streit beteiligten Gewerkschaften am Sonnabend, mittags 1 Uhr, in haller Stellung zum Schiedsspruch nehmen.

Die Tarifparteien selbst haben folgende Vereinbarung abgeschlossen:

1. Die Gewerkschaften verpflichten sich, dahin zu wirken, daß die gelegentlich der von ihnen eingeleiteten Kündigungsaktion ausgesprochenen Kündigungen zurückgenommen werden. Die Anmeldung zur Arbeit gilt als Zurücknahme der Kündigung.
2. Maßregelungen aus Anlaß dieser Bewilligungen finden nicht statt.
3. Der Arbeitgeberverband verpflichtet sich, bei seinen Mitgliedern dahin zu wirken, daß die Arbeiter, die gelegentlich der Kündigungsaktion ordnungsgemäß kündigt oder die Arbeit ohne Kündigung niedergelegt haben, wieder eingestellt werden, soweit sich diese Arbeiter spätestens am Dienstag, den 25. Oktober dieses Jahres wieder zur Arbeit melden. Das gleiche gilt für diejenigen Arbeiter, die gelegentlich der Kündigungsaktion entlassen wurden.
4. Die Wiedereinstellung der Arbeiter bewirkt, daß das Arbeitsverhältnis als nicht unterbrochen im Sinne des Tarifvertrags gilt. Abzüge für Kontraktbruch dürfen nicht gemacht werden. Soweit den Arbeitern Wohnungen gekündigt sind, werden diese Kündigungen aufgehoben. Die Parteien werden die Neuwahlen von Betriebsräten nicht fordern.

Die Bestimmung bezüglich der Wiedereinstellung der Arbeiter bezieht sich auch auf die abgereiften Arbeiter, soweit sie sich bis zum 25. Oktober melden.

Der Schiedsspruch im Braunkohlenstreit wird im Laufe des heutigen Tages sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer beschäftigen. Was die Funktionäre der Arbeitgeber beschließen werden, ist zunächst völlig ungewiß. Der Wunsch der Arbeitgeber geht natürlich dahin, daß sie den Schiedsspruch ablehnen. Die Arbeitgeber selbst dürften bestimmt zu einer derartigen Ablehnung kommen. Das ergibt sich ganz klar aus der von der Schwerindustrie finanzierten „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die heute über die Haltung der Unternehmer im Braunkohlenbergbau wörtlich folgendes schreibt:

„Daß die Arbeitgeber der außerordentlichen Lohnerhöhung auf keinen Fall zustimmen, ist außer Frage. So wird denn die letzte Entscheidung bei dem Reichsarbeitsminister liegen. Auf jeden Fall müssen noch einmal vor einer Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruches Verhandlungen mit den Parteien stattfinden. Diese dürften jedoch in vorliegendem Falle nur formaler Natur sein. Daß die Verbindlichkeitsklärung schließlich noch am heutigen Tage ausgesprochen wird, glauben wir nach Lage der Dinge bestimmt annehmen zu können.“

Die Unternehmer dürften diese Verbindlichkeitsklärung mit einem neuen Antrag auf Preiserhöhung an den Reichsarbeitsminister beantworten. Es ist bisher aber mehr als zweifelhaft, ob diesem Verlangen entsprochen wird. Zweifellos sind die Unternehmer durchaus in der Lage, die Lohnerhöhung unter den heutigen Preisen zu tragen. Jedenfalls ist ihnen der Gegenbeweis völlig mißlungen.

Im übrigen heft der „Vorwärts“ in dem Schiedsspruch eine „moralische Verurteilung der Unternehmer durch den Schlichter“. Sonst enthält er sich eines weiteren Kommentars. Die „Bolschewistische Zeitung“ hebt hervor, daß der Schiedsspruch wesentlich über das letzte Angebot der Arbeit-

geber hinausgeht, während die gesamte andere Berliner Morgenpresse, mit Ausnahme der „Koten Fahne“, vorläufig keine Stellung nimmt. Sie fordert natürlich ohne jede eingehende sachliche Würdigung „einmütige Ablehnung“ des „ungenügenden Schiedspruches“ und „Fortsetzung des Kampfes bis zur restlosen Erfüllung der gestellten Forderungen“.

### Sozialdemokratische Interpellation im preußischen Landtag.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preußischen Landtag anlässlich des mitteldeutschen Braunkohlenstreits folgende „Große Anfrage“ eingebracht:

„Augenblicklich spielt sich im Braunkohlenggebiet Mitteldeutschlands ein gewaltiger Wirtschaftskampf ab. Infolge außerordentlich niedriger Löhne sind die Bergarbeiter in eine verzweifelte Lage gekommen. Ihre Lebensverhältnisse sind noch bei weitem düstlicher als die der unteren Beamtenklassen. Dabei müssen die Bergarbeiter eine außerordentlich schwere Arbeit verrichten, bei der sie nicht nur sehr viel Schwere und Kleidung brauchen, sondern auch ihre Gesundheit stark gefährden. Ihre vielfachen Bemühungen, eine Aufbesserung der Löhne zu erreichen, scheiterten an dem sozialen Unverständnis der Unternehmer. So ist der Streik unermesslich geworden. An ihm nehmen Anteil die in Betracht kommenden gewerkschaftlichen Organisationen aller Richtungen. Zur Stunde sind ca. 80 000 Arbeiter in den Streik einbezogen. Eine ungeheure Schädigung der gesamten Wirtschaft ist die Folge. Mit vollem Recht können die Arbeiter von sich sagen, daß sie daran schuldlos sind.“

Was gedenkt die preußische Regierung zu tun, um mit dazu beizutragen, daß die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter schnell erfüllt werden, damit die weitere Schädigung der Wirtschaft vermieden werden kann?“

### Neue Robheiten der Hitlerbanden.

Berlin, 22. Oktober. (Eigener Funkbericht.) In der Tauentzienstraße in Berlin kam es am Freitag widerhohlt zu Zusammenrottungen von Nationalsozialisten, die systematisch darauf ausgingen, Passanten zu belästigen. Die Polizei war restlos Herr der Lage und konnte die Anmahlungen zerstreuen, ohne daß es zu größeren Zusammenstößen kam.

### Litauische Protestnote gegen polnische Ausweisungen.

Kowno, 21. Oktober. Am 19. Oktober richtete die litauische Regierung an den Vorkommenden des Völkerbundesrates eine Protestnote gegen die Ausweisung von elf polnischen Staatsangehörigen nach Litauen. Die litauische Regierung erklärt in der Note, daß sie die Ausgewiesenen nicht aufnehmen kann und bittet um Anweisung, wohin sie abgehoben werden sollen.

### Stresemann berichtet.

Berlin, 21. Oktober. (Eigener Bericht.) Im auswärtigen Ausschuss des Reichstages erstattete am Freitag vormittags Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen eingehenden Bericht über die letzte Tagung des Völkerbundes. Eine Aussprache über diesen Bericht soll am Sonnabend erfolgen.

### Die Hochwasserhilfe in Preußen.

Der Hauptausschuss des Preußischen Landtages beschäftigte sich am Donnerstag nachmittag mit den Anträgen zur Fürsorge für die durch das Unwetter des letzten Sommers schwer geschädigten Landwirte und mit den Maßnahmen zur Vorbeugung künftiger Ernteschäden durch Hochwasser. Das Landwirtschaftsministerium teilte mit, daß die Durchführung des Hochwasserhilfsprogramms in Preußen 400 Millionen kosten werde. Für 1927 müßten 56 Millionen aufgebracht werden, für 1928 seien Pläne in Höhe von 120 Millionen in Vorbereitung. Von den Rentenbankkrediten der Hochwasserhilfskassen will die Rentenbank von sich aus 120 Millionen tragen. Auf die Landwirtschaft entfallen damit noch 170 Millionen, die mit 144 Millionen von der preußischen Zentral-Geldkassenkasse getragen werden. Von den Dingenmittelskrediten in Höhe von 100 Millionen wird der größte Teil bei der Rentenbank bleiben. Die von ihr gegebenen Sozialkredite in Höhe von etwa 25 Millionen, die zum größten Teil nach Ostpreußen gingen, sollen zunächst zurückgezahlt werden. Für die Frühjahrs-Hochwasser hat das Ministerium des Innern 3 Millionen zur Verfügung gestellt, ebenso die beteiligten Provinzen. Für Pommern und Brandenburg sind je je 3 Millionen Mark für die Unwetterkassen im August zur Verfügung gestellt worden.

## Das Ergebnis der ersten Schlacht.

Kr. Die erste Sitzung des Reichsschulgesetzes ist vorüber. Sie fand mit einigen Ausnahmen auf keiner besonderen geistigen Höhe, hat aber doch einige interessante politische Ergebnisse gezeitigt.

Von den Rednern erwiesen sich nur unser Genosse Dr. Löwentstein, der eine große grundsätzliche Darlegung unserer Schulauffassung gab, und bis zu einem gewissen Grade Gertrud Bäumer als der Größe des Problems gewachsen. Die Zentrumsredner brachten keine neuen Argumente für ihre in diesen Blättern schon oft widerlegte Auffassung bei. Das lag wahrscheinlich daran, daß sie zu viel damit zu tun hatten, sich der Normwirre zu erwehren, die ihnen in der vorhergehenden öffentlichen Debatte über den Entwurf mit Recht gemacht worden sind. So legten sie den Hauptwert darauf, zu segnen, daß sie die Herrschaft der Kirche über die Schule wieder aufrichten wollten, daß sie die konfessionelle Zersplittertheit unseres Volkes weiter verschärfen wollten, daß sie den Lehrern einen gewissen Zwang auferlegen wollten usw., alles Ausführungen, die schon deshalb keinen Eindruck machen konnten, weil sie den Tatsachen allzu deutlich ins Gesicht schlugen. Ähnliches gilt von den Deutschnationalen. Der einzige Unterschied zwischen Zentrum und Deutschnationalen war der, daß die Satzbarereien dieser reinen Gewaltpolitiker wesentlich unechter Klangen als die der Vertreter des Zentrums. Den Vogel hat in dieser Beziehung der Minister v. Reubell selbst abgeschossen. Es ist bisher wohl noch nie vorgekommen, daß ein Minister von einer Sache, die er zu vertreten hat, selbst so wenig versteht, wie dieser Minister. Seine Schlußausführungen über die sittlichen Zustände unserer Zeit kann man nur als hohle, pharisäische Rhetorik bezeichnen, zumal, wenn man an die Haltung dieses Politikers im Fall Tressow und im Fall Badt denkt.

Wir wollen uns deshalb nur kurz mit einem Argument der Vertreter dieses Entwurfs auseinandersetzen. Besonders die Vertreter des Zentrums betonten immer wieder, daß die Schule in erster Linie eine Erziehungsanstalt sei, daß aber Erziehung, das heißt sittliche Bildung, nicht ohne religiöse Grundlage möglich sei. Nun sind wir zwar der Ansicht, daß Sittlichkeit und Religion sehr verschiedene Dinge sind, die durchaus nicht so eng miteinander zusammenhängen, wie es das Zentrum wahr haben will, daß deshalb sittliche Bildung sehr wohl ohne religiöse Fundierung möglich ist, aber darauf wollen wir hier nicht einmal den Hauptnachdruck legen. Ist es doch bereits falsch, daß die Schule in erster Linie eine Erziehungsanstalt ist. Unter den heutigen Verhältnissen ist sie das tatsächlich erst in letzter Linie. Wie kann eine Schule die schwere Aufgabe der Erziehung lösen wollen, wenn sie die Schüler nur für ein paar Unterrichtsstunden am Tage in der Hand hat, die Schüler den größten Teil des Tages aber in einer Umgebung leben, in der tatsächlich ganz andere Lebensgrundsätze herrschen, als sie in der Schule gelehrt werden, nämlich die Grundzüge des Machtkampfes, des Strebens nach persönlichem Vorteil? Nicht die Schule erzieht die Schüler, sondern das Elternhaus, die Straße usw., kurz ihr allgemeines Lebensmilieu. Schon Fichte forderte deshalb als Hauptvoraussetzung dafür, daß aus der Schule eine wirkliche Erziehungsanstalt werde, daß die Kinder den Eltern fortgenommen und in ein ganz anderes Milieu verpflanzt würden. Gegen eine solche radikale Forderung aber sträubten sich gerade die Anhänger des Reichsschulgesetzentwurfes. Das würde ja auch im stärksten Gegensatz zu der so überaus weitgehenden Ausdehnung der Elternrechte stehen, die diese Leute predigen. Wenn man in der Schule nach den Grundfragen einer Sittlichkeit, die der Nachmoral entgegensteht, erziehen will, muß man in der kapitalistischen Welt die Kinder dem Elternhaus entziehen, nicht aber die Auffassung des Elternhauses zu der die Erziehung beherrschenden machen. Die Bestrebungen, aus der Schule in erster Linie eine Erziehungsanstalt zu machen, was sie heute durchaus nicht ist, ist daher unter den gegebenen Verhältnissen eine reine Utopie. So lange man nicht grundlegende Reformen unserer ganzen gesellschaftlichen Ordnung durchgeführt hat, können unsere Schulen in unserer Zeit und Welt nur Unterrichtsanstalten sein. Ist dem aber so, so wird die Forderung nach religiöser Fundierung der Schulen zum Unsinne, ja zur Farce, soweit sie nicht eitel Heuchelei ist und nur Mittel zur Erzielung gesellschaftlicher Macht. Nie sehr die Tatsachen unsere Auffassung stützen, erzieht man schon daraus, daß im größten Teil Deutschlands bisher Konfessionsschulen bestanden, und wo sie nicht vorhanden waren, wenigstens die örtliche Simultanschule bestand, alles Schulen, in denen die Kinder schon länger unter religiöser Beeinflussung standen. Und was ist der Erfolg? Nach Meinung gerade der Vertreter der Konfessionsschulen eine Menschheit, die sittlich verkommen ist. Ist das aber richtig, so beweist das doch nur, daß gerade die religiöse Beeinflussung auf dem Gebiete der Erziehung vollkommen versagt hat.

Politisch bemerkenswert an der Debatte ist vor allem, daß das Zentrum eine gewisse Geneigtheit zu gewissen, wenn auch



# Der Kampf um die Befoldungsreform.

### Die erste Lesung der Vorlage im Reichstag.

Die Sitzung wird um 13 Uhr vom Präsidenten Lübe eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Befoldungsvorlage.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

zur Begründung aus, daß die Vorlage die Einlösung der Forderungen ist, die den Beamten und Kriegerhinterbliebenen zugesprochen worden sind. Seit drei Jahren seien die Bezüge der Beamten nicht mehr erhöht worden. Die Erhöhung der Gehälter sei nicht nur eine Notwendigkeit für die Beamten, sondern auch für den Staat. Die Verbesserung der Bezüge dürfe nur soweit gehen, wie das finanzielle Gleichgewicht des Staats nicht erschüttert werde. Die für den Reichsetat entstehende Mehrausgabe mache jährlich 310 Millionen Mark aus. Die Deduktion wird sich vorwiegend ohne Steuererhöhungen ermöglichen lassen. Auch die Länder und Gemeinden seien seit Jahren mit einer Aufbesserung der Beamtengehälter gerechnet haben, ist das Reich mit der Ueberweisung an die Länder bis an die Grenze des Tragbaren gegangen. Die Länder und Gemeinden werden in den kommenden Jahren ohne Steuererhöhung durch das erhöhte Aufkommen aus der Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Grund- und Gewerbesteuer in der Lage sein, die notwendigen Befoldungsverbesserungen zu decken.

Das Reich erkennt eine Notwendigkeit zur Revision des Finanzausgleichs aus diesem Anlaß nicht an.

Bisher ist noch bei jeder Befoldungserhöhung die Befürchtung ausgesprochen worden, daß sich eine neue Leuzungsweite einstellen werde. Es ist nicht anzunehmen, daß sich diese Befürchtung diesmal bestätigt. Die bisher versprochenen Millionen zur Preislenkung sind erfolgreich geblieben, deshalb hätte man praktisch nichts erreicht, wenn man von dieser Seite aus die Lage der Arbeitnehmer bessern wollte. Auch die Gefahr, daß durch die Erhöhung der Kaufkraft der Beamten die Warenpreise in die Höhe geschoben werden, ist nicht gegeben. Die Erhöhung der Bezüge wird in der Hauptsache zur Abtragung von Schulden verwendet werden.

Der Minister erklärte zum Schluß, daß er mit seinen Vorgesetzten bis an die Grenze der finanziellen Möglichkeiten des Reiches gegangen sei. Alle Anträge, die eine finanzielle Mehrbelastung bedeuten würden, seien für die Regierung unannehmbar.

Abg. Steinkopf (Soz.):

Ich kann nur die Auffassung in der Beamtenschaft bekräftigen, daß mit dieser Vorlage nicht das Richtige getroffen worden ist. Sicherlich sind durch die verschiedenen Ursachen die weitestgehenden Reize der Beamtenschaft in Anruhe versetzt worden. Sie ist vor allem dadurch heraufbeschworen worden, daß der Finanzminister in seiner Magdeburger Rede wohl nicht besonders vorsichtig gewesen ist. Anstatt die Prozentzahlen ohne jeden Kommentar ins Land hinauszuwerfen, hätte zunächst einmal gesagt werden müssen, auf welchen Grundgehalt diese Erhöhung gegeben werden soll. Hätte man im Rundfunk gehört, daß ein Prozentsatz von 33 auf ein Monatsgehalt von 75 Mark gegeben werden soll, so hätte das ganz anders gewirkt als die Behauptung, die unteren Gruppen sollten um 25 bis 33 Prozent aufgebessert werden. Man hätte dann gesehen, daß unter 25, 30 oder 40 Mark gegeben wird, daß es aber immer mehr wird, je höher man hinauskommt. Es kann nicht bestritten werden, daß der erste Erfolg der Magdeburger Rede eine Preissteigerung auf allen Gebieten gewesen ist.

In einem Stimmens wir mit dem Minister überein, daß nämlich diese Preissteigerungen nicht begründet waren. Wir sind durchaus der Meinung, daß der Beamte im Staat ein produktiver Arbeiter ist, daß der Beamte seines Lohnes genau so wie jeder andere Arbeiter wert ist. Feststellen muß ich übrigens, daß der Minister heute vorsichtiger war als in Magdeburg und daß jetzt noch strengeren Maßnahmen gegen die Preissteigerungen nicht mehr gesprochen wird. Wenn man sich die tatsächliche Lage ansieht, so wirkt ja auch eine Ankündigung der Befämpfung der Preissteigerung mindestens eigenartig bei einer Regierung, die durch ihre Zoll- und Wirtschaftspolitik den Anstoß zu unausgesetzten Preissteigerungen und zur Verteuerung der Lebenslage überhaupt gegeben hat. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.)

Bei dem besonderen sozialen Charakter, den die Vorlage haben soll, wäre es wohl besser gewesen, wenn man bei der Verteilung der Zulagen anders vorgegangen wäre. Wir werden im Ausschuß zu prüfen haben, ob für einen Ministerialrat im Monat einschließlich Wohnungsgeldzuschuß und Kinderzulage 199,50 Mark notwendig sind, während zum Beispiel ein Volkshaffner mit 36 Mark abgegolten werden soll. Eine glatte Selbstverständlichkeit ist es, daß die Aufbesserungen im Rahmen des finanziell Möglichen bleiben und nicht neue Klassenbelastungen entstehen. Wegen der Senkung der Lohnsteuer liegt bereits unser Antrag vor. Im allgemeinen sind wir der Meinung, daß es möglich sein wird, die notwendigen Mittel für die Beamteneinlösung zur Verfügung zu stellen. Wenn man, ohne den Reichstag zu fragen, für die Ruhrindustriellen 700 Millionen verfügbar machen könnte, wenn wir jetzt Hunderte von Millionen an Steuer-Erhöhlungen und Steuerniedererschlagungen zu verzeichnen haben, so wird man auch für die produktiven Ausgaben der Befoldungsreform die notwendigen Mittel bereitzustellen müssen.

Der Zweck der neuen Vorlage soll sein, die breite Masse der Beamten in ihrer Einkommensstellung festzuhalten und nur wenige von ihnen zur Beförderung zu bringen. Das war doch aber gerade der Wert des bisherigen Systems, daß den breiten Massen der Beamtenschaft die Möglichkeit gegeben war, nach oben zu steigen. In der neuen Ordnung soll wieder die stiefmütterliche Kauer zwischen den einzelnen Laufbahnen aufgerichtet werden. Im bisherigen System hatten wir 18 Befoldungsgruppen, jetzt sollen es 29 werden. Die Zusammenlegung der einzelnen Gruppen selbst ist ganz unorganisch und rein willkürlich erfolgt. Bisher gleich behandelte Beamte werden zum Teil gehoben, andere bleiben sitzen oder werden heruntergedrückt. Es wird ein Unterschied gemacht nach handwerksmäßiger Vorbildung und anderem, ganz gleich, ob die Leute schon 15 oder 20 Jahre ihren Dienst getan haben und ebenso gut als handwerksmäßig vorgebildete Beamte angesehen werden können. Ganz besonders schlecht sind die technischen Beamten fortgekommen. Sie haben noch nicht einmal das Normalgehalt der Volkstruppe erreicht. Wir können diesen Beamten nicht zumuten, diese Zurücksetzung ruhig hinzunehmen.

Um den Beamten die Sache schmackhafter zu machen, hat man Verbesserungen des Besoldungsdieneralters und ähnliches vorgesehen. Diese Zulagen mögen vielleicht zuerst bestechend ausfallen. Aber der gleiche Effekt hätte auch mit der jetzt vorhandenen Befoldungsordnung erreicht werden können. Die Beamtenschaft weiß, daß solche Zulagen nicht nach den Leistungen und nach Verdienst gegeben werden, sondern ausschließlich nach Günst und aus Liebedienerlei heraus. (Sehr wahr bei den Soz.) Meine Partei stellt als Grundforderung auf, daß wir das jetzt geltende Befoldungssystem beibehalten und fortbilden. Wir Sozialdemokraten legen besonderen Wert darauf, daß die männlichen und weiblichen Beamten gleichmäßig behandelt werden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß zwischen Beamtengehalt und Arbeiterlöhnen eine bestimmte Relation besteht. Hunderttausende von Arbeitern befinden sich im öffentlichen Dienst, sie arbeiten seit Jahren und Jahrzehnten Schulter an Schulter mit den Beamten. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß auf die Arbeiterschaft die notwendige Rücksicht genommen wird. Aber zum gesamten Volke gehören auch die Beamten, und wir müssen uns ihrer annehmen. Wenn wir heute die Lohnforderungen der Arbeiter zu vertreten hätten, so würden wir dafür mit gleichem Nachdruck eintreten. Wir sind für die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenstatus in den Verkehrsbereichen und sehen nicht ein, weshalb dort den breiten Massen dieses Recht genommen werden soll, um es den oberen Gruppen vorzubehalten. Wenn wir dafür sind, daß auch dem demokratischen Staat durchaus damit gebührt ist, wenn das Berufsbeamtentum in seiner heutigen Form bestehen bleibt, so hindert uns das durchaus nicht, die sozialen Interessen der Arbeiter und Angestellten in weitestgehendem Maße wahrzunehmen. Wir werden uns unsere Stellungnahme zu den Einzelheiten der Vorlage vorbehalten. Wenn unsere Bedenken erhoben werden und wir zu einem guten Ergebnis kommen, dann wird die Vorlage für die Beamtenschaft und für die Republik ein Fortschritt sein. Aber sie muß erst verbessert werden, so wie sie jetzt ist, kann sie nicht angenommen werden. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf Westarp (Dnat.) verweist auf die schwere Notlage der Beamtenschaft und erklärt, daß seine Partei aus warmem Herzen das Mögliche für die Beamtenschaft tue. Gewisse Mängel der Vorlage seien aber noch abzustellen. Vorbildung und Leistung müßten härter berücksichtigt werden. Die Differenzen mit den Ländern müßten bereinigt und die berechtigten Besorgnisse der Länder gestrichelt werden.

Abg. v. Guérard (Ztr.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der die Befoldungsreform der Regierung begrüßt wird. Es müsse aber geprüft werden, ob Sicherungen geschaffen werden können gegen eine Schwächung der Kaufkraft der gesamten Verbraucher durch Preissteigerungen. Zu der vom Reichsrat geforderten Verringerung des Finanzausgleichs äußert sich die Fraktionserklärung dahin, daß die von einzelnen Ländern erhobenen Bedenken sorgsam geprüft werden müßten.

Abg. Dr. Scholz (D. Wp.) gibt für die Fraktion der Deutschen Volkspartei eine kurze Erklärung ab. Den Beschluß des Reichsrates auf Verringerung des Finanzausgleichs zugunsten der Länder lehnt die Fraktion in ihrer Erklärung ab. Sie verlangt vielmehr eine Senkung der Realsteuern und größere Sparsamkeit in Ländern und Gemeinden.

Abg. Schuldt-Steglich (Dem.) erklärt, seine politischen Freunde stühen der Vorlage mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber.

Abg. Zörgler (Komm.) bezeichnet die Aufbesserungen für die unteren und mittleren Befoldungsgruppen als vollkommen unzulänglich.

Abg. Dreßler (Wirtsch. Bg.) gibt eine kurze Erklärung ab, wonach sich seine Fraktion ihre Stellungnahme bis nach den Ausschußverhandlungen vorbehält.

Abg. Reitz (Bayr. Wp.) erklärt, die bayerische Volkspartei verneine nicht die schwere Notlage der Beamten. Angesichts des Protestes großer Beamtenorganisationen müsse aber geprüft werden, ob die beabsichtigte organische Umwandlung des Befoldungssystems angebracht ist. Bei der Prüfung der finanziellen Wirkungen der Vorlage und der Deckungsfrage dürfe nicht außer Acht gelassen werden, daß die Befoldungsreform für die Reichsbeamten naturgemäß ähnliche Aufwendungen für die finanziell sehr geschwächten Länder erfordere. Diese Fragen bedürften einer eingehenden Prüfung im Ausschuß.

Damit schließt die Aussprache. — Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Reichsverpflegungsgesetz. (Wir werden darüber in unserer nächsten Ausgabe berichten.)

## Der Bildungsausschuß konstituiert sich.

### Die Einzelberatung über den Schulgesetzentwurf am Dienstag beginnen.

Berlin, 20. Oktober. (Eigener Bericht.) Der Bildungsausschuß des Reichstages besaßte sich am Freitag mit der geschäftlichen Behandlung des Reichsschulgesetzentwurfes. Die bürgerliche Mehrheit lehnte einen sozialdemokratischen Antrag, den Abg. Dietrich-Dühringen (Soz.) zum Berichterstatter zu wählen, ab und wählte stattdessen den Abg. Dr. Rheinländer (Ztr.). Sozialdemokraten und Kommunisten enthielten sich dabei der Stimme. Der Ausschuß wird seine Arbeiten am Dienstag aufnehmen und beabsichtigt, sie in täglichen Sitzungen so zu fördern, daß die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes im Plenum des Reichstages möglichst noch vor Weihnachten erfolgen kann.

## Ein Vortritt der Monarchisten.

### Sie wollen mehr Einfluß bei den Deutschnationalen.

Die sogenannte „Deutschnationale Partei“ verbreitet neuerdings eine Erklärung über ihr Verhältnis zur Deutschnationalen Partei. Sie bezieht sich dabei auf Erklärungen des Grafen Westarp in Königsberg, wo sich der deutschnationale Parteivorsitzende unter „solcher Zustimmung des Parteitagtes grundsätzlich für den preussischen Konservatismus und der Monarchie“ ausgesprochen habe. In der Zuschrift heißt es dann weiter: „Wir erwarten, daß diesen Worten auch Taten folgen werden. Wir möchten sicher zu stellen, müssen wir und werden wir an die Parteileitung der D. N. P. heran-

treten mit der Forderung, daß bei den kommenden Wahlen im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden Persönlichkeiten ausgesprochen konservativer Gesinnung in ausreichender Zahl auf die Wahlbewerberliste gesetzt werden, und zwar an sicheren Stellen der Reichs-, Landes-, Kreis- und Wahlkreislisten. Im Interesse einer gesunden und politischem Verhältnis ist dieses Verlangen unbedingt richtig und geboten.“

Die deutschnationale Erklärung läßt sich nicht ungenügend durchbilden, daß man im deutschnationalen Lager zur Aufstellung eigener Kandidaten entschlossen ist, falls die Deutschnationale Volkspartei den Ansprüchen auf hinreichende Berücksichtigung bei den kommenden Wahlen nicht gerecht werden sollte.

## Der Reichswirtschaftsrat zum Kriegsschäden-schlusssatz.

Der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat sich mit dem von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Kriegsschäden-schlusssatzes eingehend auseinandergesetzt, jedoch empfiehlt er der Regierung, folgende Änderungen vorzunehmen:

Als Schlusssatzung werden festgelegt für die ersten 5000 Mark des Grundbetrages 100 Prozent, für die weiteren 5000 Mark 75 Prozent, für die weiteren 10 000 Mark 50 Prozent, für die weiteren 10 000 Mark 40 Prozent, für die weiteren 70 000 Mark 25 Prozent, für die weiteren 100 000 Mark 18 Prozent, für die weiteren 800 000 Mark des Grundbetrages 12 Prozent, darüber hinaus 10 Prozent Stammzuschlagung. Uebersteigt der Grundbetrag 200 000 Mark, so werden diese Sätze nur gewährt, wenn die Voraussetzung der Entwertung oder des Wiederaufbaues vorliegt. Liegt keine dieser Voraussetzungen vor, so ermäßigen sich die Sätze um 5 Prozent. Uebersteigt der Grundbetrag 200 000 M., so wird zu den Sätzen, sofern nur die Voraussetzung des Wiederaufbaues vorliegt, ein Zuschlag von 3 Proz., wenn außerdem die Voraussetzung der Entwertung vorliegt, ein Zuschlag von 5 Proz. festgesetzt. — Entwertung liegt vor, wenn dem Geschädigten infolge des Schadens die wirtschaftliche Lebensgrundlage entzogen worden ist.

Weiter beantragte der Ausschuß, die Frage, wie die Mittel für das Kriegsschädenschlusssatz ausgebracht werden, in einem besonderen Ausschuß zu erörtern, der durch Vertreter des Reichswirtschaftsrates, der Reichsbahn, der Banken und der für den Wiederaufbau in Betracht kommenden Unternehmungen zu bilden ist. Hier soll auch die Frage besprochen werden, in wie weit die Verwertung des Reichsvermögens (Vorzugsaktien der Reichsbahn) zu einer weitgehenden Verabschaffung der kleinen Geschädigten herangezogen werden soll.

## Maßregelung Disziplinoser.

### Die französische Sozialistische Partei schiebt drei Rußlandfahrer aus.

#### Paris, 21. Oktober. (Eigener Fundbericht.)

Die Verwaltungskommission der Sozialistischen Partei hat am Donnerstag drei Mitglieder der Partei, die trotz des Verbots der Partei sich an die in den Jahren der Revolution von den Sowjets organisierten Feiern teilzunehmen, aus der Partei ausgeschlossen.

## Parteiverschleppungen in Frankreich.

### Kriegsminister Painlevé gründet eine eigene Gruppe.

#### Paris, 20. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Die kommenden Wahlen haben in den bürgerlichen Parteien bereits starke Erschütterungen ausgelöst. So hat der Kongreß der Republikanisch-Sozialistischen Kammergruppe, die 38 Mitglieder umfaßt, der aber auch zahlreiche Abgeordnete angehören, die nicht offiziell der Partei angehören, wie z. B. Briand und Painlevé, jüngst beschlossen, daß alle, die als republikanische Sozialisten gelten wollen, sich offiziell der Partei anschließen haben. Gegen diesen Beschluß hat sich eine starke Minderheit erhoben, die in einem Schreiben den Austritt aus der Partei erklärt. 17 Mitglieder der Republikanisch-Sozialistischen Kammergruppe werden deshalb eine eigene Gruppe bilden. Unter ihnen befindet sich der Kriegsminister Painlevé und der bekannte Pariser Rechtsanwalt Moro-Giafferi.

In der radikal-sozialistischen Partei wirbelt der Fall Francin-Bouillon viel Staub auf. Der Vorstand der Partei hatte beschlossen, schon vor dem Parteitag eine Entschließung herbeizuführen, weil Francin-Bouillon die offizielle Kartellpolitik hart bekämpft und in Wort und Schrift den Standpunkt vertritt, daß die radikal-sozialistische Partei mit den Rechtsparteien in die Wahlen gehen müsse. Dieser Beschluß ist aber jetzt umgestoßen worden. Auf dem Parteitag selbst soll Francin-Bouillon Gelegenheit gegeben werden, seinen Standpunkt zu vertreten. Mehr als die Hälfte der Mitglieder des Exekutivkomitees der Partei hat daraufhin ihre Demission eingereicht.

## Die spanischen Arbeiter gegen Primo de Rivera.

### Protest gegen die Einschränkung der sogenannten Nationalversammlung.

#### Paris, 21. Oktober. (Eigener Fundbericht.)

Der „Populaire“ veröffentlicht am Freitag morgen zwei Resolutionen, die ihm von der spanischen Sozialistischen Partei zugegangen sind und deren Veröffentlichung die spanische Zensur verhindert hatte. Beide Resolutionen enthalten Proteste gegen die Einschränkung der sogenannten Nationalversammlung durch Primo de Rivera und stammen von dem spanischen Gewerkschaftsbund und von der spanischen Sozialistischen Partei. In der Resolution des Gewerkschaftsbundes wird betont, daß kein Mitglied der Gewerkschaften Grund habe, in der von Primo de Rivera einberufenen Nationalversammlung zu sitzen, welcher jegliche Handlungsfreiheit entzogen sei und in welcher keinerlei Redefreiheit herrsche. In der zweiten Resolution der Sozialistischen Partei heißt es: „Die spanische Sozialistische Partei protestiert rücksichtslos und energigegen das Regime der Diktatur, das seit vier Jahren herrscht. Sie protestiert weiter gegen die Einschränkung der Nationalversammlung, an der kein Sozialist teilnehmen darf. Sie gibt ihrer Genugtuung über die in demselben Sinne gehaltenen Resolutionen des Gewerkschaftsbundes Ausdruck und erklärt es für unbedingt notwendig, daß Spanien nach den Prinzipien der wahren Freiheit regiert wird.“

Advertisement for 'Kaffeebohnen' (Coffee Beans). It features an illustration of a woman in traditional dress and a child. The text describes the product as 'Kaffeebohnen' and provides information about its availability and price. The advertisement is in German and includes a small illustration of a coffee bean.



**59.-**

**Ottomane-Mantel**  
Keine Wolle, halb 2. Damassé, Bubipelzkrag, u. Pelzbesatz unten



**22.50**

**Ottomane-Mantel**  
m. Seitenblesen, Tressengarn, Kragen u. untenherum einfacher Plüschbesatz

**29.75**

**Ottomane-Mantel**  
mit modernem Seitengarn und Elektrik-Fell-Kragen

**39.75**

**Ottomane-Mantel**  
R. Wolle, mit Tressengarn, großem Pelz-Bubi-Kragen u. Pelzbesatz ringsherum

**79.-**

**Eleg. Ottomane-Mantel**  
marineblau u. schw., ganz auf Damassé, mit groß. mod. Pelzbesatz, Schalkragen verläng. bis untenhin

# WOLLEN-MADE LIMMERMANN

**in Mänteln**  
DIE MODERNE LINIE —  
DIE NEUESTEN STOFFE —  
DIE ELEGANTEN PELZBESATZE — UND  
UNSERE BEKANNTE NIEDRIGEN PREISE  
SIND DIE MERKMALE UNSERER  
**Damen-Konfektion!**

Breslau, Ohlauer Straße 71-73

## Bilder

in großer Auswahl, in allen Größen, Gattungen und Preislagen  
Bilder-Einrahmungen äußerst preiswert und geschmackvoll  
Restaurieren von Ölgemälden, Neuvergoldung von Rahmen  
Für alte, leere Rahmen Kunstblätter in allen Größen und Preislagen

Albrechtstraße 11, An der Magdalenenkirche

**Wenze**

Bei Gicht | Ischias | Nerven- u. Kopfschmerz,  
Rheuma, Grippe, Erfältungskrankheiten  
haben sich Tegal-Tabletten hervorragend bewährt  
Ein Versuch überzeugt!



In allen  
Apotheken  
Preis  
Mk. 1.40

Tegal  
schneidet die  
Harnsäure  
aus!

## BREMEN-SÜDBRASILIEN

Direkte Verbindungen mit den  
Deutschen Siedlungsgebieten  
Anlaufhäfen: Sao Francisco  
do Sul und Rio Grande  
hervorragende Reisegelegenheiten  
mit den beliebtesten Dampfern des

**NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN**  
Kostenlose Auskunft erteilt:

In Breslau: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur  
Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schwandritzer Straße 6 (Altmarkt-Haus)

**500 Mk.**

monatlich verdienen nachweislich unsere Vertreter. Wir suchen nach tüchtigen Herren zum Besuch landwirtschaftlicher Kreise in Ostpreußen, Berlin W 57, Bülowstraße 6. 11600

**Reise**

in Serge, Kittel, Weinwand, Hermellin u. Kohhaare sehr billig. Baiteline Nr. 2 Nr. Garn 1000 Nr. 25-80 Nr. Wato-Schnürbeutel 100 Paar 2-8 Nr. Andje Dugend 8-10 Nr. Reinsiege Riegel 13 Nr. 1 Dole Gradat 15-90 Nr. alles prima Ware Detail und En gros

**Bertold Lippert**  
Heinrichstraße 16  
Telefon 17.

Interesse erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg

**Seeben erschienen!**



**PROF. HEINR. CUNOW DER EUROPÄISCHE URMENSCH**

Dieser Quartalsband enthält drei illustrierte Monatshefte. Sie erhalten Sie für 1 Mk. monatlich ohne jede Nebengebühr. Verlangen Sie durch Postkarte 8 Bächerkreuz Prospekt

Mit 70 Abbildungen Diese populär geschriebene Darstellung zeigt, wie der Mensch der Urzeit im Ringen mit einer übermächtigen Natur und den Kisten seiner Umwelt zu immer höheren Stufen emporgekommen ist.

Zu beziehen durch:  
**Volkswachtbuchhandlungen**  
Neue Graupenstr. 5 u. Neue Taschenstr. 11

## Arbeitsmarkt

**Schirmnäherinnen**

indem bei höchsten Löhnen dauernde Beschäftigung  
Lehrmädchen für Schirme nähen  
Lehrmädchen für Expedition werden angenommen

**A. Ehrmann & Co.**  
Schwandritzer Straße 38-40

Wir stellen sofort  
**Stenographinnen**

die perf. Stenographin u. Stenographin arbeit. Könn., bel. dauer. Beschäftigung ein. Weib. u. Ausweis 9-12, 4-6.  
Eduard Friedländer & Co., Reichstraße 27/28.

**Gesucht sofort**

an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Übernahme einer  
**Trikotgen- und Strumpfstrickerei**  
auf unserer Farnstrickmaschine. Leicht und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis und franko  
**Trikotgen- und Strumpfstrickerei**  
Neher & Pohlen, Saarbrücken 3.

**52**  
Winter-Joppen  
von 8 bis 30 Mark  
Pullover von 15 bis 60 Mk.  
Schul-eulenmäntel 18 b 50  
Größe Auswahl  
**Edmund Freund**  
Reichstraße  
**52**

Leser dieser Zeitung noch 50%  
Lloy. veranl. Fächsc v. 27.50  
Herrn-Pelzkragen von 8.50  
Neueste Besätzele von 2.25  
Pelz-Hierlage Bödenstr. 50!

**Damenbart**  
Können Sie leicht besorgen!  
Dieses einfache, anscheinend Mittel teile gern kostenlos mit  
Franz M. Polonski, Hannover O 15  
Edeustraße 30a 4118

**Kinderwagen**  
Puppenwagen  
Substanzvoll  
Knappwagen, Kinderbetten  
Kasten- und Leiterwagen  
Korbmöbel  
alle Ersatzteile, Räder, Reparaturen  
**Jonas, Friedrich-Wilhelm-Straße 11.**

Fahrräder in jeder Preislage. 95% Reparaturen.  
Essenlieferung, Vernickelung billigst  
Nähmaschinen wöchentlich 2 bis 3 Mk. Abzahlung  
Fahrrad-Kramm  
Friedrich-Wilhelm-Straße 11.

GEBURTS- VERLOBUNGS- HOCHZEITS- TODES-  
**ANZEIGEN**  
bietet Ihnen die  
**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Friedrichstraße 11, Essen (Königstr. 102a, Ohlauer)

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Zimmer; für die Anzeigen: Max Jodas. — Redaktion: Grundst. 2. — Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtlich in Breslau

## Damenhüte

preiswert und fesch

**Jugendhüte** 4.50  
**Samthut** 4.50  
**Kleiderhüte** 8.50  
**Floster** 6.50  
**Tasse Kappe** 5.50  
**Henneform** 4.50  
**Modere** 7.50

**Breslaus leistungsfähiges Haus der Branche**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 22. Oktober.

Schwarz-weiß-rote Stammtischweisheit.

Ein kleines, gemütliches Lokal im Innern der Stadt. In dessen Ecke steht ein mit einem schwarz-weiß-roten Fahnen...

Auch heute sind sie wieder alle pünktlich da. Die Unterhaltung ist am Anfang — wie immer — etwas flau.

Endlich aber scheint es Zeit zu sein, die Debatte zu eröffnen. Einer legt die Zeitung weg und beginnt:

„Aber, Kinder, das ist mir doch zu viel! Was sie da alles wieder in Genuß zusammengehabt haben, das hat auf keiner Kuhhaut Platz.“

„Sie haben recht!“, sagt ein anderer. „Unsere ganze Regierung ist immer noch viel zu schlapp!“

„Was verstehen Sie unter Laten?“ fragt neugierig ein Dritter, der anscheinend etwas oppositionell gestimmt ist.

„Wir müssen wieder richtiges Militär haben und einen richtigen Kaiser! Dann wird die Jugend nicht so verwahrloßt sein, wie heute und auch das Ausland wird wieder Respekt vor uns kriegen.“

„Ja, es ist ein Skandal, was heute alles gemacht wird“, nimmt ein Viertes das Wort, „seht wollen sie sogar in Berlin die Gastwirte zwingen, schwarz-rot-gelb zu flaggen.“

Dabei unklammerte er aufgebracht mit seiner fetten Rechte den Sattel des schwarz-weiß-roten Tischfahndens.

„Na, das sollte einmal einer probieren! Der könnte wohl keine Knochen im Schnupftisch nach Hause tragen!“

„Mensch, blas dich auf! Du tust keinem was. Wie neu ist der rote Frontkämpfertag war, bist du den ganzen Tag nicht aus der Bude gegangen.“

„Und du? Wo warst du denn?“

„Ich mußte gerade verreisen.“

„Ach so! Klingt es höhnisch zurück.“

„Aber, meine Herren, warum streiten Sie sich. Das ist deutscher Männer unwürdig. Nur Einigkeit macht stark!“

Der die Debatte eröffnete, sagt es wildbeulig und fährt dann fort:

„Was reden Sie so viel über die Kommunisten! Wenn die auch manchmal das Maul weit aufreißen und Rabau machen — das sind die Schlimmsten noch lange nicht! Das sind alles Leute, die eigentlich alle eine ganz anständige nationale Gesinnung haben.“

„Aber, meine Herren, warum streiten Sie sich. Das ist deutscher Männer unwürdig. Nur Einigkeit macht stark!“

Der die Debatte eröffnete, sagt es wildbeulig und fährt dann fort:

„Was reden Sie so viel über die Kommunisten! Wenn die auch manchmal das Maul weit aufreißen und Rabau machen — das sind die Schlimmsten noch lange nicht! Das sind alles Leute, die eigentlich alle eine ganz anständige nationale Gesinnung haben.“

Wie sahen die alten Deutschen aus?

Wie wir aus der „Schleifischen Volksstimme“ ersehen, hat das Nachrichtenblatt des Kriegervereins Gräbchen empörende, geradezu ungläubliche Ausführungen über die kulturelle Höhe unserer germanischen Vorfahren gebracht.

„Wir dürfen uns also keinesfalls von unseren altgermanischen Vorfahren eine allzuhohe Vorstellung machen.“

Soll so etwas nicht empören? Die „Volksstimme“ weist demgegenüber darauf hin, daß die alten Deutschen schon Bronzeblaskärner, die berühmten Luren gehabt hätten, die Fülle und Majestät mit Milde und Wohlklang des Tones verbunden.

Rechtunterricht für katholische Mädchen.

Ritterplatz, Ecke Schubbrücke, befindet sich, anschließend an die Ursulinerinnenkirche, eine katholische Lehranstalt. Gestern, Freitag, nachmittags gegen 5 Uhr, erlang aus ihr ein zweistimmiger Mädchenschor: „Ich hatt' einen Kameraden“, der dieses Lied mit allen nationalistischen Anhängeln vom „Gloria, Viktoria“ über „den Säbel in der Hand“ bis zum Wiederkehren am kühlen Strand der Spree“ zum Vortrag brachte.

Wenn es schon komisch klingt, wenn zarte Mädchenstimmen „mit dem Säbel in der Hand für's Vaterland“ kämpfen zu wollen behaupten, so darf man wohl ernsthaft fragen, wo hier „der Geist des Bekenntnisses in allen Fächern des Unterrichts“ geblieben ist. Der Geist des christlichen Bekenntnisses ist doch wohl der des Friedens!

Oder ist das die Schul- und Unterrichtsart, mit der uns die Herren Marx und Keubell durch ihr neues Schulgesetz beglücken wollen?

v. Heydebrand vor dem Schwurgericht.

Am 31. Oktober beginnt unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Furbach eine Schwurgerichtssitzung, in der voraussichtlich nur drei Strafsachen zur Verhandlung kommen werden, und zwar am 31. Oktober gegen die Hausangestellte Maria Hoppe aus Pilsnitz bei Breslau wegen Kindesmordes; am 1. November gegen den früheren Laboranten Oswald Leuthloff und die Verkäuferin Hedwig Kait wegen Kindesmordes; am 2., 3. und 5. November ist die Verhandlung gegen den Regierungsrat v. Heydebrand und der Frau angelegt, dem Wort, begangen an seiner Ehefrau zur Last gelegt wird.

Als Geschworene wurden einberufen: Maurer- und Zimmermeister Paul Krause aus Wenzig, Bankdirektor Erich Gerke aus Neumarkt, Spektateur Eugen Gimmler aus Wohlau, Güterdirektor Fritz Göhler aus Peterwitz bei Schmalz, Landwirt Kurt Röhmmer aus Oswig und Oberstadtsinspektor Adolf John aus Breslau.

Strenge Meldepflicht und Zwangsunterbringung.

Nachdem feststeht, daß das preussische Tuberkulosegesetz von 1923 zur wirksamen Bekämpfung der Tuberkulose nicht in vollem Umfange genügt, bereitet, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz erfährt, der preussische Minister für Volkswohlfahrt ein neues Gesetz vor, das die bisherigen Mängel beseitigen soll.

Durch das neue Gesetz wird beabsichtigt, eine strenge Meldepflicht für Tuberkulose einzuführen, und zwar sollen Erkrankungen innerhalb acht Tagen, Todesfälle innerhalb 24 Stunden dem zuständigen beamteten Arzt gemeldet werden. An Stelle des beantragten Arztes kann auch ein Wohlfahrts- oder Gesundheitsrat als Meldepflichtige sein. Neben der Einführung der strengen Meldepflicht sollen für den Bereich aller Bezirksfürsorgeverbände Tuberkulosefürsorgestellen mit weitgehenden Vollmachten geschaffen werden. Ferner wird an die Zwangsunterbringung Tuberkulöser und die Kernhaltung Tuberkulöser von bestimmten Berufen gedacht. Schließlich ist noch in Aussicht genommen, für Dore, die erkrankungsgemäß von Lungentrakten in großer Anzahl aufgefunden werden, Sonderbestimmungen zu erlassen, durch die die Erfassung anstaltspflichtiger Tuberkulöser ermöglicht wird.

So notwendig die preussische Novelle zum Tuberkulosegesetz von 1923 zur Erweiterung der Tuberkulosefürsorge erweisen hat, zu wünschen bleibt unter allen Umständen reichsgesetzliche Regelung. Die Vielgestaltigkeit der gesetzlichen Tuberkulosebekämpfung und Tuberkulosefürsorge in einzelnen Ländern — außer Preußen Mecklenburg-Schwerin, Schaumburg-Lippe, Anhalt, Saargebiet — sollte deshalb durch Reichsgesetz vereinheitlicht werden. Das neue preussische Tuberkulosegesetz ist daher hoffentlich der Wegbereiter eines Reichsgesetzes gegen die Tuberkulose.

Kapitalabfindung für Unfallrentner.

Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz erfährt, bereitet die Reichsregierung eine Verordnung über die Abfindung von Unfallrentnern ähnlich der Abfindung von Kriegsbeschädigtenrentnern vor. Es soll auch den Unfallrentnern in Zukunft die Möglichkeit gegeben werden, zum Zwecke des Erwerbs von Grundbesitz oder zur wirtschaftlichen Stärkung ihres bereits vorhandenen Grundbesitzes eine Kapitalabfindung zu beantragen. Voraussetzung soll dabei sein, daß der in Frage kommende Grundbesitz sich im Gebiet des Deutschen Reiches befindet, daß der Antragsteller das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und für eine zweckmäßige Verwendung der Abfindungssumme Sicherheit besteht. Für die Durchführung der Kapitalabfindung ist ein Zusammenwirken von Versicherungsträgern und Landesfürsorgeverbänden beabsichtigt. Es dürfte demnach eine völlig gleiche Behandlung von Kapitalabfindungsanträgen Kriegsbeschädigter und Sozialrentner in Aussicht genommen sein. Witzrentner sollen jedoch nicht als kapitalisierungsfähig gelten.

Die Elternrente

verlangte eine Witwe, deren kriegsverletzter Sohn vor einiger Zeit gestorben ist. Ein anderer Sohn hat kürzlich geheiratet und wohnt bei seinen Schwiegereltern. Der verstorbene Sohn mochte bis zu seinem Tode bei seiner Mutter, deren alleiniger Ernährer er geblieben wäre. Das Versorgungsgericht kam ab zur Abweisung des Gesuchs, da es nicht bemerkt ist, daß der verstorbene Sohn der alleinige Ernährer geworden wäre; er hätte vielleicht auch geheiratet und wäre von seiner Mutter fortgezogen. Es sei auch fraglich, ob er als ungelerner Arbeiter mit nur geringem Einkommen überhaupt in der Lage gewesen sei, ihr alleiniger Ernährer zu werden; er hätte seine Mutter wahrscheinlich nur unterhalten können.

Der Umbau der Feuermeldeanlage in Breslau. Die Welder an den Häusern verschwunden.

Die Feuerelegraphie hat eine lange Entwicklung hinter sich. Mit ihr beginnt überhaupt erst eine einwandfreie Uebermittlung eines Hilferufes von einer belebigen Stelle an eine bestimmte Zentrale, die Hilfe zu leisten in der Lage ist, oder sie doch vermitteln kann. Alle vor der Einführung des Telegraphen in die Feuermeldeanlage durch Werner Siemens im Jahre 1851 in Berlin geübten Methoden zur Bekanntheit eines Feuers, wie Herabhängen einer Fahne oder Laterne aus dem Kirchturm, Gloden läuten, Blasen auf Hörnern usw., können mit Sicherheit die Nähe der Brandstelle nicht bezichnen. Dadurch, daß der mit dem Morselegraphen gemeinsam geschaltete Feuermelder einen bestimmten festem Platz und eine nur für ihn gültige Nummer, also einen Namen hat, kann durch sein Abgehen ein bestimmter Umkreis, in dem Hilfe gebraucht wird, schon festgelegt werden, eine zunächst unbestimmte Angabe, die durch die Aussage des Meldenden örtlich genau bestimmt wird.

Die Jahrzehnte etwa nach Einführung des Feuerelegraphen überhaupt (1852 in Berlin) liegen auch die Anfänge des Feuerelegraphennetzes in Breslau. Seit dem Jahre 1863 ist die Feuerelegraphie ständig vergrößert worden, ohne aber technisch verbessert werden zu können. Das liegt an dem Prinzip einer Feuerelegraphie. Wenn wir eine Klingelanlage vor uns haben, so wird bei Betätigung des Druckknopfes der Strom geschlossen, er leistet Arbeit und bewegt die Klöppel der Glode (Arbeitsstrom). Eine solche Anlage kann man prüfen so oft man will. Die Möglichkeit, daß im Ernstfalle doch ein Draht gebrochen ist, besteht immer. Aus diesem Grunde werden Feuerelegraphen nach dem Ruhstromprinzip gebaut, das heißt, von einer Batterie fließt dauernd ein Strom durch die Drahtleitung, in der die Feuerelegraphen sich befinden, über den Morseapparat zur Batterie zurück. Wird ein Feuermelder abgezogen, so wird der Ruhstrom in einem bestimmten Rhythmus unterbrochen und entsprechende Zeichen (Punkte oder Striche) erscheinen auf dem Papierstreifen des Morseapparates. Bei einem Drahtbruch gibt es natürlich auch eine Unterbrechung und dementsprechend einen Strich auf dem Morsestreifen. Die Bruchstelle muß nun gesucht und instandgesetzt werden. In der Zwischenzeit ist diese Schleife — das Stadtgebiet ist in 7 Feuermeldeschleifen eingeteilt — natürlich stromlos. Um nun die Zeit, in der die Feuermelder außer Betrieb sind, nach Möglichkeit zu verkürzen, hat die Branddirektion einen Telegraphen-, Bau- und Störungswagen gebaut, der durch seine Größe, seine langen Leitern auf dem Dach und nicht zuletzt durch seine Farbe (Feuerwehroter) im Straßenbild auffällt, mit dessen Hilfe Störungen in sehr kurzer Zeit behoben werden können. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn vonseiten aller Straßenbenutzer diesem Wagen, sobald er mit Glode fährt, bereitwillig Platz gemacht würde, denn seine Aufgabe, zerstörte Leitungen wieder herzustellen, ist für die Bürgerschaft von größter Wichtigkeit, damit eben jeder Feuermelder, der abgezogen wird, auch seine Zeichen sicher in der Zentrale abgeben kann.

Aus dem Gelegten erhellt schon, daß für die Breslauer Feuerelegraphie eine ausgedehnte Freileitungsnetz vorhanden ist (rund 353 Kilometer), das auf 500 Telegraphenstationen mit 354 Gestängen verlegt ist. Im Frühjahr und Herbst sind es Stürme, im Sommer Blizschläge, und im Winter Raufreif und Schnee, die das Freileitungsnetz gefährdend angreifen. Um nun die Feuerelegraphie, die 107 öffentlichen und 149 Privat-Feuermelder mit 193 Nebenmeldern angeschlossen sind, dauernd in Ordnung zu halten, muß eine bedeutende Arbeit aufgewendet werden, die natürlich auch mit entsprechenden Kosten verknüpft ist. Um nun diese Kosten der laufenden Unterhaltung zu verringern und eine größere Sicherheit für die Bürgerschaft zu schaffen, hat die Branddirektion dem Magistrat Vorschläge für einen Umbau der Feuerelegraphie in die Grundformen nach anderen technischen Grundsätzen unterbreitet.

Die städtischen Körperschaften haben sich den vorgeschlagenen Gründen nicht verschlossen und in großzügiger Weise die Mittel für die neue Feuerelegraphie bewilligt. Das Leitungsnetz der neuen Anlagen wird nicht aus Freileitungen, sondern aus Kabeln bestehen, die in die Erde verlegt werden. Die Feuermelder werden nicht mehr als Wandmelder an den Häusern angebracht, sondern als Standfeuermelder an Straßenecken oder auf Plätzen aufgestellt, wo sie von allen Seiten gesehen werden können, besonders auch nachts, da sie durch Blinklicht erleuchtet werden. Die neuen Standfeuermelder haben außerdem eine Einrichtung, die sich in Berlin bereits gut bewährt hat. Es ist dies eine Laufsprechereinrichtung, die nach Einschlagen der Glasglöbe und Drücken des Knopfes freigegeben wird. Aus einem Lautsprecher ertönt dann die Frage des Telegraphisten, wo Hilfe gebraucht wird. Der Feuermelder sagt dann Straße und Hausnummer usw. und die Feuerwehr kann dann sofort an die Brand- oder Unfallstelle fahren, ohne erst an den Welder fahren zu müssen, was doch einen Umweg bedeutet. Ob die Laufsprechereinrichtung benutzt wird oder nicht, ist natürlich auf den Eingang der Feuermeldung in der Zentrale ohne Einfluß. Die neue Zentraleinrichtung ist nach dem Siemens-System II mit Morseleuchtmittel ausgestattet, das heißt, eine Feuermeldung wird trotz Drahtbruch einwandfrei einkommen. Ebenso können zwei Feuermeldungen zu gleicher Zeit abgezogen werden. Die auf der Zentrale einlaufende Feuermeldung wird automatisch an die Wache weitergegeben durch Einschlagglöden, mit deren Hilfe man die Wachennummer abhören kann. Die Sicherheit der Uebertragung sowie die Schnelligkeit des Alarms wird bei der neuen Anlage bedeutend vergrößert. Im Gebiet der Feuerwache 3 (Oberster) sind bereits 23 Kilometer Kabel verlegt worden. An der Zentraleinrichtung in der Feuerwache wird gearbeitet. Es ist klar, daß bei den Ausgaben der neuen Anlage, den entstehenden Kosten und der erforderlichen Rücksichtnahme auf spätere Erweiterungsmöglichkeit infolge Vergrößerung des Stadtgebietes die notwendigen Maßnahmen mit größter Vorsicht und Verantwortlichkeit getroffen werden müssen. Aus diesem Grunde hat der Ausbau der ersten Wache (Wache 3 Oberster) auch längere Zeit in Anspruch genommen, als man zunächst annahm. Die Einbeziehung der voraussichtlich einzugemeindenden Ortsgemeinden in die Planung hat aber diese geringe Verzögerung gerechtfertigt, da nun die neue Anlage ausreicht, gleichviel ob und wann eingemeindet wird. Zurzeit wird im Gebiet der Feuerwache 8, dem zweiten Bauabschnitt, gearbeitet und man sieht am Berliner Platz, die roten Tafeln mit der Aufschrift: „Verkaufung Feuerwache 8“. Der Kabelgraben wird etwa 60 Zentimeter tief ausgehoben feinstreus gemacht. Die Kabeln werden mit den Trommeln, die mit dem Kabeltransportwagen der Telegraphen-Abteilung der Feuerwehr herangeschafft werden, abgerollt und in den Graben gelegt. Darauf wird das Kabel mit dachförmigen Zementformstücken zum Schutz gegen Beschädigungen überdeckt und der Kabelgraben zugeworfen. Selbstverständlich wird von jedem Kabelstück...

Zur Wahl der Vertrauensleute in der Angestellten-Versicherung

spricht Dienstag, den 25. Oktober, 20 Uhr im großen Gewerkschaftssaal:

Seit Schwöder-Berlin

Leiter der Sozialpolitischen Abteilung des Zentralverbandes der Angestellten, in einer

Allgemeinen Mitglieder-Versammlung

Unsere Forderungen an die Angestellten-Versicherung!

des Zentralverbandes der Angestellten in der Gruppe Breslau, über:

Alle Mitglieder des „S. d. A.“ müssen erscheinen. Sämtliche reisegerüstet. Angestellte sind als Gäste willkommen.

das in die Erde kommt, eine genaue maßstäbliche Zeichnung angefertigt, damit man die wichtigen Feuermeldelabel wiederfindet und auch Messungen vornehmen kann. Gerade das Planzeug stellt einen sehr wichtigen Bestandteil des Baues dar.

**Eltern und Genossen von Gräßhagen und Kleinburg!**  
Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Reiterklub der Vorstand ein Lichtbildvortrag statt. Thema: Die Wirkung des Alkohols auf Zeugung der Nachkommenschaft. Da das Thema mit eines der wichtigsten ist, das sich ganz besonders auf die Anlagen der Kinder bezieht, das wir doch bei unserer Erziehung stark beachten müssen, bitten wir euch, diesen Abend freizubehalten, und noch recht stark zu agittieren. Die Arbeiterkinderfreunde, Gruppe 6.

### Der Anstalt in der Jahrsaubertshalle.

Die Direktion der Breslauer Winterbahn hatte bei dem Engagement für ihr am kommenden Sonntag, den 23. Oktober, stattfindendes Eröffnungsrennen wiederum eine glückliche Hand. Fast alle Teilnehmer am Stundenmannschaftsfahren sowie den übrigen Berufsfahrer-Wettbewerb haben sich in der letzten Zeit ganz hervorragend geschlagen und die beiden starken Paare Hürtgen-Rausch sowie die belgisch-französische Mannschaft Aerts-Duonvier zählen zu den hervorragenden Mannschaftsfahrern der internationalen Extraklasse, und besonders der Start der letztgenannten Mannschaft, die als einzige rein ausländische Kombination ins Rennen geht, sollte in den Kreisen der sachkundigen Kreise des Breslauer Radisportpublikums das größte Interesse erwecken. Aerts und Duonvier sind ausgesprochene Spezialisten für Mannschaftsrennen, die beiden Ausländer haben ihre vielen Siege während des letzten Sommers fast immer durch Kundengewinn erzielt und sie werden auch hier wieder diejenigen sein, die bei der verhältnismäßig kurzen Distanz, über die das sonntägliche Rennen geht, die ihr Hauptaugenmerk auf eine Sprengung des Feldes verlegen. Auch Hürtgen-Rausch sind bereits im Vorjahre hier ausgesprochen gefahrlos. Oskar Kütt, der sich bei den verschiedenen Starts bei den Maßes während des Breslauer 6-Tagerennens einen guten Namen machte, hat sich zu einem ganz hervorragenden Holzbahn-Spezialisten entwickelt. Bei den Eröffnungsrennen in Stuttgart gelang es ihm, mit Kroschel und Ebner das gesamte Feld zu überrunden und mit dem zweimaligen Schlagsieger des Vorjahres Willi Lorenz als Partner, hat der Sohn des Weltmeisters allererste Ausichten. Oskar Tieg hat bei den Eröffnungsrennen in Stuttgart ebenfalls sehr gut gefahren, er legte im Omnium-Treffen mit Ebner, während sein Partner Lorenzberg bei der Premiere in der Hauptstadt Müritzenbergs das Hauptfahren an sich bringen konnte. Auch die Mannschaften Fußberg-Rausch und Redjerski-Schwemmer sind am Dienstag im Berliner Sportpalast ausgezeichnet abgelassen und der zweite Platz der Mannschaft Fußberg-Rausch und der dritte Platz der zweiten Mannschaft Redjerski-Schwemmer in einer detariert starken Konkurrenz des Berliner 50 Kilometer-Rennens zeugen von der augenblicklich vorzüglichen Form dieser beiden Paare.

Der französische Paulain ist plötzlich erkrankt und für ihn wurde der australische Weltmeister Bob Spears gewonnen, der mit Willi Krieger gepart worden ist. Die Breslauer Teilnehmer sind inwieweit eifrig beim Training und die hierbei gezeigten Leistungen berechtigten durchaus zu der Annahme, daß dieselben am Sonntag bestimmt gut abschneiden werden.

### Der verhängnisvolle Schlag.

Ein Kriegsverletzte, der die Volkrente bezog, erhielt eines Abends auf der Straße von einem jungen Manne einen Schlag in die Magengegend, der seinen Tod zur Folge hatte. Der Verletzte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Witwe des Verstorbenen verlangte die Hinterbliebenenrente mit der Begründung, daß der Schlag nicht den Tod herbeiführt hätte, wenn ihr Mann nicht schon schwer krank gewesen wäre. Er wäre aber infolge seines Leidens - Ungeheures - sehr schwach gewesen, so daß er infolge des Schläges gleich zu Boden gestürzt sei und sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen hätte, die eine Gehirnblutung auslöste.

Der Vertreter der Witwe bemerkte, daß in einem ähnlich liegenden Falle der Witwe Hinterbliebenenrente zugesprochen worden sei. Das ärztliche Gutachten besagt, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Schlag und Todesursache wahrscheinlich abzuschließen sei. Dazü die Sektion war starke, innere Blutung festgestellt worden, die mit der Todesursache nichts zu tun hätte. Das Verordnungsgericht wies die Berufung der Witwe zurück, da der Tod des Mannes nicht auf seine Dienstbeschädigung zurückzuführen sei; der Schlag wäre zudem so stark gewesen, daß auch bei einem gesunden Manne die Folgen nicht weniger verhängnisvoll gewesen wären.

### Vom Lebensmittelmarkt.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist der Gemüsemarkt noch immer recht gut besetzt. Allerdings steigt man an Schnittbohnen nur noch einen lächlichen Rest, auch werden die Oberwürsten nun schon erheblich teurer, kostet doch die Mandel jetzt 30-40 Pf. Guten Spinat gibt es noch zu 15 Pf. das Pfund. Von bester Beschaffenheit sind die Kohlrüben, das Pfund zu 8 Pf. Gelbe Erdbeeren und rote Rüben haben einen Pfundpreis von 10 Pf. Das Pfund Kirschtomaten wird zu 50 Pf. verkauft. Das Angebot an fettem Weiskohl, das Pfund zu 5 Pf., ist reichlich. Für zwei Pfund Kothol muß man jetzt 25 Pf. bezahlen. Der Pfundpreis für Tomaten stieg bis auf 45 Pf. Das Angebot an allerlei Äpfeln war noch reichlich. Die billigsten Sorten wurden für 25 Pf. das Pfund verkauft. Pfifferlinge waren knapp, man forderte für das Pfund 75 Pf. Sehr gute Steinpilze kosten 1,20 Mark das Pfund. Auch Grünbohnen war schon am Markt, man verlangte für das Pfund 20 Pf. An Gurken gibt es nun nur noch Schlangegurken, deren Pfundpreis 50 Pf. ist. Teltower Rüben werden für 35 Pf. das Pfund verkauft. Junge Salatfelle hat einen Pfundpreis von 25 bis 40 Pf., Reiche werden für 10 Pf. das Pfund, Radieschen für 10 Pf. das Pfund verkauft.

Auch vom Obstmarkt werden man bald verschiedene Obstsorten völlig verschwinden. So wurden die letzten Pfäunen zu 40 und 50 Pf. das Pfund angeboten. Einen recht hohen Preis haben die schließlichen Gebirgspreisbeeren, die 70 und 75 Pf. das Pfund kosten. Noch immer werden Pfirsiche angeboten, 11 der aus reichlich ist über das Angebot an Weintrauben, ihr Pfundpreis ist 35 bis 50 Pf. Das Pfund Bananen kostet 70 und 80 Pf. Alle Sorten Pappel und Birnen fanden sich nun auf dem Markt ein. Die beste Ware der beiden Obstsorten kostet aber 30 bis 50 Pf. das Pfund. Die schwarzen Hohlhandbeeren werden zu 25 Pf. abgegeben zu 30 Pf. das Pfund abgegeben. Apfelsinen werden nun schon reichlicher angeboten, ihr Stückpreis ist noch 20 und 25 Pf. Wassermelonen zu 30 und 35 Pf. das Pfund gibt es immer. Auch Melonen bietet man nun schon in den verschiedenen Preislagen an.

Die Butterpreise, die etwas hoch waren, gehen nun eine Kleinigkeit herunter. Rahmbutter kostet jetzt 1,80 bis 2 Mk.

## Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Aus Anlaß der Wirtschaftstriebe in Mitteldeutschland bringen wir am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Oktober, den Großfilm

# Der Streik

Arbeiter-Sport-Karte 1. 2.

schlechte Molkereibutter 2,15 bis 2,30 Mk. das Pfund. Die bänische Butter kostet jetzt 2,40 Mk. Auslandsbutter, die sich aber vornehmlich nur zum Backen und Kochen verwenden läßt, kostet 1,70 Mk. das Pfund. Für ein Ei muß man 13, 14 und 15 Pf. bezahlen. Das Pfund Weiskohl kostet 25 bis 35 Pf. Sahnenkäse 25 Pf. das Viertelpfund.

In den Wild- und Geflügelgeschäften findet man ein überreiches Angebot sowohl an Gänsen, Hühnern und Fasanen, als auch an Hasen, Reh- und Firschkäse. Die hohen Fleischpreise veränderten sich nur wenig. Recht hoch sind auch die Wurstpreise.

Die Fischgeschäfte machen billige Angebote an grünen Hering und Ostfisch; beide Sorten kosten 28 Pf. das Pfund. Für kleine Schellfische mit Kopf wurden 35 Pf. das Pfund verlangt, für Goldbarsch 40 Pf. Kabeljau hat einen Pfundpreis von 55 Pf. und Schollen einen solchen von 60 Pf. Bücklinge und geräucherter Dorsch werden preiswert abgegeben.

In den Alumengeschäften gibt es nun allerlei Herbstblumen, besonders die wunderschönen Chrysanthemen.

### Die juristische Sprechstunde

findet nächste Woche Montag von 4-5 Uhr und Sonnabend von 4 bis 5 Uhr nachmittags statt. - Eingang Brändelpfad. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung, erteilt. Schiffsätze werden nicht angefertigt.

### Polizeibeamten-Versammlung.

Am 19. Oktober hielt die Ortsgruppe Breslau des Verbandes preussischer Polizeibeamten, e. V., in dem Gesellschaftshaus „Silesia“, Neudorfstraße, eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab.

Der Vorsitzende, Franze, eröffnete in einem fast zweistündigen Vortrag das neue preussische Befoldungsgezet, dessen Ausführungen und die Forderungen des Verbandes. Eingehend auf die augenblickliche Lage wies der Redner auf die Schwierigkeiten hin, die mit Rücksicht auf die Forderungen der Länder an das Reich, erwachsen.

Die Angriffe des Ministerpräsidenten a. D. Stegerwald gegen die Beamtenschaft, die er in einer öffentlichen Rede in Paderborn geäußert hatte, unterzog der Vorsitzende einer scharfen Kritik und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß ein Führer einer nicht gerade geringen Arbeitnehmerschaft, einer anderen, zweifellos stark in Not befindlichen Volksschicht, ausgerechnet gerade in dem augenblicklichen Zeitpunkt, in den Rufen fällt.

Scharfer Protest wurde eingelegt gegen die ungerechtfertigten Preiserhöhungen, die sich besonders in den letzten Wochen und Tagen, mit Bekanntwerden der Befoldungsreform bemerkbar machen, so daß durch diese, sowie weitere Meiserhöhungen die geringfügigen Gehaltsaufbesserungen wieder illusorisch werden.

In seinen weiteren Ausführungen behandelt der Redner die Eingruppierung der Polizeibeamtenschaft, und stellt an Hand zahlreicher Beispiele fest, daß von einer Besserstellung der Polizeibeamtenschaft, die dieser wiederholt bei den verschiedenen Anläßen von Regierung und Parlament zugesichert worden ist, keineswegs die Rede sein kann.

Die Aufbesserungen in den untersten und mittleren Gruppen, sowohl bei der Schutzpolizei, Kriminal- und Verwaltungspolizei, betragen bei manchen Gruppen 1., 2., 3. und 20 Mark, im günstigsten Falle 40,- bis 50,- Mark. Manche Beamte der Schutzpolizei und die älteren Polizeioberleutnants werden sogar von Mehrzahlungen ausgeschlossen.

Bei der großen Masse der älteren Beamten, insbesondere bei der Kriminalpolizei, ist ferner die Lastfrage zu verzeichnen, daß diese niemals das Höchstgehalt, infolge vorzeitiger Pensionierung, gegenüber den anderen Staatsbeamten, mit 60 Jahren, erreichen können.

Der Referent stellt fest, daß in Anbetracht dieser Lastfrage ganz besonders die Ungerechtigkeit in der Polizeibeamtenschaft voll berechtigt ist. Auf das entschiedenste verwahrt sich der Redner gegen die wieder erfolgte Gleichstellung der Schutzpolizei mit der Reichswehr und forderte Eingruppierung der Polizeibeamten in das allgemeine Beamtenbefoldungssystem. Zum Schluß behandelte der Redner noch die Forderungen des Verbandes zum Befoldungsgezet. Die Versammlung nahm einstimmig nachstehende Entschließung an:

„Die am 19. Oktober versammelte Polizeibeamtenschaft der Ortsgruppe Breslau des Verbandes preussischer Polizei-Beamten stellt mit Bedauern fest, daß bei der Neuregelung des Befoldungsgezetes das demokratische Prinzip der Vergütung, d. h. der Ueberbrückung der Stufen, befristet ist. Das Festhalten dieser Neuordnung, wie es das alte Gezet 1920 gebracht hatte, ist untragbar, wie auch die unglaubliche Klassenvermehrung zu be- ansichtigen ist.

Dieser Weg führt zur Klassenfichtung innerhalb der Beamtenschaft und ist der Weg zu einer Rückwärtsentwicklung. Auf das Schärfste erhebt die Beamtenenschaft Einspruch gegen die Wiederangleichung der Schutzpolizei an die Reichswehr!

Die Einstufung der Polizei entspricht keineswegs den fortgesetzten von Regierung und Parteien gegebenen Versprechungen, daß bei einer Neuordnung des Befoldungsgezetes eine den Leistungen und Aufgaben entsprechende Abstellung erfolgen wird.

Die Befoldungsvorlage bringt für die Masse der Beamten ganz geringfügige Aufbesserungen, zum Teil erhalten Beamte gar nichts, mitunter weniger, als sie bisher hatten, verfehlt den Weg für eine große Masse der Beamten, das Höchstgehalt zu erreichen, infolge der vorzeitigen Pensionierung mit 60 Jahren, und stellt die Beamten der Verwaltungspolizei gegenüber den Beamten des Reiches schlechter.

Die Beamtenenschaft erwartet von den maßgebenden Stellen Berücksichtigung der Mindestforderungen des Verbandes, Beteilung jeder Sonderstellung, jedenfalls das, was sie schon seit Jahren fordert und ihr versprochen wurde: eine ausreichende und sozial gerechte Abgeltung ihrer Dienste, die in Rücksicht zieht die von der Polizei geforderten Leistungen und die an sie gestellten Anforderungen!

**Silberhochzeit** feiert morgen der Genosse Reinhold Breit, Westendstraße 67, mit seiner Frau Bertha. Die „Vollmacht“ wird seit vielen Jahren gelassen und der Partei gehört Genosse Breit seit 1926 an. Es gratulieren die Genossen und Genossinnen des Distrikts 12.

**In Keinen Ziele** und im Keinsinn des Gewerkschaftshaus werden am Sonntag Preisrichter veranstaltet. Auch hat sich die Verwaltung entschlossen, dem Wünsche dieser Gaste Rechnung zu tragen, und wieder regelmäßig an der Dienstadtbesuchen die beliebigen Käufer-Kontakte zu betätigen. Für eine gute Besichtigung ist bestens gesorgt.

**Vom Führerhand** eines Kindes gestohlen wurde am Donnerstagmorgen ein Kind mit einem silbernen Halsband, ein in den rechten Oberarm. Anzeichen wollte sie dem Blinden beistimmen, so daß der Hund seinen Herrn bedroht glaubte und bellte, indem er in die Höhe sprang und hü.

**Ein Mann** wurde am Freitag in der Neuhofstraße die Ehefrau Franziska Gieseler, 19 Jahre alt, und wurde mit dem herbeigerufenen Krankenwagen in das Albrechtsberger-Hospital gebracht. Der Mannfahrer wurde in den Krankenhaus verstorben.

**Ein Mann** wurde am Freitag in der Neuhofstraße die Ehefrau Franziska Gieseler, 19 Jahre alt, und wurde mit dem herbeigerufenen Krankenwagen in das Albrechtsberger-Hospital gebracht. Der Mannfahrer wurde in den Krankenhaus verstorben.

Müßens durchsuchen zu lassen. Die Fahndungen nach dem Schmutz im Diensthosenzimmer blieben aber ergebnislos, wiedergefunden.

**Eine goldene Damen-Urbanduhr** wurde einer Frau aus einer Badestelle im städtischen Brausebad am Berg Blag gestohlen. Sie hatte die Uhr beim Verlassen der Stelle gelassen, als sie dies aber bemerkte und zurückging, war die bereits von einer anderen Person benutzt worden, die die Uhr sich genommen haben muß.

**Im Güterbahnhof Breslau-Ost** wurden durch Einbruch diebstahl einige Kisten Eier gestohlen. Dem Fahndungskommando gelang es, die Täter, zwei Eisenbahnarbeiter, zu mitteln.

**Die Kaiseröder gestohlen** wurden einem Lehrling aus Hausflur Müntzergasse 6 und einem Maurermeister aus Dose des Grundstücks Gratzstraße 8.

**Grober Unfug.** Eine Amtsvorsteherwitwe wird seit ein Zeit dadurch beleidigt und belästigt, daß ihr unflüchtige Sar angeheftet werden, die aus Druckbuchstaben zusammengesetzt Es ist noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

**Tot aufgefunden** wurde in ihrer Wohnung Am Wäldchen die Witwe A. K. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

## Arbeiter-Sport.

**Achtung, Vereins- und Abteilungsleiter!**  
Montag findet im Gewerkschaftshaus eine Sitzung der freien Turnvereine statt. Jeder Verein, bei dem freies Turnwesen jede Abteilung, muß vertreten sein. Nützliches Erscheinen (8 Uhr abends) ist unbedingt erforderlich.

**Sandball-Verein für Sonntag, den 23. Oktober.** Der vierte Sonntag bringt wieder eine Fülle von interessanten Treffen. Gauday steht sich 15.10 Uhr der Wasserwerfer und 7. Abteil gegenüber. Die 5. Abteilung wird vormittags in Mochern in der vierten Niederlage in dieser Saison hinnehmen. Im Stadtsportplatz wird die 1. Abteilung I zwei weitere Punkte gegen Nordost einstreichen. Die Begegnung 1897 - Neutrich zwei gleichwertige Mannschaften. Die 8. Abteilung I sollte antreten, um nicht allzu hoch gegen 7. Abteilung II zu verlieren. Die 5. Abteilung II erwartet man als stärksten Sieger über Wozlawia. In der C-Klasse sollen folgende Mannschaften noch angestrichen werden: Wozlawia, Gauday I, 2. Abteilung I, 1. Abteilung II, Mochern II, 4. Abteilung I und Wozlawia. Doch haben die Gegner das Zeug in sich, die Voraussetzungen zu machen. Die Jugend leht ihre Spiele weiter fort, wobei die Führung liegenden Mannschaften sich fester behaupten werden. - Sportlerinnen: 3. Abteilung II wird knapp gegen Eintracht unterliegen. 3. Abteilung I wird ihr ganzes Können aufbieten müssen, um die immer mehr in Form kommenden Neutricher schlagen, 1921 und 4. Abteilung sind zwei gleichwertige Mannschaften, wobei die 4. Abteilung knapp den Sieger stellen wird. Die Resultate der Vormittags-Spiele sind bis 2 Uhr bei Urbon abzugeben; die Resultate der Nachmittags-Spiele bis 6.30 Uhr.

**S. B. „Wojownik“.** Morgen, 13.46 Uhr, trifft sich der gesamte Verein am „Leben Keller“ zu der alljährlich stattfindenden Kartoffel- und Serinaspitze. Die Zeugnisse werden erteilt, familiäre verfügbaren Bälle mitzubringen. Jedes Mitglied erhält ein Geschenk. Gäste willkommen. - Sämtliche Spielereisen sind mit ihren Instrumenten morgen vormittags 9 Uhr am dem Woiwodenbade.

**Freie Turnvereine Breslau.** Jugend. Heute abend 8 Uhr Jugendobmannschaft im Gewerkschaftshaus. Zimmer 1. Statistiken müssen unbedingt mitgebracht werden.

**Die freie Mandolin- und Gitarren-Vereinigung** veranstaltet am Mittwoch, den 2. November, ein Mandolinconcert im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Programme sind bei den Musikleibern und im Restaurant zu haben. (Siehe Freitag.)

**Arbeiterkamerade!** Die Sportermessungen sollen demnächst wieder beginnen. Alle bisherigen Sportkammeraden, sowie alle, die sich für die Sportermessungen interessieren, treffen sich Dienstag abend 8 Uhr in der Werkstatt des Gewerkschaftshauses. Die Zusammenkunft für die Genossinnen findet später statt und wird ebenfalls hier bekannt gegeben.

**Jugendgruppe Naturfreunde.** Zum Landausgang am Sonntag von 18 bis 22 Uhr muß jedes Mitglied sein Mitgliedsbuch mitbringen, sonst Gastebeitrag. Mitglieder 10 Pf., Gäste 20 Pf.

**Touristen-Verein „Die Naturfreunde“.** Sonntag, den 23. Oktober, Wanderung an die Ohle. Treffpunkt: Eintracht bei Linie 6, Dürrau, Abmarsch 7 Uhr. Führer Schwan, Montag, den 24. Oktober, Führerleitung, 20 Uhr, Dienstag, den 25. Oktober, 20 Uhr, Sprechstunde-Probe, Gewerkschaftshaus. Alle erscheinen, auch die sich noch nicht gemeldet haben. Ferner ist um 19 Uhr Zusammenkunft der Mitglieder der Fotokollektion. Bildmaterial zur Ausstellung ist mitzubringen.

## die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau

Weidenstraße 15  
nimmt

## Spareinlagen

in jeder Höhe unter  
günstigen Bedingungen entgegen.

## Beste Augengläser

fertigt  
**Optiker Heidrich**  
Breslau, Stadttheater gradeüber.  
Breslauer Consum-Verein  
95 Verkaufsstellen

## Größte Eigenproduktion

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
mit den modernsten Maschinen  
**Müllfabrik, Destillation, Räuherie**  
**Kaffeerösterei, Selterwasserfabrik**  
**Mitgliedersparkasse**  
Alle Waren in bester Beschaffenheit  
zu werden Sie Mitglied!  
Der Vorteil ist auf Ihrer Seite.

## Auto-Reparaturen

nur bei  
**Seldel & Alexander**  
Gräbscherer Straße 184 (Straßenbahnhof).



Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 30
Telefon: 946 522



Partei-Genossen!
Vollwachtlerinnen!
Montag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, finden wiederum öffentliche Frauenversammlungen...

Schillerstraße 23: Genosse Schremmer: „Frauen und
Wahlrecht“
Kaiserstraße 18: Genosse Kallein:
„Die kapitalistische Wirtschaftsordnung“...

Waldstraße 43: Nob: „Sozialforderungen einst und
jetzt“
Döbnerstraße 1: Kunert: „Die Arbeiten der
Frau im Landtag“...

Waldstraße 140: Baumann:
„Die unfreie und die
freie Frau“
Weidenburger: „Die Elbingstraße: D. H. A.:
Lichtbilder vortrag: „Das proletarische Kind“...

Frauen, Mädchen! Die Vorträge, die gehalten werden, sind
sehr interessant. Seht doch daher zahlreich unsere Ver-
sammlungen und bringt eure Hausnachbarn als Gast mit.
Eintritt frei! Kein Trinkzwang!

Sozialistische Jugendorden.

Montag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, finden wiederum
öffentliche Frauenversammlungen...

Sozialistische Jugendorden.
Montag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, finden wiederum
öffentliche Frauenversammlungen...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Banner 2 (Hilfing). Dienstag, den 25. Oktober, 20 Uhr, im
„Cobdenraum“...

Freiwilliges Feuerwehrgesetz.
Mittwoch, den 26. Oktober, 20 Uhr, bei Eyrer, Schön-
brunnstraße 12, Zug- und Gruppenführerführung...

Sozialistische Arbeiterjugend.
Gestern Abend und heute, Donnerstag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Raum 3, finden die einzelnen Teams...

Bund der Freidenkerjugend.
Wir treffen uns morgen früh zur gemeinsamen Fahrt. Treffpunkt 7 Uhr
am „Königlichen Hof“.

Wöchentliche Wetterberichte des Meteorologischen Observatoriums

Wöchentliche Wetterberichte des Meteorologischen Observatoriums
Krieger bei Breslau.
(Mitteilung auch mit Wochenscheitern verbunden.)

Table with columns: Datum, Temperatur (heut, Nacht, Min), Wind, Niederschlag, etc. for various locations like Grünberg, Utegn, etc.

Bereinstellender.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.
Zahngruppe der Zahn- und Zahnärztinnen, Zahnärztinnen, Zahnärztinnen...

Briefkasten.

Allen Lesern muß eine Begegnung mit dem Briefkasten. Begegnungen
erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Vollwachtlerinnen oder Träger-
innen...

Hausfrauen, kauft die dauerpasteurisierte Milch der Breslauer Molkerei!

„Flaschenmilch gewonnen von Kühen, die der staatlich anerkannten Tuberkulosefütterung angeschlossen sind.“

Samilien-Anzeigen
Am Donnerstag, 20. Oktober, vormittags 8 Uhr, verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter
Gatte, treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder und Onkel...

Am 20. Oktober, vormittags 8 Uhr, verschied
nach langem, schwerem Leiden unser Kollege und
Mitarbeiter, der Arbeiter
Karl Schüttler
im Alter von 66 Jahren 8 Monaten.

Zahl- u. Auskunftsstelle für Grabpflegegebühren
sowie andere Friedhofs-Gebühren
der hies. Friedhöfe Gräbigen, Döbner Straße und Cosef

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Am Donnerstag, den 20. Oktober, vormittags 8 Uhr
verstarb unser Freund und Verbandskollege, der
Metallarbeiter
Karl Schüttler

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Am Donnerstag, 20. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr,
verstarb an den Folgen eines Unglücksfalles in
Ausübung seines Berufes unser Freund u. Verbands-
kollege, der Klempner
Erich Patzak

Zurückgekehrt
Dr. med. Paul Berg
Frauenarzt
Schweidnitzer Str. 43a

Zurückgekehrt
Dr. med. Hilde Lichtschlag
geb. Feyerabend
Fachärztin f. Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe

Am 20. Oktober verschied unser Mitglied, der
Metallarbeiter
Karl Schüttler
im Alter von 66 Jahren.

Infoolge Unglücksfalles verstarb dor
Klempner
Erich Patzak
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Zurückgekehrt
Dr. M. Braun
Frauenarzt
Königsplatz 3b.

Zurückgekehrt
Dr. med. Hermann Markt
Sadowastraße 14
Telephon Stephan 30183 (Nebenschluß)

Stumm schläft der Sänger!
Plötzlich und unerwartet entriß uns
der unerbittliche Tod unseren treuen
und unvergeßlichen Sangesbruder
Karl Thomas

Infoolge Unglücksfalles verstarb dor
Klempner
Erich Patzak
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Zurückgekehrt
Dr. med. Hermann Markt
Sadowastraße 14
Telephon Stephan 30183 (Nebenschluß)

Zurückgekehrt
Dr. med. Hermann Markt
Sadowastraße 14
Telephon Stephan 30183 (Nebenschluß)

Infoolge Unglücksfalles verstarb dor
Klempner
Erich Patzak
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Infoolge Unglücksfalles verstarb dor
Klempner
Erich Patzak
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

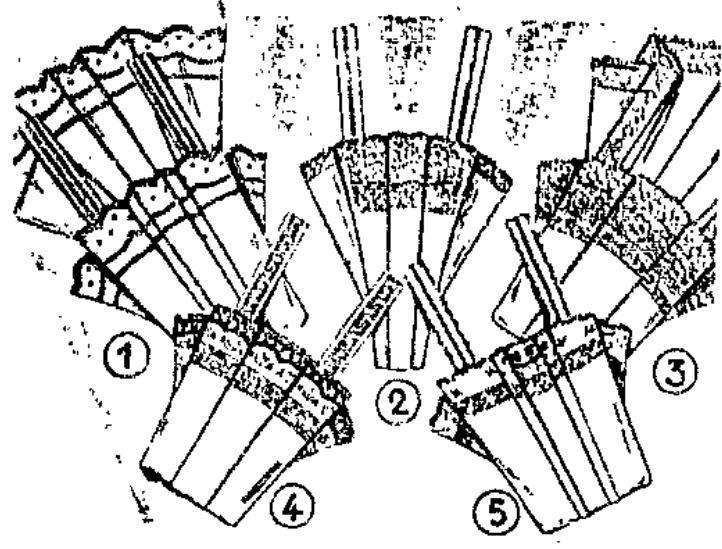
Zurückgekehrt
Dr. med. Hermann Markt
Sadowastraße 14
Telephon Stephan 30183 (Nebenschluß)

Zurückgekehrt
Dr. med. Hermann Markt
Sadowastraße 14
Telephon Stephan 30183 (Nebenschluß)

Das Billige ist nicht immer gut,  
aber das Gute ist  
immer  
billig

**Handschuhe**

- für Damen**  
reine Wolle, gestrickt mit farb. Manschetten 95  
**Trikot halb gestrickt** 125  
feiner Trikot, ganz gefärbt 150  
Elegant, Mocha-imitation gute Qualität 175
- Fantasie-Clacé**  
mit Manschetten, in grau und mode 295
- Kinder-Strickhandschuhe**  
reine Wolle, in schönen Mustern, alle Größen 85
- für Herren**  
Trikot-Handschuhe mit angewebtem Futter 95  
**Strick-Handschuhe**  
reine Wolle, Strapazier-Qualität 125  
Wildleder-Imitation 195



**Damen-Wäsche-Angebote**

- Prinzeßrock** oben u. unten mit Stik. und Hohlraum gen. 225  
**Untertaile** Jumpersonn. Kloppeinsatz und Sticker-Eins. 160  
**Hemd hose** reich mit Sticker und Kloppeinsatz garniert 295
- Taghemd** in Citterlicher u. Valencienn-Einsatz 250  
**Taghemd** durchgehende Sticker mit Kloppeinsatz 225  
**Barchent-Nachtjacken** normale Weite 195

**Trikotagen**

- Herren-Hemden** wollgemischt mit Doppelbrust passendes Beinkleid 175 260  
**Herren-Beinkleid** extra starke wollgemischte Qualität, Größe 4 380  
**Einsatz-Hemden** mit Rips-Einsatz, alle Größen durchschnittlich 225  
2 fädige Strapazier-Ware mit Trikolin-Einsatz 295  
**Oberhemd** aus gut. wollgemischtem Rumpfricot mit Einsatz u. Manschetten, Gr. 5 395
- Herren-Futterhose** mit fester, grauer Decke 295 195  
**Herren-Pfuschhose** mit Schlingenfutter 395  
**Kinder-Schlüpfer** mit fester Decke u. warmem Futter, Steig. 5 1/2 pro Größe 35 70  
**Kinder-Anzüge** grau, mit dichtem angewebtem Futter, offen 60 95  
Steigerung 15 1/2 pro Größe geschlossen 60 115



- Strickkleid (1)**  
in marine/rot, reine Zephirwolle 2390  
**Lumberjack (2)**  
Wolle mit Seide 950  
**Herren-Pullover (3)**  
engl. Musterung, in schönen Farben 695

- Strick-Kleid (4)**  
Lumberjack u. Rock, gut. Farbsortiment 1450  
**Unterziehjacke**  
gestrickt, viel schön. Farben, reine Wolle 495  
**Damen-Weste**  
gute kräft. Winterware 540

**Warme Damen-Unterbekleidung**

- Hemdchen**, feingewirkt 45  
**Hemdchen**, weiß u. feinfarb. 80 und 90 cm lang 0.95 75  
**Hemd hosen**, feingew. weiß, mit Windelschlüß 85  
**Hemd hosen**, in schön. Farb. sortiert 165  
**Damen-Schlüpfer** mit leicht angewebtem Futter 85
- Futter-Schlüpfer** mit fest. Decke in schönen Farben 225 165  
**Seiden-Schlüpfer** mit angewebtem Futter, Größe 65 295  
**Unterkleider** Seiden-Trikot mit angewebtem Futter 495  
**Unterkleider** reine Wolle, besonders weit, mit voller Achsel 795

**Strumpfwaren**

- Unterziehstrümpfe** rein. Wolle 1.35, Baumwollfaser 98  
**Seidenflorstrümpfe** Beste Qualitäten in guten Farben mit kleinen Fehlern 125  
**Kunstseidenstrümpfe** in modernen Farben 125  
**Washseid. Strümpfe** Bemberg-Stempel, mit kleinen Fehlern 195  
**Kaschmir-Strümpfe** reine Wolle, beste Qualität, alle modernen Farben 3.50 295
- Fantasie-Strümpfe** Wolle mit Seide meliert, feinstes Material 4.95, 3.95, 295  
**Kinder-Strümpfe**, reine Wolle, mode und grau sortiert Steig. pro Größe 13 1/2 Größe 1 85  
**Herren-Socken** einfarbig, reine Wolle, feste Qualität 95  
**Herren-Socken** gestrickt, reine Wolle 145  
**Sportsstrümpfe** mit Fuß, bunt gemust., Strapazierqual. 295

**Centawer** SCHMIEDE BRÜCKE 7-10

**Bestes trockenes Brennholz.**  
1 Sack, klein gespalten, drei Kehler 0.80 Mk.  
1 Sack, groß gespalten, drei Kehler 1.00 Mk.  
1 Scheit, ca. 30-40 cm Durchmesser, drei Kehler 0.60 Mk.  
bei Selbstabholung in der Kaserne billiger  
die städt. Holzspaltenfabrik, Breslau 10, Niedergasse 10.  
Fernruf: Ring 6641 oder Mag. 61. 9665

**NWK Wolle**

**Schweisswolle**  
läuft nicht ein und filzt nicht

Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei  
Kontor Breslau, Carlstr. 27  
Fernruf Ring 1589

**Das ist die Mode!**

Die exquisite Neuheit:  
Mäntel mit Seidenplüsch und Pelz garnierung

**Schottenmäntel**  
für junge Mädchen ..... M. 29.-

**Ottomane u. Affenhaut**  
in unzähligen Formen und Farben

**M. Berger Nachfolger**  
Damen-Mäntel-Fabrik

Eigen-Fabrikation größten Umfangs - Nur Ohlauer Straße 80

Ein Posten zurückgesetzter Wintermäntel i. solid. Qual., auch für starke Frauen M. 15.-

Die feste Dame trägt die Bulgaren-Weste ..... M. 11.75

**Zum Zeichenunterricht in allen Schulen!**

**Reißbrettchen Schienen \* Winkel Maßstäbe \* Tuschen**

Zeichenpapier in Bogen und Rollen

Alle übrigen Zeichengerätschaften „allerbilligst“

**Lessing & Pohl, Breslau I**

Fernspr. R. 1925. Taschenstraße 29/31.

**Frauen**

bedarfs-Artikel in Freigebunden, Leib- und Monatsbinden billigst.

**Frau M. Böhm,**  
Gummwarenhaus  
Breslau 2 Grünstraße 9.

**Grammophone Schallplatten Pianos**

neu und gebraucht auch Teilzahlung

**Musikhaus Albert Jeske**  
Friedrich-Wilhelmstr. 89  
Telefon Ohle 209

**Eisu-Betten**

Stahlmattressen, Kinderbetten  
auch an Private, Katalog frei.  
Eisenbettenfabrik Suhl (Thür.).

**Danksagung.**

Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich allen, die an **Gicht, Ischias u. Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pl. für Porto erbeten. 4026  
**Dr. Fischer, Köpenick 47**  
Bez. Potsdam.

**Besondere Ortskrankenkasse der Schlosser zu Breslau.**

**Bekanntmachung.**

Die Neuwahl des Kassenausschusses der bezeichneten Krankenkasse findet am Sonntag, den 4. Dezember 1927, von 9 bis 11 Uhr für Arbeitgeber und von 11 bis 1 Uhr für Versicherte der Kassengeschäftsstelle, Nikolaistraße 18/19, statt. Zu wählen sind aus dem Kreise der Versicherten 20 Vertreter und 40 Ersatzvertreter, aus dem Kreise der Arbeitgeber 10 Vertreter und 20 Ersatzvertreter.

Wahlberechtigt und wählbar sind die teiligtigen Arbeitgeber und Versicherten, soweit am Tage der Wahl das 21. Lebensjahr vollendet haben und deutsche Staatsangehörige sind. (ABD. § 12.)

Die Wahlberechtigten werden hierdurch zu Teilnahme an dieser Wahl eingeladen. Die Frage kommenden Berechtigten werden aufgefordert, Wahlvorschläge einzureichen.

Die Wahl ist geheim und wird auf Grund von Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen der beteiligten Arbeitgeber und der beteiligten Versicherten oder von Verbänden solcher Vereinigungen nach den Grundätzen der Verhältniswahl vorgenommen.

Nur solche Wahlvorschläge werden berücksichtigt, die bis 5. November 1927, mittags 12 Uhr, in der Kassengeschäftsstelle, Nikolaistraße 18/19, eingegangen sind.

Die Stimmabgabe ist an die Wahlort hängen gebunden. Die Wahlvorschläge liegen nach der Zulassung vom 19. November 1927 bis zum Wahltage in der Kassengeschäftsstelle werktäglich von 8 bis 1 Uhr aus. Kein Wahlberechtigter darf mehr als eine Vorschlagsliste unterzeichnen.

Als Wählerlisten dienen die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse der Kasse. Sie können zum Tage der Wahl in dem Geschäftsraum der Kasse während der Dienststunden eingesehen werden. Einprüfungen gegen die Richtigkeit der aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigungen bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens zwei Wochen vor dem Wahltage unter Beizugung der Beweismittel bei dem Vorstand einzulegen. Der Wahlausdruck ist berechtigt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen.

Eine weitere Benachrichtigung der Wähler findet nicht statt. Alle weiteren, auf die Wähler sich beziehenden Bestimmungen ergeben sich aus der Satzung und der dieser zugehörigen Ordnung, die in der Kassengeschäftsstelle während der Dienststunden werktäglich von 8 bis 1 Uhr ausliegen.

Breslau, den 18. Oktober 1927.  
**Der Kassenvorstand.**  
R. Opiß, Vorsitzender.

**Wie der Weltkrieg entstand.**

Das amtliche Altentmaterial und die Handzeichnungen des Malers 180 Seiten. Preis nur 60 Pf. Volkswacht - Buchhandlung.

**Achtung!** Händler und Wiederverkäufer.  
Billiges gespaltenes Brennholz  
bei abruhen Niedergasse 10.

Keine Auswahl. Stummend billige Preise.

**Puppenwagen Kinderwagen**

Beste Auswahl. Stummend billige Preise.

**E. Suchantke**  
14 Ohlauer Straße 14

**Persi** kalt verrühren und allein verwenden!



# Aus Schlesien.

## Jagd auf Menschen.

Zu diesem Artikel vom 10. Oktober schreibt uns Herr Prof. Bezger, er bezeichne ein Verbrechen und werde durch Feld- diebstähle dauernd schwer gelähmt. Ganze drei Morgen Acker seien ihm von Dieben bereits abgeerntet worden. Die Kartoffeln seien dann von Breslauer Straßenhändlern verkauft worden. In dem kranklichen Tage sei er mit Hund und Gewehr von der Jagd gekommen. Er habe etwa 20 Leute auf einem Ackerstück beim Kartoffelstopfen gesehen, das weder geräumt noch zum Stopfen freigegeben war. Er habe die Namen der Leute feststellen wollen, die aber fortgelaufen seien. Um sie zum Stehenbleiben zu veranlassen, habe er mit Schreien gedroht und einen Schreischuß in die Luft abgegeben. Unwahr sei, daß er auf die Leute geschossen habe. Es sei ihm gelungen, fünf Leute festzusetzen. Hintert den anderen sei er mit dem Hunde hergelaufen, er habe sie aber nicht mehr einholen können. Den Hund habe er nicht auf sie gehetzt. Schließlich schreibt er, daß er gern Kartoffeln an jedermann verkaufe, durch Diebstähle, selbst durch die geringfügigsten, würden aber die kostspieligen wissenschaftlichen Versuche ganz illusorisch gemacht. Die Leute wußten, daß es sich bei ihm um allerlei Versuche handle, trotzdem aber werde darauf nicht Rücksicht genommen.

### Die Talsperre der Provinz Niederschlesien.

Wie der Landeshauptmann von Niederschlesien dem Amtlichen Preussischen Pressedienst mitteilt, trat der Talsperrenbeirat am 17. Oktober zu seiner alljährlichen Sitzung in Hirschberg zusammen. Außer den diesen Beirat bildenden Vertretern der verschiedenen Interessentengruppen nahmen an der Sitzung der Landeshauptmann mit den beauftragten Räten der Provinzialverwaltung, die Elektrizitätskommission des Provinzialausschusses, die Vorsitzenden der Flußinteressenten-Versammlungen von Bober und Oweis und die Landräte der Kreise Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan, Schönau, Laudan und Bollenhain teil.

Nach eingehender Erläuterung des Betriebes der Talsperren in den zurückliegenden 12 Monaten seit der letzten Sitzung an Hand zeichnerischer Darstellungen durch die Betriebsleitung der Talsperren und nach Besprechung der gegen den Hochwasserbehörden erhobenen Beschwerden, sowie der Möglichkeit, um Grenzen des Hochwasserbehanges billiger der Talsperrenbeiträge grundsätzlich die Betriebsführung.

### Der Hirschberger Oberbürgermeister verlangt Aufwertung — keines Inflationsgehaltes.

Die „Schlesische Provinz-Korrespondenz“ schreibt: Eine heute stattfindende Sitzung der Hirschberger Stadtverordnetenversammlung wird sich mit einer recht eigenartigen Streitfrage zu beschäftigen haben. Der Oberbürgermeister der Stadt stellt nämlich Aufwertungsansprüche für in die Inflationszeit zurückgehende Gehaltsansprüche im Betrage von 2468 Mark, fand aber keinerlei Verständnis hierfür in der Stadtverordnetenversammlung und führte daher eine Vertagung des Bezirksausschusses herbei, die seinem Anspruch statthaft. Daraufhin erließ die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat, den Anspruch im Klagewege zu bestreiten, was der Magistrat jedoch bis heute nicht gemacht hat. Ein neuerlicher Antrag beim Bezirksausschuß, diesmal von den Stadtverordneten gestellt, führte zu keiner Aenderung seiner Stellungnahme, so daß die Stadt den streitigen Betrag zahlen muß, wenn der Magistrat nicht noch vor Fristablauf die Klage einreicht. In den Kreisen der Stadtverordneten wird darauf verwiesen, daß der gesamte Magistrat seinerzeit einen Vergleich über die aus der Inflationszeit stammenden Gehaltsansprüche mit der Stadt schloß. Wird trotzdem der Anspruch des Oberbürgermeisters, wenn auch gegen den Willen des Stadtparlaments, jetzt anerkannt, so können folgerichtig auch die anderen beabsichtigten Magistratsmitglieder über den jeweiligen Vergleich hinaus, gleiche Aufwertungsansprüche stellen. Dadurch könnten, abgesehen von der prinzipiellen Schiefe der Frage, nicht unerhebliche Mehrausgaben für das Rechnungsjahr der Kommunalverwaltung entstehen.

### Adventistische Erziehungsmethoden.

Nach der Behandlung eines zwölfjährigen Pflegekindes war vor dem Erweiterter Schöffengericht in Waldenburg der Missionararbeiter der Adventisten, P. G. aus Dittersbach, angeklagt. Obwohl er in den vergangenen Jahren sein Pflegekind, wie Zeugen bezeugten, wiederholt kräftig geschlagen hat, ist eine Anzeige erst ausüßlich eines besonders trafen Falles erfolgt. Es wurde vor Gericht festgestellt, daß G. das Kind in blinder Wut mit einem Lederriemens geradzuge unmenslich geschlagen hat. Nach Auslage des Arztes hatte das Kind Querschunden und Hautabwürfungen im Gesicht und angeschwollene blaue Stellen an den Oberarmen und am Gesicht. Das Gericht zeigte für die „christliche“ Erziehungsmethode des Angeklagten wenig Verständnis und verurteilte ihn wegen Verletzung des Fürsorgepflichtes, das heißt also wegen Körperverletzung, zu 25 Mark Geldstrafe. — Immerhin eine milde Sühne, wenn man sich vergegenwärtigt, wie in unserer Gesellschaftsordnung auch das kleinste aus Not begangene Eigentumsvergehen bestraft wird.

### Mordversuch an der sterbenden Ehefrau.

Vor dem Schwebnitzer Schwurgericht hatte sich wegen versuchten Mordes an seiner eigenen, auf dem Sterbebett liegenden Ehefrau der 40jährige Adertulischer Paul Hülsted aus Würben bei Saara zu verantworten. Hülsted, der Vater mehrerer erwachsener Kinder, lebte mit seiner Frau in ländlicher Einsamkeit, bis die Frau von einem schweren Krebsleiden befallen wurde und dem frühen Tode entgegenging. Als sie bereits von dem Arzt aufgegeben war, unternahm Hülsted des nachts einen grausamen Mordversuch an der unglücklichen Frau, aber nicht etwa aus menschlichen Motiven, um sie von ihren Leiden zu erlösen, sondern um die dem Tode Verfallene noch schneller loszuwerden, da schon eine andere auf die Ehe mit ihm wartete.

Hülsted hatte sich aus der Dominikalstube unter der Vorgegen einer ausführenden Reparatur irgendeines Wasserwerks verbar, in dem sich auch Salzsäure befand. Dieses mischte er, während die Frau schlief, in die zubereitete Medizin. Als die Kranke die Medizin nahm, merkte sie sofort beim Ansetzen der Laffe, daß die inzwischen in die Medizin gemengte Salzsäure wirkte. Sie ließ entsetzt die Laffe fallen, die auf dem Fußboden zerbrach. Eine erwachsene Tochter sprang sofort aus dem Bett der Mutter zu Hilfe, während der Mann nach Vater im Bett liegen blieb. Er rief nur, ohne daß er irgendwie bestraft war, er habe mit der Medizin nichts gemacht. Die unglückliche Frau hatte trotz der Schwere der Tat keine Anzeige erachtet. Die Tochter aber ließ sich zum Schwere Ankläger des menschlichen Vaters. In dem Mordversuch warb die Frau nicht, sondern sie erlag im März dem Krebsleiden, und schon im Mai betraute Hülsted wieder.

Das Gericht sprach den Angeklagten des versuchten Mordes schuldig. Hülsted wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Bei der Strafmaßung fiel erschwerend ins Gewicht, daß er die Tat ausüßte, obwohl ihm der Arzt versichert hatte, daß die Frau sowieso in kürzester Zeit sterben würde.

Schlesien. Eine Sportzeit für Arbeiter hatte die Elektrizitätsgesellschaft in den Monaten November bis einschließlich Februar in der Nachmittagsstunden von 3 bis 7 Uhr eingeführt. Das erste Resultat war so günstig, daß der Streikpreis pro Kilowattstunde um 5 Pfennige herabgesetzt werden konnte. Die letzte Generalversammlung beschloß daher auch für dieses Jahr die Streikpreise, um den Streikpreis von 20 Pf. für Licht und 25 Pf. für Wärme zu senken.

Kellhammer. Ein tschechischer Deserteur, namens Nibel, der bei dem tschechischen Heer in Prag diente und sich längere Zeit ohne Paß in dem benachbarten Grenzland aufhielt, wurde hier festgenommen. Der Deserteur hat sich unter anderem auch Eigentumsdelikte zuzuschreiben lassen. Er ist dem Amtsgericht Gottesberg zugeführt worden.

Stag. Vom Baugerüst abgestürzt. Bei dem Familienhausneubau der Eisenbahn in Halbenord stürzte ein Maurer vom zweiten Stockwerk kopfüber ab. Er blieb bewegungslos mit schweren Kopf- und Rückenverletzungen liegen. Später fand er Aufnahme im häftlichen Krankenhaus.

Attheide. Gelegenheit macht Diebe. Dieses alte Sprichwort bewahrheitete sich an einem in einem hiesigen Logierhaus tätigen Zimmermädchen. Das völlig unbewachte Mädchen, dem die Dienstherrin das beste Zeugnis ausstellte, hatte es nicht über sich gebracht, ein Paar wertvolle Ohrringe, gehörig einer Logierkassette aus Berlin, die auf dem Waidhüß liegen geblieben waren, abzugeben. Die Besitzerin merkte jedoch bald den Verlust. Bei den angestellten Nachforschungen wurden auch die Ohrringe, in einem Wollknäuel eingewickelt, vorgefunden. Eine Anzeige wegen Unterschlagung war die Folge und das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnisstrafe.

Schlegel. Grubenunfälle. Auf der Johann-Baptista-Grube zog sich der Hauer Hoffmann beim Ankippen eines Förderwagens erhebliche Handverletzungen zu. Auf der gleichen Schachtanlage verunglückte der Hauer Kaspar dadurch, daß ein größeres Bergestück ihm auf den Fuß fiel, wodurch zwei Beine schwer verletzt wurden.

Glogau. Besuch beim 101jährigen. Dieser Tage besuchte in den frühen Morgenstunden Ministerialrat Kästner vom Kultusministerium in Gemeinschaft mit Oberregierungsrat Professor Dr. Timpe-Diegnitz und Schulrat Brüßow-Glogau den Hauptlehrer Krause, Deutschlands ältesten Lehrer, der kürzlich seinen 101. Geburtstag feiern konnte. Der frühen Morgenstunde wegen empfing der alte Herr seinen Besuch im Bett.

Striegau. Eine interessante Privatklage beschäftigte in dreifündiger Sitzung die hiesigen Strafrichter. Der in den Stadtbankfall nermittelte Stadtbankdirektor Scholz hatte gegen Bürgermeister Schelte Privatklage erhoben und ihn beschuldigt, unter Bezugnahme auf seine Person in einem Telefongespräch, das dieser bezüglich eines Verkaufes von Aktienpapieren mit einer Frau Hoffmann führte, geäußert haben soll: „Da wird so ein Spießhübe strafrechtlich verfolgt und streut nach Gerüchte aus.“ Der Bürgermeister bestritt, die Äußerung getan zu haben und erhob vielmehr Widerklage. Nach umfangreicher Beweisaufnahme kam das Gericht zu einer Verurteilung bis zum Abschluß des Ermittlungsverfahrens, das gegen Bürgermeister Schelte wegen Betruges in der Hoffmannschen Angelegenheit gestellt worden ist.

Waldenau. Kreis Striegau. Festnahme zweier Wilderer. In den v. Wietterheimischen Wäldern wurden zwei Arbeiter aus Waute beim Wildern angetroffen. Es wurden ihnen die Schußwaffen und Fahrträder abgenommen. Der Förster, der durch einen Schuß aufmerksam geworden war, überraschte die beiden in dem Moment, als sie die Beute, ein Reh, in Sicherheit bringen wollten.

Landeshut. Von einem Breslauer Auto wurde in einer Straßenturve beim Vorwerk Buchwald, Kreis Landeshut, der 70 Jahre alte Rentner Oswald Wittmer aus Liebau überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Schönbürg. Kr. Landeshut. Eine neue Baude auf der Schwarzen Koppe. Der Besitzer der Grenzbauden hat sich, wie auf dem Vertretertag des Riesengebirgsvereins mitgeteilt wurde, bereit erklärt, an der Emma-Quelle (Schwarze Koppe) eine neue moderne Baude zu errichten.

Döbber. Das Lieben bringt große Freude! Ein altes Mad nahm am Montag abend, gegen 9 Uhr, ein Liebespärchen im Hantle-Leich. In der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu bereiten, sprang sie ins Wasser. Jedoch die Raue kam zur rechten Zeit und beide trappelten wieder aufs Trockene. „Er“, ein 18jähriger Mensch aus Jauer, nahm nun sein Lieben, das schon ziemlich viel Wasser geschluckt hatte, auf die Arme und trug es in das benachbarte Trautmannsche Gasthaus. Beide entleibigten sich ihrer nassen Hülle und tauchten abermals unter, diesmal im warmen Federbett. Am andern Morgen wurden sie von ihren telephonisch benachrichtigten Eltern mit etwas saurer Miene abgeholt.

Buchwald. Der Arbeiter Oswald Wittmer aus Liebau, der auf dem hiesigen Waldeschen Gute beschäftigt ist, wurde von einem Auto, das einem Fabrikanten aus Breslau gehört, so unglücklich überfahren, daß er unter entsetzlichen Schmerzen verstarb, ehe der Arzt zur Stell war. Ob dem Autofahrer eine Schuld zuzuschreiben ist, steht noch nicht fest. Angenommen aber wird, daß die Bremse des Wagens verlagert hat.

Hirschberg. Auch ein Viehhäber. Recht roh benahm sich der Haushälter J. S. aus Friedeberg zu einem jungen Mädchen, das er nach einem Vergnügen nach Hause brachte. Als er selbst unter Anwendung von Gewalt nicht zu seinem Ziele kam, da sich das Mädchen heftig wehrte, schlug er auf das Mädchen ein und beleidigte es. Wegen versuchter Raubmord und Beleidigung wurde S. zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Schreiberhau. Vorlicht beim Wegwerfen der Zündhölzer. Oberhalb der Heißhütte in Nieder-Schreiberhau war ein Holzstapel in Brand geraten. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte durch Aufwerfen von Sand das Feuer abgrenzen und eine weitere Ausdehnung verhindern. Wie sich herausstellte, ist der Brand auf unvorsichtiges Wegwerfen eines Zündholzes zurückzuführen.

Görlitz. Abwurf eines Flugzeuges. Gestern nachmittag kamen mehrere Flugzeuge der Verkehrsflieger-Schule Staaten von Görlitz nach Rottbus, wo sie landeten. Beim Wiederanflug führte eine Maschine in einer Kurve aus ungefahr 70 Meter Höhe ab. Der Pilot Reich wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Krankenhaus.

Kattowitz. Polnischer Stahlhelmgreif. Wie die „Oberschlesische Volksstimme“ meldet, wurde in Gnanusleben nach der Schmelz der stützenden Gemäuer der hiesigen Eisenwerke von einem polnischen Schmelzer in einem Lokal hinterläßt zerfallen und durch mehrere Wessertische so schwer verletzt, daß keine Aufnahme ins Krankenhaus erfolgen würde. Bei demselben gewalttätigen Schmelzer, der ein Mitglied des Aufständischen Bundes ist, wurden wiederholt heftige Gemeindevorstellungen mit dem Revolver bedroht.

## Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt. Versammlungskalender.

Teilkommunal-Konferenz. Sonntag, den 23. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, findet bei Köllert in

Deutsch-Billa eine Konferenz für alle kommunalpolitisch tätigen Genossen von Deutsch-Billa und Umgegend statt. Die Ortsgruppen Billa, Goldschmieden, Rathen, Wilgen, Stabelwitz, Ketzlich, Rimlau und Sawpersdorf müssen vertreten sein. Genossen, die an kommunalpolitischen Fragen Interesse haben, können ebenfalls teilzunehmen. Sorgf. für guten Besuch.

Teilkommunal-Konferenz. Sonntag, den 22. Oktober, findet bei Fiedach unsere Mitglieder-Versammlung statt. Sehr wichtige Dinge sind zu besprechen, deshalb darf niemand fehlen. Genosse Schiffer ist anwesend.

Teilkommunal-Konferenz. Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal Beyer

Katt. Referent: Genosse Rektor Niesch. Also alles in der Versammlung. Gäste haben Zutritt.

Kattowitz. S. A. J. Morgen Sonntag, kommen wir zum 18. Mal zusammen. Von 18-20 Uhr Unterhaltung, 20-21 1/2 Uhr Mitgliederversammlung. Jedes Mitglied pünktlich zu erscheinen. Gäste haben keinen Zutritt.

Oswitz. Das lebensgefährliche Schultloset. In der hiesigen katholischen Schule ist infolge völliger Bauverfallens des alten der Bau eines neuen Klosetts zur dringenden Notwendigkeit geworden. Die weitere Benützung des alten Klosetts durch die Schulkinder ist nahezu unmöglich. Um so bebauerlicher ist es, wenn immer einige Tage vor Beginn des Bauens der Baupolizei aus irgendeinem Grunde die Genehmigung verweigert wird. Selbstverständlich müssen sich durch die Beschaffung immer neuer Zeichnungen die Baukosten ganz erheblich erhöhen und die Ausführung des Baues verzögert sich. Baldige Abhilfe kann nur durch zähere Behandlung dieser Angelegenheit durch die zuständigen Behörden gesehen.

Groß-Niedlitz. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Deffentliche Versammlung. Guier Besuch wird erwartet.



Auch die scheinbar so nebensächlichen Artikel, wie z. B. Scheuertücher, sollte der denkende Genossenschaftler nur in seinem eigenen Unternehmen kaufen.

Probieren Sie unsere Spezialität:  
**GEG. Frauenstolz**  
la Material! Höchste Haltbarkeit!  
GEG.-Artikel erhalten Sie, wie bekannt, natürlich nur im  
**Konsumverein „Vorwärts“**  
Verlangen Sie  
in den Lagern des Konsumvereins Vorwärts  
**Wurst- u. Fleischwaren**  
**Hauschild & Neiz**  
Eigene Verkaufsstellen: Klodnitzstraße 28  
Herderstraße 44  
Vorwerkstraße 24  
Ringstraße 37/38

**Bauhütte Breslau**  
Steinstraße 271 - 415  
Telephon: Ohle 8900 und 6876  
Unternehmen für Bauarbeiten aller Art  
einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

**Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.**  
Hubenstr. 44-48 empfiehlt Anruf: Stephan 31688  
ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

**Karosserie-Wagenbau**  
Neuanfertigungen | Reparaturen  
Limousinenautosätze | Geschäftskarosserien  
Eigene Sattlerei und Lackiererei  
**Georg Tscherner**  
Gabitzstraße 29  
Telephon: Stephan 87037

Telefon-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen  
**Schlesische Telefon-Gesellschaft**  
Liegnitz Breslau Glogau  
Poststraße 6. — Tel. Ohle 7315

In jedem Arbeiterhaushalte sollte das gute, billige  
**Gefrierfleisch**  
verwendet werden.

**Richard Scholz, Ofenbaumeister**  
BRESLAU X  
Weißenburger Straße 8 — Telephon Ohle 7257  
Ausführung sämtlicher Ofen- u. Fliesenarbeiten  
Gediegene Arbeit :: :: Fachtechnischer Rat  
:: :: Prima Referenzen :: ::

Reserviert  
für den Bauhütten-Betriebs-Verband  
Breslau

**Stadtheater**  
 Sonnabend  
 bis gegen 2:30:  
 Generalprobe  
 Spätspielt auf.  
 Sonntag  
 bis nach 18:  
 Morgens  
 Personifizierung  
 Aufführung:  
 Megasthenische  
 Langhüte  
 Kuppel u. Gruppen-  
 tänge.  
 Sonntag  
 bis gegen 22:30  
 Aufführung!  
 Spätspielt auf.  
 Montag  
 bis gegen 22:30:  
 Späts. Serie D 5  
 Don Carlos.

**Lieblich**  
 Theater  
 Tel. Stephan 346 46  
 Täglich 20 Uhr:  
**Powers Riesen-  
 Tanz-Elefanten**  
 Jeden Sonntag 15,30 Uhr  
**Famil.- u. Kinder-Vorstell.**  
 Voll. Progr. zu ermäßig. Preis.  
 Morgen nachmittags:  
 Fütterung der Elefanten  
 auf der Bühne  
 durch die Kinder.

**Schles. Landesorchester**  
 Morgen Sonntag 4 1/2 Uhr:  
**Südpark-Konzert**  
 Solist: Menzel (Oboe)  
 Leit.: Brischke, Eintr. 50 Pf.

**Kampfbühne**  
 Operettenbühne.  
 Tel. Stephan 36300.  
 Täglich 20 Uhr:  
 hohe Operettenfolge!  
**Die Königin**  
 Sonntag 19 1/2 Uhr:  
 drei arme  
 kleine Mädel  
 abend, den 20. Oktober,  
 20 Uhr:  
 zum 1. Male:  
 hab' mein Herz  
 in Heidelberg  
 verloren!  
 10078

**Lichtanlagen**  
**Ernst Eichwald**  
 fragen!  
 Elektro-Ötro  
 Ernst Eichwald  
 Kupferschmiedestr. 36  
 Anruf: Ring 8982.

**Druckerei**  
**Volkswacht**  
 Breslau 2  
 Flurstraße 4/6  
 übernimmt die An-  
 fertigung sämtlicher  
 Druck Arbeiten für  
 Industrie, Handel, Ver-  
 eine u. Gewerkschaften  
 in ein- u. mehrfarbiger  
 Ausführung bei preis-  
 werter Berechnung u.  
 schnellster Lieferung.  
 Spezialität:  
**Massenaufträge**  
 (Revisionsdruck)

**Lobe-Theater.**  
 Tel. Ring 6774, 6700.  
 Sonnabend 20 Uhr:  
 Aufführung!  
**Schlachtenlärm**  
 Komödie  
 von Florian Maria Nello.  
 Sonntag 15 1/2 Uhr:  
 zu kleinen Preisen!  
 Aufführung!  
**Clavigo**  
 Trauerspiel von Goethe.  
 Sonntag 20 Uhr:  
 Schlachtenlärm  
 11080

**Gewerkschaftshaus**  
**Großer Saal**  
 Mittwoch, den 2. November  
 abends 8 Uhr  
**Mandolinen-  
 Konzert**  
 der Freien Mandolinen- und  
 Gitarren - Vereinigung, sowie  
 ihrer Jugend- u. Kindergruppen  
 Eintritt pro Person 55 Pf. inkl. Steuer  
 Vorverkauf: Restaurant Gewerkschaftshaus

**Odd-Fellow-Haus**  
 Kürassierstraße 15  
 empfiehlt seine  
 neu renovierten Festräume mit Bühne  
 für Veranstaltungen jeder Art  
 Auskunft und Vermietung im Büro / Tel. Stephan 53897  
**Die Hausökonomie**  
 (Tel. Stephan 51076)  
 übernimmt die Anrichtung von Festessen in jedem Umfange

**Es kommt doch  
 darauf an**



Wie man angezogen ist, denn meist wird  
 immer die Kleidung beachtet, und einen  
 guten Eindruck kann eben nur gute  
 Kleidung verschaffen. In meiner großen  
 Auswahl finden Sie alles, was Ihren per-  
 sönlichen Geschmack betrifft. Ich lasse  
 diese Kleidungsstücke selbst anfertigen  
 und bin dadurch in der Lage  
**aller niedrigste Preise**  
 zu berechnen.

**Panietots**..... von Mk. **36.-** an  
**Ulster**..... von Mk. **28.-** an  
**Ringgürt-Mäntel** Mk. **34.-** an  
**Herren-Anzüge** v. Mk. **28.-** an  
**Sport-Anzüge** von Mk. **29.-** an  
**Wetter-Mäntel** von Mk. **18.-** an  
**Oskar Dehmel,**  
 Breslau 1, Neumarkt 45

Bestbewährt seit  
 Jahren bei Gallensteinen, Leberleiden etc.  
 in allen Apotheken erhältlich.  
**Adamynin** Carl Adamy, Büdcherpl. 3  
 (Mohren-Apotheke).

Besichtigt die Hindernisse des  
 Sprechbühnen! Lernet die  
 Weisprüche Esperanto,  
 die von Arbeitern aller Nationen  
 gesprochen and verwendet wird

**Proletariat!**

Telefon Ring 9817 **Sport-Arena** Telefon Ring 9817  
 Jahrhunderthalle  
**Sonntag, 23. Oktober 1927, abends 7 1/2 Uhr**  
 Große internationale  
**Eröffnungs-Rennen**  
**Mannschafts-Rennen über 1 Stunde**  
**4 Flieger-Rennen**  
**Spears, Aerts, Duvivier, Läuoppi**  
 Lorenz, Rött, Tietz Knappe, Körtgen, Ransch, Koschenbagen, Koch u. a.  
 Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Ring  
 Zigarrenhaus Ludwig, Büdcherplatz  
 Zigarrenhaus Hemme, Museumsplatz 1  
**Sonnabend 6 Uhr Training**

**Bettläufe**  
**Oberbett, 2 Rippen**  
 mit rotem Inlett aus  
 für 24,00 RM zu verkaufen  
 Freiburger Str. 5, up links

**Wohnungen**  
**Wiete:** 2-Zim. Zimmer, ein-  
 fache Küche, Nähe  
 Markt, II. Ges. Wasser innen.  
**Sube:** Küche, vornheraus,  
 Gegend oberhalb. Off. um 460  
 Volksmarthandlung, Neue  
 Graupentrafé 5 460 5

**Kleine Anzeigen**  
 und komplexe geschick-  
 vollige Anzeigen von Ver-  
 käufen, Kaufrisuchen u. a.  
 nur von Privat. Wor  
 2 Wienergasse 414 Wien

Gute Herren-Anaben,  
 Damen-Schuhkufe von  
 Brandenb. Str. 33, II. r. 4595

Gut erhaltene Zim-  
 mern verkauft Philipp,  
 Gablstr. 20, IV. 479

**Berücksichtigt unsere Interenten!**

Durch meine Selbstanfertigung von Damen-Mänteln  
 haben sich wieder große Mengen nur ganz gute

**Mantelstoff-Reste**

Coupons und einzelne Abschnitte angefamelt  
 Ich verkaufe dieselben wie bisher

**zu extra billigen Einheitspreisen**

<b>Serie I.</b> Reinwollene Flauch- und Ulster-Reste mit angemessenem Futter, von 1 1/2 bis 2 1/2 m Länge, sämtlich 14 cm breit. Einheitspreis per Meter <b>4 90</b>	<b>Serie II.</b> Reinwollene Velour de laine-Reste moderne Farben, gute Qual., auch schwarz, 2-3 1/2, -4 m Länge, sämtlich 14 cm breit Einheitspreis per Meter <b>6 25</b>	<b>Serie III.</b> Reinwoll. Kleid.-Rips in allen Farben, 180 cm breit, 2-3 1/2 m Länge, sehr gute Qualität, Einheitspreis per Meter <b>3 90</b>
--	---	--

<b>Seidene Damasse-Reste</b> 1 1/2-3 m Länge, für Jacken- und Mantelfutter, halbbare Qualität, in schönen Mustern Einheitspreis <b>2 10</b>	<b>Seidene Mantel-Stoff-Reste</b> in verschiedenen Mustern, 120 cm breit, 2 1/2 bis 4 m Länge. Einheitspreis per Meter <b>3 25</b>
--	--

**H. Berger Ring 45**

**Vergnügungs-Anzeiger!**

**Zentral-Ballsäle**  
 Westendstraße 50/52  
 Straßenbahn-Linie 1, 21 und 4. Telefon Ohle 1212.  
**Jeden Sonntag:  
 Großer Tanz**  
 Gr. Orchester. Neu: Scheuswerle Theaterbühne

**Gesellschaftshaus H. Baudach**  
 Frankfurter Straße 117/119. Telefon Ohle 5948  
**Morgen Sonntag:  
 Großer Gesellschaftsball**  
 Im kleinen Saale Unterhaltungs-Konzert  
 sowie jeden Donnerstag "Verkehrter Ball"  
 Kapelle Koschützki - Spezialität: Klischee.  
 Der Saal ist Totensonntag noch frei.  
 2 Bundeskegelbahnen sind Sonnabends noch zu vergeben.

**Sängerslust** an der Handfelder Chaussee  
 Jeden Sonntag **Tanz- Jazzband**  
 Sonnabends Verleisungsvergnügen  
 Schöne schattige Gärten für Familienfeste und Ausflüge besten Beschaffenheit

**Engwichts Etahl, Schmiedefeld**  
 5 Minuten von der Endstation der Linie 6.  
 Straßenbahnverkehr bis 12:30 Uhr nachts.  
**Jeden  
 Sonntag: Gr. Schleifen- u. Touren-Tanz**  
 NB. Der neu gemalte Saal ist zu  
 Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben  
**Amerikaner gute Küche**  
 im stillen Zuspruch bitten G. Engwicht und Frau.

**Henkners Festsäle, Morgenau**  
 Telefon Ohle 2254. Straßenbahn-Linie 4.  
**Morgen Sonntag: TANZ**  
 Sonnabend, 22. Oktob.: 1. Stiftungsfest des Kleinhaiter-Schützen-  
 vereins "Republik".

**Luna-Park**  
 Breslau-Morgenau - Tel. Ring 7902  
**Morgen Sonntag:  
 4-6 Uhr: Kaffee-Freikonzert**  
**Wiener Walzer-Abend**  
 "An der schönen blauen Donau"  
 mit prächtiger Saal-Dekoration!

**Schweizerhof Morgenau** Telefon 9678  
 Morgen Sonntag:  
 10 Preise **Roulett-Tanz** 10 Preise  
 im Saal an Vereine kostenlos. 75

**Schmidt's Familien-Saal**  
 Breslau, Hubenstraße 50  
 Telefon 32881  
 Saal für Vereine u. Hochzeiten  
**Jed. Sonnabend Klischee**  
 Sonntag Musical Unterhaltung  
 Gute Küche und Getränke  
 Artur Schmidt.

**Liederbuch**  
 des Reichsbanners  
 Schwarz - Rot - Gold  
 69 Lieder mit Noten  
 Preis 80 Pf.  
 Volkswacht-Buchhandlung

**Gewerkschaftshaus**  
**Sonntag, 23. Oktober:  
 Freikonzert**  
 im kleinen Saale und im Restaurant  
 Reichhaltige Auswahl in  
**Speisen und Getränken**  
 zu soliden Preisen  
 Guter kräftiger Mittagstisch  
 Menu zu 1.00, 1.50, Sonntags 1.60 Mk.  
**Jeden Sonntag:  
 Konzert und Schweinschlachten**  
 Sonnabend: Klischee 5843  
 Trinkgelder u. Bedienungsuschlag sind abgesetzt

**Gastwirtschaft "Zur Erholungsstätte"**  
 Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6197  
 Breslau 16, Am Zimpeler Weg  
 (5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).  
 Angenehm, Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.  
 Gute Verpflegung. Ausschank von Haase Bier.  
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten  
 den Vereinen bestens empfohlen. 7442

**Hubertusgasstätte**  
 Friedrich-Wilhelm-Straße 32  
**Ab Sonnabend, 22. Oktober:  
 Oktoberfest**  
 in den originell dekorierten Lokalitäten  
 Musik der Musikpelle. Heimische Verträge  
 Sonnabend: Großes Klischeeessen  
**Sonntag: Großer öffentlicher Tanz**  
 im Saale. Touren- und Schiffsentanz  
 Eintritt 15 Pf. Humoristische Vorträge  
 Erstklassiges Jazzband. Gute Speisen und Getränke sehr preiswert  
 Es laden eingeladen ein  
**Johann Presla**  
 früher Geschäftsführer in den Namslauer Bierstuben

**Ulrich's Festsäle u. Familienlokal**  
 Reichs-Hofbiers. Jub. Aug. Hiescher  
**Sonntag,  
 den 23. Oktober: Großes Tanzvergnügen**  
 Anfang 4 Uhr. Gute Musik  
 u. a.: Das beste Geflügel-Preisgericht  
 Herzhaft gute Küche. Kleiner Klischee  
 Saal an Vereine noch zu vergeben  
 Es ladet ein. Der Wirt.

**Conditorei u. Café Fabian**  
 Angenehmer Familienaufenthalt  
**Weidenhof** 9601

**Buchhandlung Volkswacht**  
 Antiquariat  
 Breslau 2. Neue Graupentrafé 5

**Conrad's Etahl, Klefendorf** Telefon: 36743  
 Jeden **Tanz**. Erste, Streichmusik. Englische  
 Sonntag: Klischee. muntere Gärten, neue Klischee u.  
 großen Parksaal für Vereine und Diskette. Autohaus-  
 verkauft alle 10 Minuten ab 580 Park. 75

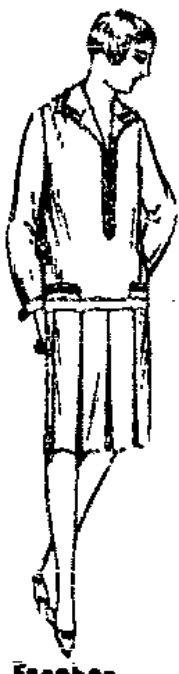
**Gerichtskretscham Maria-Hilfen**  
 Saal u. Garten-Etabl.  
**Jeden Sonntag: Tanz**  
 Angenehmes Familienlokal. Gute Küche

**Sonntag, den  
 23. Oktober**  
 ab 11:00 Uhr bis 10:00 Uhr  
 ab 12:00 Uhr bis 10:00 Uhr  
 ab 12:00 Uhr bis 10:00 Uhr  
 Der vorgeschriebenen Jahreszeit wegen empfehle  
 meinen verehrten Fahrgästen geheime Anträge.  
 Tel. Ring 7198 3781 Rudolf Katteln.

**Conrad's Etahl, Klefendorf** Telefon: 36743  
 Jeden **Tanz**. Erste, Streichmusik. Englische  
 Sonntag: Klischee. muntere Gärten, neue Klischee u.  
 großen Parksaal für Vereine und Diskette. Autohaus-  
 verkauft alle 10 Minuten ab 580 Park. 75

**Gerichtskretscham Maria-Hilfen**  
 Saal u. Garten-Etabl.  
**Jeden Sonntag: Tanz**  
 Angenehmes Familienlokal. Gute Küche

# Billige Waren



Fasches Popelinekleid  
i. viel mod. Farben  
u. schön. Treppen-  
garn. Stck. 12.75



Modern. Kleid  
u. in Ripopeline  
in vielen hübschen  
Farben mit schön.  
Stckerei 17.50



Wundersch. anst.  
in den Farben, mit  
schwarz.  
St. 14.50



Modern. Mantel  
mit w. Abbeidg. u.  
Velour de laine. in  
gut. Qualität viele  
schöne Farben u.  
mod. Schnitt.  
St. 25.00

## Leinen- u. Baumwollwaren

- Robnessel** 80 cm breit, Meter 65 **55 Pf.**
- Edelfuch** für Herrenhemden, Meter 85 **85 Pf.**
- Hemdenbartent** prachtv. moll. Qual. helle und prakt. Muster, Meter 68 **50 Pf.**
- Normalflanel** dicke, flausch Qual., grau mode, Mtr. 1.20 **98 Pf.**
- Körperbartent** weiß, gut geraubte Qualität, Meter 78 **78 Pf.**
- Wallis** für Bettwäsche, gute erprobte Qual. verschiedene Streifen, Deckbettbreit. 1.65 **95 Pf.**
- Linon** für Bettwäsche, erste süddeutsche Qualität, Deckbettbreit. 1.35 **78 Pf.**
- Zuchentoffe** prima waschechte schlesische Qualität, Deckbettbreit. 1.45 **85 Pf.**
- Inlett** gute federdicke Körper-Qualitäten, Deckbettbreit. 2.60 **1.55**
- Warme wollene Bettlaken** halb- u. voll-gebleicht, mit waschechten, bunten Karsten, richtig groß, Stück 3.50 **3.35**

**Warme Männerhemden**  
schwarz Zanella, mit Barchentfutter  
Stück 1.25 **95 Pf.**

## Hauswäsche

- Küchen- und Gerstenkornhandtücher** Größe 45/100 grau u. weiß, gesäumt und geb., Stück 58 **42 Pf.**
- Ganz Drei Handtücher** Gr. 45/100 ges. u. schwere, geb. sow. **75 Pf.**
- Barchent Handtücher** 45/100 ges. geb. mit kleinen **95 Pf.**
- Rolltücher** gute Strapazier-Qualität, in rot oder blau gestreift, Größe 34/160 **1.75**, Größe 84/190 **1.90**
- Leinenartige Tisch- und Kaffeedecken** bunte indanthren-farbige Karos, Größe 110/110 **1.45**, 110/150 **2.10**, 130/130 **2.65**, 130/160 **2.95**
- Bezug** aus haltbarem Wäschestoff, Deckbett 120/200, Kissen 75/80, Bezug mit 2 Kissen **7.25**
- Bezug** a. mittellädigem Linon, Deckbett 120/200, Kissen 75/80, mit Gänge, Bezug mit 2 Kissen **8.25**
- Bezug** aus ps. schlesischen Zuchentoffe, Deckbett 120/200, Kissen 75/80, in Gänge, Bezug mit 2 Kissen **8.25**
- Fertige Bettlaken** a. schwerem Robnessel, Größe 140/200, Stück **2.65**

**Kleinkinder-Filzschmullenschuhe**  
mit Ledersohle und Ledekappe für 1-2 Jahre, Paar durchweg **1.10**

## Diverses

- Blusenflanelle** feine mod. Streifen, Meter 75 **75 Pf.**
- Bedr. Velour** dunk. schöne Muster, gute Qual., Meter 95 **75 Pf.**
- Dunkel-Weiderkaros** gute Qualität, schöne karirierte Must., für Kinderkleider u. Kasaks, Meter 95 **95 Pf.**
- Hauskleiderstoffe** in gut. Qual. gestr. u. kariert, Mtr. 1.45 **1.25**
- Kleiderschotten** wundervolle, neue, farben-prächtige Karos, Meter 1.35 **95 Pf.**
- Wollschotten** 100 cm br., große, viel-farbige Karos, Meter 2.45 **2.45**
- Reinwollene Popeline** in großen Farben, sortim., gute Qualität, Meter 2.45 **1.95**
- Manchester** (Samtkord), gute, schwere Qual., für Herren und Knaben-bekleidung, Meter 2.95 **2.45**
- Schürzenleinen** 110 cm breit, Meter 1.45 **1.10**
- Bunt Schürzenleinen** in wundervollen, bedruckte, viel-farb. Mustern, Meter 1.35 **1.35**
- Vielfarbige Fanlarüne** für Kostüm- u. Mantel-bunt bedr. (Innen, Kasen, Dekorationen etc., 100 cm breit, Meter 2.45, 1.95 **1.65**

**Warme Kinder-Schnallstiefel**  
aus gut. schwarz. Leder u. Leder-  
sohle mit Kappe, durchweg **1.75**

## Gardinen

- Gardinenmeterware** ca. 75/125 cm breit, vorzügl. Qual., Meter 1.65, 1.35, 95 **78 Pf.**
- Kunstgardinen** 3 teilig, gewebt Tüll und Elamine, i. vielen Mustern, Garnitur 5.75, 3.50 **2.35**
- Halbstores** aus Elam. m. Einsätzen od. Motiven, sowie engl. Tüll, mit u. ohne Volant, Stck. 4.75, 3.50, 2.25 **1.25**
- Rouleau-Körper** weiß, creme u. gold, 130 cm breit, kräftige Ware, Meter 1.95, 1.75 **1.50**
- Möbel- u. Küchen-Kaffene** ca. 80 cm breit, mod. Vorhänge usw., Mtr. 1.25, 1.10 **85 Pf.**
- Möbelsatins** ca. 80 cm breit, glanzreiche Ware, schöne mod. Muster für Vorhäng. Kissenbezug usw., 1.65, 1.35 **95 Pf.**
- Bettdecken** über 1 Blatt gewebt Tüll, sowie Elamine, gute Qualität, moderne Muster, Stück 4.50, 3.75 **2.95**
- Bettdecken** über 2 Betten, engl. Tüll u. Elamine, weich. Qual. mod. Ausmusterung, Stück 13.50, 9.50 **6.75**
- Waffelbettdecken** weiß und bunt, kräftige Ware, mit Franse, und gebog., Stück 6.75, 3.75 **2.95**
- Tischdecken** aus kräftigem Rips u. Fantasie-gewebe, in verschieden. Mustern, Stück 6.50, 4.75 **2.95**

**Herrenhosenträger**  
in guter Qualität, mit Leder- oder Gummi-biesen, in guter Verarbeitung  
Paar 1.25 **95 Pf.**

## Warme Wäsche etc.

- Mädchen-Barchenthemden** sehr haltbare Qualität, Größe 40 **50**, 50 **60**, Stück 72 **95**, 70 **80**, **1.20**, Stück 1.45 **1.55**, **1.92**
- Knaben-Barchenthemden** gute Qualität, Größe 40 **50**, 50 **60**, Stück 87 **1.12**, 70 **80**, **1.38**, Stück 1.65 **1.98**, **2.25**
- Barchent-Anstandsrocke** gute moll., weiche Qualit., mit Langueite, Stück **2.95**
- Frauen-Barchenthemden** schöne, warme Qual. **2.10**
- Männer-Barchenthemden** mollige Qualität, verschiedene Streifen, Stück 2.50 **2.35**
- Männer-Barchenthemden** (Eisenstark) besond. gute Strapazierqual., Stück **3.75**
- Herren Normal-Hemden und -Hosen** Hemd mit dopp. Brust, mittelschw. Qual., Hosen Paar **1.65**, Hemden St. **1.95**

**Warme Stoff-Hausschuhe**  
für Damen und Herren, in allen Größen  
Paar **1.35**

## Haushalt

- 6 Glas-Kompotteller** zu **50 Pf.**
- 6 Teegläser** geschliffen zu **1.00**
- Porz. Tass. m. Untertass.** u. Rosen- u. dek. Stck. **38 Pf.**
- Porzell. Kaffeervice** für 2 Personen Serv **1.95**
- Steing. Müchtopfe** 1 Ltr. **50 Pf.**
- Steing. Waschbecken** mit kl. Fehl. Stck. **75 Pf.**
- Steing. Salatsätze** Satz = 4 Stck. **50 Pf.**
- Kaffeekannen** email., groß **1.00**
- Nachtgeschüre** email., groß **50 Pf.**
- Waschschüssel** mit extra starker Zink-Verzinnung, Größe **1.25**
- Robbarbesen** garantiert rein, Stück **1.35**
- Heißwärmer** verzinkt, poliert, Stück **2.00**
- Küchenmesser** mit guter Klinge, Stück **10 Pf.**
- Kleiner Kaffeemühl** mit Perlrand, St. **8 Pf.**

**Kostümschals** Manokewe, mit warmer, Meter **85 Pf.**

Sonntag, den 23. Oktober, 5 1/2 Uhr:

**Vortrag**  
im Saale der  
**Monistischen Gemeinde**  
Grünstraße 14/16 875  
Redner: Kurt Kramer

Thema: Der kommende Krieg u. die arbeitende Klasse  
Eintritt frei! Gäste willkommen!

**David: Referentenfürer.**  
Eine Anstellung für sozialistische Redner.  
Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto

**Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)**  
Brosiau 111, Neue Graupenstr. 5.

**Die Frau in der freigeistigen Bewegung**  
Über dieses Thema spricht am  
Dienstag, den 25. Oktober, 20 Uhr  
**Frau Else Höfs-Stettin**  
Mitglied des Preussischen Landtages  
im Saale der Monistischen Gemeinde  
Grünstraße 14/16

Alle geistig interessierten Frauen sind besonders  
eingeladen.  
Der Vorstand

**Zentral-Dankensagen**  
Hans Hirschmann  
Gartenstraße 69/71  
Telephon Stephan 326 91 und 326 30

**Durchsynchronisiert bis 5 Uhr**

**Annohnen und Bekanntgabe**  
der Resultate  
von **Rennen zu Rennen.**

Komfortabel eingerichtete, gut geheizte Lesezimmer  
Auslage sämtlicher Sportzeitungen  
Nachschlagewerke des In- und Auslandes.

**Warum Buchkarte?**

Nur unsere Buchkarte gibt die Möglichkeit, bei Zahlung von nur 50 Pf. wöchentlich, Bücher bis zum Betrage von 20 Pf. zu erwerben. Als Ausweis bitten wir Partei- oder Mitgliedsbuch einer freien Gewerkschaft mitzubringen.

**Auf Buchkarte könnt Ihr erwerben**  
**H. G. Wells**  
**Die Grundlinien der Weltgeschichte!**

Buch I Entstehung unserer Welt	Buch V Der Aufstieg u. d. Zusammenbruch d. Römischen Reiches
Buch II Entstehung des Menschen	Buch VI Christentum und Islam
Buch III Die Morgendämmerung der Geschichte	Buch VII Das Mongolische Reich und die neuen Reiche
Buch IV Suda, Griechenland und Indien	Buch VIII Das Zeitalter d. Großmächte

Legiturformat + Holzfreies Papier  
Reich illustriert Ganzleinen **20.00**

Dieses Werk, in America verboten, ist die beste Weltgeschichte für den sozialistischen Arbeiter. Das Inhaltsverzeichnis gibt nur einen kleinen Überblick über die Höhe des Geschehens. Besser lernt Ihr das Werk kennen, wenn Ihr es Euch unverzüglich in unserer Buchhandlung anseht.

**Volkswachtbuchhandlung Neue Graupenstr. 5**

**Waren-Konfektion**  
Lacke reinwoll. Popeline, Gerse, in vielen schönen, farbigen und Veranstellungen.  
St. 7.75, 6.75, 5.50, 4.50 **2.50**

**Wollstoffe** aus blau u. schwarz. Nebststreifen und Popeline Stoffe, viel, Maßhalt. **2.65**  
Stück 2.75, 2.50, 4.50 **2.00**

**Wollstoffe** aus Ottocome, aus Flausch, etc. Teil mit u. ohne **2.50**  
St. 4.75, 3.75, 1.50 **2.00**



**Kinder-Konfektion**

- Kleines Schürkleid** aus gut. weichen, warmen, Velour, in neuen Mustern mit buntem Arm, ganz Rock und hübscher **1.25**
- Kleines Kostüm** aus gut. blassen **9.90**
- Kleines Kostüm** aus gut. weichen, warmen, Velour, in neuen Mustern mit buntem Arm, ganz Rock und hübscher **1.25**
- Kleines Kostüm** aus gut. blassen **9.90**

## Neue Unterschlagungen eines Nachlasspflegers.

Erst vor wenigen Tagen hatte sich der Berliner Nachlasspfleger Ruppolt, auf den die Kriminalpolizei wegen weiterer und zahlreicher Unterschlagungen und Betrügereien seit hohen Jahren, von Paris zurückgekehrt, freiwillig im Berliner Polizeipräsidium eingefunden. Am Freitag wurden in der Reichshauptstadt neue Befehle eines Nachlasspflegers, diesmal beim Amtsgericht Charlottenburg bekannt. Es handelt sich um den Nachlasspfleger Zwangsverwalter Biered, der dieser Tage in einem Streit zwischen Rheinsberg und Fürstenberg Selbstmord durch Erhängen verübt hatte. Die daraufhin angeordnete Nachprüfung der von ihm verwalteten Nachlässe ergab zahlreiche Unregelmäßigkeiten. Da in letzter Zeit mehrfach Klagen gegen die Amtsführung Biereds laut geworden waren, wurde die bevorstehende Untersuchung, der er sich durch seinen freiwilligen Tod entzog. Biered hat unter anderem Aktien für Grundstücke, deren Zwangsverwalter er war, zum größten Teil für sich verbraucht und die fälligen Hypothekenzinsen nicht bezahlt. In zwei Fällen handelt es sich dabei um über 8000 Mark. Wie hoch die veruntreuten Beträge insgesamt sind, steht noch nicht fest.

Der Berliner Amtsgerichtsrat Stalebrandt, dem die Beaufsichtigung der Amtsgeschäfte des betrügerischen Nachlasspflegers Ruppolt oblag und der trotz vielfacher Beschwerden nicht eingeschritten ist, wurde vom Dienst entlassen. Gleichzeitig wurde gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

## Der Schwindler im Reichswehrministerium.

Vor einem Berliner Schöffengericht hatte sich am Freitag der 59 Jahre alte Konfektionshändler Max Litwinowski zu verantworten, weil er am 14. April versucht hatte, mit zwei gefälschten Schreiben sich im Reichswehrministerium einen größeren Betrag zu ergaunern. Er erzielte bei dem diensttuenden Adjutanten mit einem Ausweis auf den Namen eines Freiherrn von Schenk und bat, ihn beim Chef der Heeresleitung, General von Hege, zu melden. Der Adjutant ließ ihn auch vor, da er gleichzeitig ein Empfehlungsschreiben mit dem Siegel des Reichspräsidenten vorwies. Dem Chef der Heeresleitung überreichte er dann zwei Schreiben, die beide gefälscht waren. Das eine war eine Anweisung des deutschen Botschafters von Hoesch in Paris, dem Überbringer 75 000 Mark auszuhandigen. Das zweite Schreiben war ein Begleitbrief des Reichspräsidenten, das mit der Unterschrift von Hindenburg versehen und ordnungsmäßig mit dem Siegel des Reichspräsidenten versehen war. Die Entscheidung über die Berechnung des Betrages, der angeblich für „diplomatische Zwecke“ Verwendung finden sollte, wurde auf später angehängt. Beide Schreiben waren so täuschend gefälscht, daß General von Hege keinen Anstand nahm, dem „Freiherrn“ die 75 000 Mark in das Hotel „Fürstenhof“ überbringen zu lassen. Nach diesem Befehle begab sich „von Schenk“ in das Foyer des Hotels, um dort das Geld in Empfang zu nehmen. Er wartete etwa 20 Minuten, bekam es aber dann, nach seinen Angaben vor Gericht mit der Angst und der Neugier zu tun, worauf er sich wieder entfernte. So kam er nicht in den Besitz der 75 000 Mark, die ihm ein Herr des Reichswehrministeriums tatsächlich im Hotel auszuhandigen wollte. Der Angeklagte schilderte vor Gericht u. a. wie er seine Fälschungen begangen hat. Den Briefbogen mit dem Kopf der Kaiserlichen Botschaft hat er nach freier Erfindung drucken lassen. Am Stempel und Siegel des Reichspräsidenten zu bekommen, hatte er eine belanglose Anfrage an ihn gerichtet und auch ein Antwortschreiben erhalten. Die Unterschrift des Reichspräsidenten fälschte er nach der Wiedergabe in einer illustrierten Zeitung.

Litwinowski konnte feinerzeit von der Kriminalpolizei als Täter dadurch ermittelt werden, daß er sich nach diesem mißglückten Versuch im Reichswehrministerium mittels zweier Urkundenfälschungen eine Anstellung bei der Wägenberg-Gesellschaft und bei der Vitorfirma Kahbaum zu verschaffen suchte. In dem einen Schreiben bat die Frau eines Aufsichtsratsmitgliedes, in dem anderen eine „Gräfin Poladowski“ für seine Anstellung. Das Gericht erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchten Betrugs und wegen einfacher Urkundenfälschung in zwei Fällen auf insgesamt ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft.

## Selbstmord.

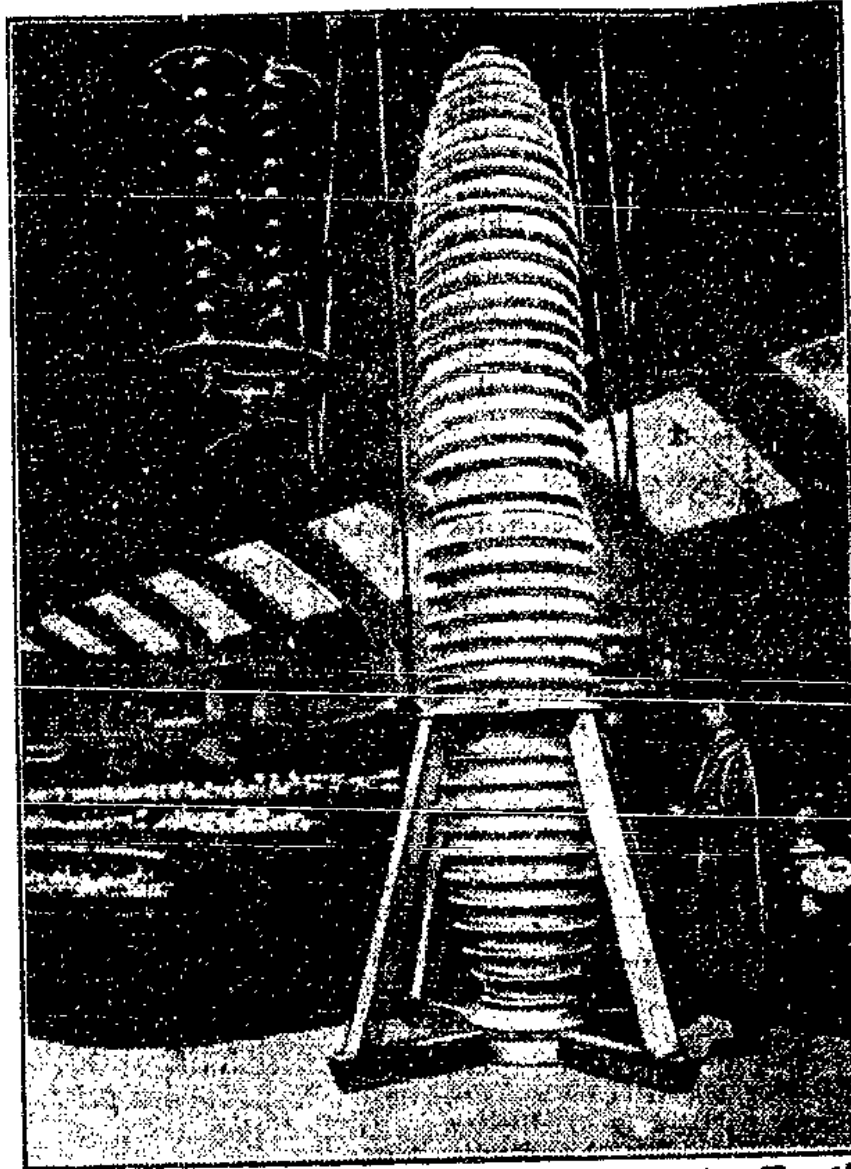
Ein 25jähriger Kantorist verübte am Mittwoch in Berlin Selbstmord, indem er auf das Dach eines fahrenden Vorortzuges sprang. Beim Zusammenstoß mit einem Brückenpfeiler erlitt er einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

## Verhaftung in Sachen des Raubüberfalles im „Klausner“.

Der nach Verübung des Raubüberfalles im dem Berliner Bierlokale „Zum Klausner“ flüchtige Peter Schlager ist im Schöneberger Krankenhaus ermittelt worden. Er gehörte zu den Insassen einer Autodrohsche, die am 19. Oktober auf der Rückfahrt von Schönebeck nach Magdeburg in Frohse gegen einen Mast der Straßenbahn fuhr und schwer beschädigt wurde.

## Verhaftung eines Scheidewindlers.

In Berlin wurde der Scheidewindler Speidel, ein früherer Kellner, verhaftet. Speidel, der häufig auch unter dem Namen Klein auftrat, hat sich fünf Scheidewindler verschiedener Bankfilialen verschafft und verbraucht.



## Erste deutsche Wertstoff-Ausstellung in Berlin.

Aus der Abteilung Hochspannung:  
Ein Neuen-Tolator für 600 000 Volt.  
In den Berliner Ausstellungshallen ist die erste deutsche Wertstoff-Ausstellung eröffnet worden.

## Familiendrama in Anhalt.

In der Nacht zum Freitag hat sich ein furchtbares Familiendrama in Roschwitz bei Bernburg abgepielt. Der auf einer Domäne beschäftigte Gutsarbeiter Krumbach erschoss seine Frau und seine 17jährige Stieftochter und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Ein 7jähriges Töchterchen, das mit der 17jährigen Stieftochter im selben Bette gelegen hatte, konnte sich retten. Auch ein 14jähriger Junge und ein zweijähriges Kind, die mit der Mutter im selben Bette schliefen, flüchteten durch das Fenster, als sie durch den Schuß auf die Mutter wach geworden waren.

## Ein Schildbürgerstreich in Köln.

Der bekannte Berliner Sexualforscher Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, sollte am 27. Oktober in Köln im Saale der Lesegesellschaft einen Vortrag über „Das Recht auf Liebe“ (Die sexuelle Krise) halten. Die Abmachungen mit der Gesellschaft waren schon getroffen, als der Vorstand der Gesellschaft mitteilte, daß der Saal nicht zur Verfügung gestellt werden könne, weil es sich um einen Vortrag von Magnus Hirschfeld handle. Es gelang nun, für den Vortrag den städtischen Gürtenhalla zu mieten. Aber auch dieser Saal wurde aufgekündigt, weil die Stadterwaltung sich weigert den Gelehrten in ihren Räumen sprechen zu lassen. Magnus Hirschfeld wird nun trotz dieser Schwierigkeiten in Köln reden, und zwar am Sonntag vormittag im Reichshallentheater. Durch die zwimalige Saalverweigerung hat man erst recht Respekt für seinen Vortrag gemacht.

## Ungetreue Rassenbeamte.

Der Vorsteher der Städtischen Sparkasse in Köln, Müller, hat sich große Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Bisher ist eine Unterschleife im Betrage von einer halben Million festgestellt worden. Müller hat sich durch seine Untreue die Aufmerksamkeit der Untersuchungsbehörden zuzuschreiben. Die Fehlbeträge müssen von der Stadt gedeckt werden. Müller wurde verhaftet. In Siegburg ist ein Beamter der Kreis Sparkasse, der 60 000 Mark veruntreut hat, verhaftet worden.

## 500 000 Mark unterschlagen.

Die Unterschlagungen des ungetreuen Rassenbeamten bei der Regierungshauptkasse in Düsseldorf beziffern sich nach den neuesten Feststellungen auf mindestens eine halbe Million Mark. Die Unterschlagungen reichen bis zum Jahre 1923 zurück. Angeblich lebte der ungetreue Beamte Garlich mit einer geschiedenen Frau zusammen, die an ihn außergewöhnlich hohe finanzielle Ansprüche stellte.

## Verhandlungen

### im mitteldeutschen Kohlenstreit.

Im Reichsarbeitsministerium in Berlin begannen die Schlichtungsverhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern des mitteldeutschen Kohlenbergbaues. In Nebenfragen wurde eine Verständigung erzielt, dagegen die Lohnfrage noch juristisch gestellt. Unser Bild zeigt die Verhandlungsteilnehmer in Berlin, in ihrer Mitte den Führer der Bergarbeiter Deutschlands, Reichstagsabgeordneten Friedrich Julemann (X).

## Eigenartiger Unglücksfall im Brunenwald.

Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag abend auf der Havelchaussee zwischen Kaiser-Wilhelms-Turm und Schildhorn in Berlin-Grunewald. Drei Radfahrer bemerkten plötzlich auf der Chaussee einen großen Hirschen. Das Tier wurde wahrscheinlich durch die Neugier der Radfahrer geblendet und sprang dann in riesigen Schritten auf die Radfahrergruppe zu. Das Tier sprang dann in rasendem Tempo nach der Havel hinunter. Der gestürzte Radfahrer hatte durch das Gewicht des Tieres eine stark blutende Stirnverletzung davongetragen.

## Schwerer Unfall eines französischen Autos in der Pfalz.

Abends, gegen 18 Uhr, stieß zwischen Sembach (Pfalz) und Rohrbach ein Auto der französischen Besatzung, als es ein anderes Auto überholen wollte, so unglücklich gegen einen Baum, daß dem Insassen ein Stück des Stenerrades in den Hals drang und er tödlich verletzt wurde. Der Mitfahrer erlitt schwere Verletzungen.

## Tragischer Ausgang eines Ehestreits.

In einer Wirtshaus in Saarbrücken gab am Mittwoch abend gegen 11 Uhr der Arbeiter Hermann Simon aus Neunkirchen auf seine in dieser Wirtshaus in Stellung befindliche Ehefrau zwei Schüsse ab, deren einer die Frau an der Schulter streifte, während der andere sie in das rechte Auge traf. Simon wurde festgenommen. Der Grund zu der Tat ist darin zu suchen, daß die Frau sich geweigert hatte, ihre Stellung aufzugeben und zu ihrem Mann zurückzukehren. Die Frau wurde in das Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist ernst.

## Todesurteil.

Das Schwurgericht Saarbrücken verurteilte den 25jährigen Mechaniker Josef Köpp wegen Ermordung der 30jährigen Elisabeth Becker zum Tode. Köpp war im vorigen Jahr aus dem Gefängnis entwichen. Auf der Flucht brang er nachts in Metz in ein Haus ein; als die Elisabeth Becker ihm hierbei entgegentrat, tötete er sie durch mehrere Messerstiche.

## Sammelschwinder.

Als Sammler der „Volksgemeinschaft zur Pflege unserer Kriegergräber e. V.“ traten seit längerer Zeit in Groß-Berlin zwei Männer auf, die Hand in Hand arbeiteten. Jeder hatte eine gut ausgestattete Mappe mit Wahrsagungs- und Beschwörungsschriften und Zeichnungsskizzen bei sich. Alles natürlich gefälscht. Um die Leute willfährig zu machen, trugen sie in die Liste willfährig ein paar Namen mit ansehnlichen Beträgen ein. Während sich der eine, wie jetzt festgestellt ist, ein Kaufmann Erik Buchst in aus Trier, schließlich der Provinz zugewandte, blieb der zweite, ein 31 Jahre alter Kaufmann Gustav Schneider aus Ostpreußen, noch länger hier. Er wurde gestern verhaftet.

## Großfeuer in einer Fabrik.

In der in der Nähe des Stolberger Hauptbahnhofs gelegenen Fabrik Feuerfester Steine der Firma P. Peters brach aus bisher unbekannter Ursache Großfeuer aus, das sich in kurzer Zeit über sämtliche Gebäude ausbreitete. Der Schaden beträgt über 80 000 Mark. Der Betrieb wird im allgemeinen fortgesetzt.

## Wilhelm II. will nicht auf die Bühne.

Gegen die von Piscator vorbereitete Aufführung des Lustspiels „Kasputin“ mit einer Darstellung des früheren Kaisers Wilhelms hat dieser durch seinen Anwalt Einspruch erheben lassen. Er hat zunächst Piscator unmissbar auffordern lassen, von seiner Darstellung abzulehnen. Sollte Piscator dies ablehnen, so werde er gerichtliche Entscheidung herbeiführen. Wilhelm beruft sich auf das unter seiner Regierung erlassene Gesetz vom 9. Januar 1907, nach dessen § 22 Bildnisse nur mit Einwilligung der Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen. Piscator behauptet aber, es auf die vom ehemaligen Kaiser angeordnete gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen und unter allen Umständen die Gestalt des Kaisers auf die Bühne zu bringen.

## D 1220 nach den Azoren gestartet.

Das Heinkel-Fluggesetz D 1220 ist am Freitag um 6 Uhr 45 in Lissabon nach den Azoren abgeflogen.

## Hochwasser in Jugoslawien.

In Montenegro, Dandschat und Südbosnien sind infolge unaufhörlicher Regengüsse in den letzten Tagen große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Städte Zepel sind wegen Hochwassers der Bistrica größtenteils unter Wasser. Gefährdete Städte wurden rechtzeitig mit Hilfe von Militär geräumt. Die Umgebung der montenegrinischen Stadt Nikschitz ist gleichfalls überschwemmt. 150 Häuser sind zerstört. Bei Podgorica sowie Prekuplje ist gleichfalls Hochwasser eingetreten. Der Saatstand ist zerstört. Mehrere Fabriken erlitten große Schäden.

## Bierlinge.

In einem Vorort von London ist die Frau eines Biertrügers namens Young von Bierlingen entbunden worden. Alle vier Kinder lebten, starben aber einige Stunden nach der Geburt.

## Ein britische Erfindung zur Sicherung von Flugzeugen?

In London erzählt man von erfolgreichen Versuchen mit einer neuen britischen Erfindung, die das Abgleiten eines Flugzeuges bei ungenügender Geschwindigkeit verhindern soll, das die Ursache von 95 Prozent aller Flugzeugunfälle ist. Der britische Flugzeugfabrikant Handley Page erklärte, diese Erfindung sei die größte im Flugzeugbau seit der der Gebrüder Wright.

## Wibel und Wibelkop.

Daß sich Geistliche, Eltern und Gatten gegen den Wibelkopf gewandt haben, war begrifflich. Daß aus diesem Konflikt selbst Zwangsmaßnahmen, wie Morde und Selbstmorde den Wibelkopf zum Untergang hatten, war bedauerlich, wenn auch nicht unerklärlich; hat doch jedes Zeitalter die Tragödien, die es verdient. Daß aber selbst der Kaiserliche Hof aus Gewissensgründen sich weigern würde, weibliche Kunden zu bedienen, das blieb von allen Ländern den Schotten vorbehalten. Der Führer der Stadt Camphellown in der Grafschaft Argyllshire, Mitglied einer braven geistlichen Sekte, wie sie in Schottland zu Dungeness üblich, hat in den Zeitungen seines Ortes verkündigt, daß er sein ewiges Seelenheil der Jubasch-Wibelkopfen aus kurzgeschneittenen Frauenhaaren vorbehalte. Seine Mitteilung an die Kunden lautet: „Ich habe mich aus Gewissensgründen, die ich auf die Rechten der Heiligen Schrift zurückzuführen, entschlossen, von nun an alle Wibelkopfen an Frauen einzustellen und ich teile dies der Öffentlichkeit mit, um allen Betroffenen, soweit dies möglich ist, die durch diesen Entschluß erwachenden Unannehmlichkeiten zu ersparen.“







# Sozialistische Literatur-Rundschau

## Bücher aus fremden Ländern.

Immer sind Bücher willkommen, die uns einige Kenntnis oder auch nur Ahnung vom Wesen fremder Völker vermitteln. Das denkbar fremdste Kulturvolk ist das japanische. Der Europäer weiß wenig vom Japaner, und erfährt er mehr, so versteht er noch immer sehr wenig. Es gelingt Maria Piper, einer Deutschen, die Jahrzehntlang in Japan lebte, die sehr klug zu beobachten, sehr deutlich darzustellen, unsere Vorstellungen über Japan zu vertiefen und zu beleben, indem sie über die Schauspielkunst der Japaner schreibt. (Wgl. Walter de Gruyter & Co., Berlin.) Das gut ausgestattete Buch enthält neben den interessanten Ausführungen über Theater und Schauspieler in Japan die Inhaltsangaben verschiedener Dramen und ausgezeichnete Photographien von Schauspielern und Szenenbildern. Maria Piper beschreibt nur das klassische Noh-Theater zu Osaka, das alte, klassische Stück traditionsgeliefert aufgeführt. Die Gefühls- und Erlebnis-Inhalte der angeführten Stücke sind eng. Es gibt Ritterstücke, in denen es um Wajallentreue, Ruf und Ehre geht, und bürgerliche Stücke, die meist im Teichhaus spielen und oft den Mann im Konflikt zwischen der Leidenschaft für ein Teichhausmädchen und dem Pflichtgefühl für Frau und Kind darstellen. Sehr häufig kommt der beliebte ehrenvolle Selbstmord vor, das Selbstmordritzen, sei es um der Ehre willen, sei es aus Verzweiflung. Es verwundert und bestreut den Deutschen, daß ganze Komplexe menschlicher Gefühle nicht vorkommen; alles, was mit edler Vernünftigkeit, Heiterkeit, Güte zusammenhängt, scheint fast unbekannt. Beliebt und bekannt sind nur die untergeordneten, irdischen heldischen Tugenden. Die Dramen — deren literarischer Wert den Japanern unwichtig ist — haben den breiten, oft malenden Zug von Novellen, hier und da unterbrochen von starken Spannungen und schlagenden dramatischen Entladungen. Die japanischen Schauspieler scheinen ganz große Künstler zu sein. Ihre Kunst ist in den Grundzügen anderer Art als die Schauspielkunst der Europäer. Sie zielt auf das Typische ab — vereinfacht, fast starre Maske hat des hemmungslosen, improvisierenden Wienerstücks, tänzerisch gebändigte Knappheit der Bewegung statt naturhaftiger, leicht reagierender Gebe — und scheint trotzdem sehr lebenswahr und unpathetisch zu wirken. Solche Kunst kann nur durch die Schule der Tradition geschaffen werden, wie es denn auch in Japan Jahrhunderte umspannende Schauspielerfamilien gibt. — Wer sich für Schauspielkunst interessiert, wird durch Maria Pipers Buch wesentlich angeregt und belehrt werden.

Auch fremd genug, doch nicht gar so fern wie Japan ist Indien. Das Land der bunt durcheinanderwimmelnden Völker Afriens, beherrscht von weißhäutigen, unbeherrschten Engländern. Es gibt ein wunderschönes Buch von dem leider Gottes hochnationalistischen, von Englands „Sendung“ unantastbar überzeugten, im übrigen höchst begabten englischen Dichter Rudyard Kipling, durch das man dieses moderne, millionengestaltige Indien besser kennen lernt, als wenn man es durchreist. Das Buch heißt „Kim“ (Gehz. (Stiebel und Frisch überf. von Hans Reißiger.) Kim ist ein kleiner, elternloser englischer Junge, Kind eines Soldaten, in Indien geboren, der sich völlig erziehlungslos, meistens als Hindu gekleidet, in den großen Städten Indiens unter den Eingeborenen herumtreibt. Man stelle sich Jackie Coogan in dieser Situation vor, und man weiß mit einem Schläge, wer Kim ist, „den sie „Freund aller Welt“ nennen. Der kleine Kim begegnet einem uralten, nahezu heiligen, weisen, aber im Weltgetriebe unerfahrenen Lama aus Tibet, der durch Indien pilgert, um einen erlösenden Fluß zu finden. Kim wird der Schüler dieses Lamas, der ihn innig liebt, und sorgt für ihn mit Jackie Coogans blutdürstiger Gerissenheit und herzlicher, opferwilliger Hingabe. Aber Kim, Freund aller Welt, hat noch andere Freunde, zum Beispiel einen mohammedanischen Pferdehändler, der im englischen Spionagedienst steht und Kim schon zuweilen zu seinen Zwecken verwendet hat. Durch diesen Freund und einige Zufälle wird er englisch erzogen und zum Spionagedienst vorbereitet, in dem er im Lauf der Jahre viel lernt und einiges vollbringt. Aber den Lama verläßt er nicht, trifft ihn immer wieder und begleitet ihn, schon erwachsen, auf seiner letzten Reise, die die Erlösung bringt. In Kim leben zwei Seelen: die indische, die den Heiligen liebt und die wimmelnde, stäubige Landstraße, und die englische, die den Geheimdienst, die Geltung und die Macht liebt. Leider steht nirgends, daß es dem verehrungswürdigen Lama gelungen wäre, Kim aus dem verzweifelten aller Berufe zu erlösen. Kipling findet ihn eben nicht verrückt! Trostlos ist er ein großer Dichter. Es gibt Skulpturen, die so lebendig scheinen, daß sie den ganzen Raum, in dem sie stehen, mit Leben füllen. Auch Kiplings Buch — wie die meisten seiner Bücher — sind voll von diesem Leben. Er schreibt scheinbar ungenau, rasch und leicht, trifft aber genau und mit Kunst. Zudem ist er ein routinierter Kenner dieses Landes, seiner Landschaft und seiner Menschen. Kim mit zwei Seelen — er selber. Das Buch erscheint sehr angenehm ausgestattet, kleinformatig und nicht teuer, mit sechs anderen Büchern von Kipling (sämtlich neu herausgegeben) bei Paul List, Leipzig, eine sehr begrüßenswerte Erscheinung. Noch drei unter den sieben Büchern spielen in Indien. Das schönste davon ist „Das neue Dschungel-Buch“. Es ist eine große, löbliche Dichtung vom Tiertum im Urwald, in Form kleiner Prosa-Novellen, die miteinander verbunden sind durch Einheit der Personen. Im Mittelpunkt steht Romgü, ein Junge, der von Wölfen gestugt und erzogen worden ist und sich schließlich zum Herrn der Tiere gemacht hat. Ein Mensch, schon unbekannt und gewaltig wie Dionysos, mit der Sinnlichkeit der Tiere und der Verstandeskraft des Menschen als Träger der Natur- und Tiererlebens: das ist eine zauberhafte Märchenphantasie, mit deren Hilfe Erleben gefaßt werden kann, das sonst kaum zu fassen wäre. Das Beste daran: das alles ist nicht etwa mit Truggeheim dahergeredete Leerze, wie etwa Bonis schlimme Indienfahrt, sondern es ist lüdenlos voll von Kenntnis und echter Wahrheit. Das Buch ist von Benedetto Croce als Übersetzung in etwas funderdem Pathos, als Umstellung des natürlichen Sachbaus, das man manchmal als angemessen und ausdrucksstark empfunden, manchmal aber lieber durch schlichtes Deutsch ersetzt hätte. Der Band „Dunkles Indien“ (überf. von Gustav Mevius) enthält mehr düstere und schwerere, der Band „Eine Geschichte aus den Bergen“ (überf. von Wilhelm Lehmann) hellere und leichtere indische Novellen, Erzählungen, Schilderungen. Die meisten dieser Geschichten sind überflüssig, oft etwas dünn und flüchtig, ohne lohnenden Inhalt und ohne dichterische Kraft. Dennoch sind manche von ihnen angenehm zu lesen, weil sie Wirklichkeitsnähe sind wie Kim, und weil ihre Wirklichkeit interessant ist. Seien es die klugen Geschichten von rätselhaft umgelandeten Engländern, die mit den unergründlichen Eingeborenen zusammenstoßen, ohne es zu ahnen, weil deren Gedanken, Gefühle und Reaktionen so unvorhersehbar sind. — Kipling hat außer „Kim“ nur einen Roman zu schreiben unternommen, einen sehr schönen Roman: „Das Licht der Erde“. Auch hier der unerhörte Lebensatem! Aus jeder Landschaft weht förmlich der Wind eines an, aus jedem Gespräch scheinen die Stimmen zu tönen. Der Roman ist deshalb besonders schön zu bezeichnen, weil er Ausnahme-Ereignis nicht ist, sondern mit einfachsten Mitteln erschütternd gestaltet. Ein Mann, ein Vater, lebt — seit seiner Jugend — ein Mensch, ein hebräisches, eigenwilliges, verzweifelt zehendes kleines Geschöpf, das ihn nicht liebt, und bekannt ist nicht. Die unglückliche Leidenschaft quält ihn, aber er lebt in das männliche Leben der Arbeit und Freundschaft zurück. Das ist ein wundervolles, weil klar in den aufwachen Feldern, den seine Kameraden als Berichtshalter und Zeiger mitmachen, und fällt als er ankommt, die er es wolle. Ein männliches Buch voll Kraft und Spannung, lebendiger, wie frisch geboren, und vorbildlich in seiner Erlebnisart

und herb-heiteren Lebeshaltung dem harten Gesicht gegenüber. — Am Rande von Kiplings Werk stehen noch zwei Novellenbücher. „Pud von Buchsberg“ (Übertragen von Ernst Hardt) enthält Geschichten aus Englands Bergangehen. Kipling hat, um auch ihnen den Lebensatem zu geben, den er den anderen Büchern gab, zwei Kinder erfunden, denen Pud, der lustige Naturgeist, entspricht. Pud führt den Kindern die Helben der Vergangenheit zu, die nun ihre Geschichten erzählen. Trotz dieses Hilfsmittels wirken diese historischen Geschichten weniger frisch. Man glaubt, dergleichen schon gehört zu haben, und glaubt das Historische, wenn einem nur nackte Tatsachen gereicht werden, mindestens ebenso lebendig sich vorstellen zu können, wie nach Kiplings Geschichten. Der Novellenband „Die schönste Geschichte der Welt“ (überf. von Hans Reißiger) ist schon deshalb gerechtfertigt, weil er die unendlich liebe Geschichte vom König-Polo enthält, die vom Standpunkte der wackeren, tüchtigen, kleinen Pioniers aus das spannende Weltspiel beschreibt. Wir verdanken Hans Reißiger, der diese Auswahl getroffen und die Herausgabe besorgt hat, die erneute nähere Bekanntschaft mit einem großen Dichter und kräftigen, heiter-flugenden, naturforschenden und sinnigen Manne und mit der anglo-indischen, tausendgestaltigen Welt.

Immer Wahrheithaftigkeit, unbeherrschter Blick für das Tatsächliche, Lebendige, und die Fähigkeit, es darzustellen, sind dem Russen Maxim Gorki in höchstem Grade eigen. Sein neuer Roman, „Das Meer der Arctamonows“ (Universum-Bücherei für Alle, Berlin, gut und klar überf. von Clara Brauner), beweist das aufs neue. Die Arctamonows sind eine Familie, bestehend aus einem krafttragenden Vater und drei erwachsenen Söhnen, die kurz nach der Aufhebung der Leibeigenschaft in der Stadt Orionow auftaucht und dort an der Oka eine Fabrik anlegt, die sich im Verlaufe von drei Generationen zum großen Werk ausdehnt und schließlich der Revolution anheimfällt. Der Roman ist — wie leider alle Gorkischen Romane — völlig kunstlos hingeschrieben. Kunstlos nicht in bezug auf die Darstellung, sondern in bezug auf die Komposition. Gorki gleicht einem höchst differenzierten Mikrophon, das mit unbeherrschter Treue und Zuverlässigkeit, aber wahllos, Schall aufnimmt und weiterleitet. Manchmal ist es jahrelang nicht angelassen; manchmal rezipiert es jedes entfernteste Geräusch einer völlig nebenfälligen Episode. Hunderte von Personen kommen vor — immer greifbar wahrhaftig dargestellt — und verschwinden wieder, man weiß nicht warum und wozu. Von anderen wiederum, die eng mit den Arctamonows verbunden scheinen, wie der Wächter Tichon, weiß man bis zum Schluß nicht, wer sie eigentlich sind und was sie bedeuten. Ja wieder, der fesselndste Entschloß des Arctamonows, mit unerhörter, plastischer Kunst als ein besonderes Kind geschilbert, verläßt später als Sozialist das Haus, und die Verheißung, die in jener irligen Schilderung des Kindes zu liegen schien, trägt; man erfährt einfach nichts mehr von ihm. Jahrzehnte werden wortlos übersprungen, ein unwichtiges Gelage wird mit nicht endender Breite und Genauigkeit geschilbert. — Ist dies nicht Kunst, so ist es doch Leben und Wahrheit. Rückschauend über die Fälle des Gegebenen, es ordnend und wägend, kann der Leser das Jahrhundert einer Familie, denkend und ergänzend kann er das Entstehen und Vergehen der Mechanisierung der Wirtschaft übersehen.

Aus Norwegen kommt der tragische Klang zerrender Zwiegespräche. Hans E. Kind schießt ihn uns herüber in Form seines Romanes „Her mann E.“ (Verlag S. Haessel, Leipzig, gut überf. von Ellinor Dröser.) Mutter und Sohn, Lebenslust und Lebensunlust, Urweib und Kulturweib, Natur und Industrie, Bauernschläue und Zivilisation, Persönlichkeit und Masse, all das steht nebeneinander auf und würgt und kämpft unklar und tragisch in der Brust des Hermann E., ohne in Einklang, ohne zur Ruhe zu kommen. Immer wieder wird jede Betrachtung zum Ausgleich unterbrochen von vernunftwidrigen, giftig-lebendhaftlichen Explosionen, auf gute Entschlüsse folgen Fehlschlüsse, auf scheinbar klare Handlungen tiefe Mißstimmungen. Das Buch ist, wie in der Lebensstimmung, so auch in der Konzeption und Form zerissen und ungenügend, aber von überzeugender schwerer Wahrheit. Aus Norwegen kommen häufig umschaltete wie traumumfangene Bücher. Auch Knut Hamsuns Bücher sind wie traumhaft. Er träumt in die Tiefe, seine traumhafteste Wahrheit hat eine Art transzendenter Gültigkeit. Hans E. Kind aber träumt ringend nervlos, hoffnungslos, schwere Alpträume, die auch Wahrheit sind. Marianne Brun.

## Verbrechen aus Ueberzeugung.

Erst Wolf: Verbrechen aus Ueberzeugung. Heidelberger Antrittsvorlesung. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

In dem Augenblick, in dem man an die große Strafrechtsreform herangeht, taucht vor neuem die seit Jahrhunderten diskutierte Frage auf, wie ein Mensch überhaupt berechtigt ist, über einen anderen Menschen zu Gericht zu sitzen. Wie ist insbesondere der Richter als Funktionär des Staates berechtigt, einen Menschen zu bestrafen? Liegt hierin nicht eine Ueberheblichkeit, daß der eine sich erlaubt, über einen anderen abzurteilen und ihm unter Umständen die gesellschaftliche Existenz raubt? Der Vergeltungsgehalt nach dem Prinzip, Auge um Auge, Zahn um Zahn, beherricht nicht mehr das Strafrecht. Auch aus dem Grunde der Abstraktion soll nicht gestraft werden, weil keiner das Recht hat, einen Menschen zu strafen um der anderen Menschen willen. Mindestens theoretisch ist der Strafrechtswort auf dem Besserungsgedanken aufgebaut. Nicht die Tat soll mehr beurteilt werden, sondern der Täter. Das Strafrecht soll nach einem Worte Kadavrus sich selbst überflüssig machen, es soll immer mehr durch eine vor allem präventiv wirkende Sozialpolitik ersetzt werden. Es gilt den einzelnen Rechtsbrecher zu einem nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft zu erziehen, es gilt zu erkennen, wie der einzelne zu seiner Tat gedrängt worden ist, welche Umstände der Verbrechen, der Vergebung, der gesellschaftlichen Umwelt ihn zu seiner Tat genötigt haben, und wenn diese Bedingungen aus dem verbrecherischen Willen einzelner Rechtsbrecher erkannt worden sind, dann ist es die Aufgabe der Rechtsordnung, ihn in eine gesunde Umgebung zu bringen und ihn durch die gesunde Umgebung von den geschädigten Einflüssen zu heilen.

Aber dieser Gedanke der Besserung, in dem zugleich der Gedanke der Besserung der Gesellschaft vor dem Uebelthäter liegt, vermag kein sogenanntes Ueberzeugungsverbrechen. Wenn jemand sich selbst verpflichtet fühlt, eine Tat zu begehen, die die Rechtsordnung verletzt, dann ist er nicht ein Rechtsbrecher im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Hierzu gehört vor allem derjenige, der aus seiner politischen Haltung heraus zur Straftat verpflichtet fühlt. Der gewöhnliche Verbrecher erkennt die Rechtsordnung an und bricht die Rechtsordnung, ohne daß andere soziale Pflichten ihn zu diesem Bruch nötigen; der Ueberzeugungsverbrecher erkennt die Rechtsordnung im konkreten Falle nicht an. Er übertritt die Gebote, weil andere sozial-ethische Kräfte auf ihn stärker wirken, als die Norm des Strafrechts. Er steht gewissermaßen der Staatsordnung als ethisch ebenerbürtiger Gegner gegenüber.

Das geltende Strafrecht hat bei einer Anzahl von Straftaten politischen Charakter; diesen Umständen bereits dadurch berücksichtigt, daß es, falls nicht aus ethischen Motiven gehandelt worden ist, dem Richter angedehnt hat, den Angeklagten nicht mit Zwangshaus und Gefängnis, sondern mit Gefängnis zu bestrafen. In der bürgerlichen Gesellschaft aber ist es gefährlich, den Richter darüber entscheiden zu lassen, ob der Angeklagte aus ethischen oder politischen Motiven handelt. Das Reichsgericht hat in einem unglücklichen Urteil vor kurzem einen

Kommunisten wegen Hochverrat mit Zuchthaus bestraft, der sich lebende Agitation in die Reichswehr getragen hat. Das Reichsgericht hat dabei erklärt, daß stets ethisch derjenige handle, der die Wehrmacht seines Staates zerstöre, und daß, mer die Wehrmacht seines Staates zerstöre, sich unter keinen Umständen auf ehrenhafte Motive berufen könne.

Mit einer derartigen Auffassung ist eine Distinktion unmöglich, und daher hat der sozialistische Jurist — gegen Kadavrus — die stärksten Bedenken, die sittliche Verpflichtung zur Tat, auch wenn nach der Formulierung des Gesetzes ein ganz objektives Maßstab für die Feststellung der sittlichen Verpflichtung angewendet werden soll, durch den Richter der Bourgeoisie beruflich zu lassen.

Es ist der große Kriminalist v. List gewesen, der sich gegen die Berücksichtigung der aus sittlichen Gründen erwachsenen Ueberzeugung beim Rechtsbrecher ausgesprochen hat. List hat immer wieder betont, daß der Richter nicht moralisieren solle, daß der Richter um der Rechtsordnung und nicht um der Ethik willen bestrafe, und daß deswegen auch die Tatsache, daß jemand trotz des Rechtsbruchs oder gerade wegen des Rechtsbruchs ethisch gehandelt habe, vom Richter nicht zu berücksichtigen sei.

Auch der Verfasser der zur Besprechung stehenden Schrift lehnt eine allgemeine Regel über die Sonderstellung von Ueberzeugungsverbrechern im Gesetz ab. Erne vom Gesetz ausgesprochenen Anerkennung des Ueberzeugungsverbrechens würde seiner Ansicht nach die grundsätzliche Anerkennung sozial-ethisch verpflichtender Mächte neben dem Staat bedeuten; der Staat würde sich damit aber selbst negieren.

Es liegt hier eine Verlegenheit des Lebens vor; ihr Stand zu halten und sie zu ertragen, wird nach den Worten des Verfassers eine der vielen menschlichen Aufgaben der Juristen unserer Tage sein.

Der Verfasser kommt aus dogmatischen Gründen zu derselben Ueberzeugung, zu der der Politiker aus seiner Haltung kommt. Dr. Ernst Eckstein.

## Die Befreiung des Kindes.

Willy Wittels, Die Befreiung des Kindes (Bücher des Verdenen, Band III, 1927, Hippokraties-Verlag Stuttgart-Berlin-Zürich, 258 Seiten).

Der namentlich durch eine gehaltvolle Monographie über seinen Lehrer Siegmund Freud bekannt gewordene Verfasser hat mit diesem Buche einen beachtenswerten Beitrag zur Psychologie der frühen Kindheit geliefert. In Uebereinstimmung mit der herrschenden Auffassung — schon lange vor W. hat William Stern, wohl der beste Kenner dieses Gebietes, den affektio-positionalen Charakter des kindlichen Seelenlebens hervorgehoben — kennzeichnet W. die Triebhaftigkeit als die Grundeigenschaft der kindlichen Psyche und stellt sie in Parallele zu dem prälogischen Denken der Naturvölker, das den Satz des Widerspruches ebenso wenig kennt wie die Scheidung zwischen Phantasiewelt und Wirklichkeit. Er verfolgt die Entstehung des Selbstbewußtseins aus dem Fremdbewußtsein und schildert die allmähliche seelische Entwicklung des Kindes vom unbeherrschten unreflektierten Narzißmus bis zum Zweifel an der Allmacht und Vollkommenheit der Eltern und dem Auftauchen der Gottesvorstellung, die dem Kinde nicht angeboren ist, sondern eine Projektion des Vaterideals ins Metaphysische darstellt und eine notwendige Durchgangsstufe bildet. Es bespricht die seelische Gefährdung von einzigen Kindern, von Waisen und Sielkindern, von Kindern aus unglücklichen oder geschiedenen Ehen und unehelichen Kindern und weist darauf hin, daß gerade diese Kinder infolge der Benachteiligung, die sie erfahren, in besonders hohem Grade Gefahr laufen, zu lebensuntüchtigen Neurotikern zu entarten. Die pädagogischen Anschauungen des Verfassers zielen in der Forderung der Anerkennung des Eigenrechts der kindlichen Persönlichkeit, die ja auch von anderen modernen Pädagogen (Wyneken, Montessori) immer wieder mit Nachdruck erhoben worden ist. Daneben enthält das Werk eine Reihe von treffenden Bemerkungen, von denen uns namentlich diejenigen über den oft fälschlich als Grausamkeit gedeuteten Forschungstrieb des Kindes sowie über die Phantasie als die innere Allmacht des Kindes gegenüber seiner äußeren Hilflosigkeit besonders feinsinnig und verständnisvoll erscheinen. Auch die Anregungen des Verfassers zu dem oft behandelten Thema der sexuellen Belehrung des Kindes verdienen Aufmerksamkeit gelesen zu werden.

W. verfügt über einen reichen Schatz persönlicher Erfahrungen, den er sich in seiner ärztlichen Praxis zu erwerben Gelegenheit hatte, und er hat diese Kenntnis mit schriftstellerischem Geschick zu einer überaus lebensvollen, von warmer Liebe für kindliches Wesen getragenen Darstellung verarbeitet. Die von ihm vorgetragenen Deutungen des dargelegten Materials hingegen erscheinen bisweilen recht anfänglich. Wenn der Verfasser etwa den Wunsch des Kindes, groß und stark zu werden, deutet als das Bestreben des Kindes, ein Geschlechtswesen zu werden, geeignet, seine Art auf kommende Geschlechter fortzupflanzen (S. 136), so enthält diese Interpretation offensichtlich eine unzulässige Vereinfachung eines sehr komplexen Tatbestandes. Gewiß soll die auch von Forschern anderer Richtung (Dessoir, Mehl) anerkannte Eigenart kindlicher Sexualität nicht im mindesten bestritten werden; indessen liegt es viel näher, in diesem Verhalten des Kindes eine abwehrende Reaktion des Kindes auf die ihm von seinen der Erwachsenen ständig drohende Herabminderung seines Persönlichkeitsgefühles zu erblicken (Alfred Adler). Zwar hat der Verf. in wohlwollendem Gegensatz zu den orthodoxen Anhängern Freuds die bedeutungsvollen Forschungen dieses Gelehrten keineswegs ignoriert, sondern sie mehrfach teils ausdrücklich, teils stillschweigend herangezogen und für seine Darstellung verwertet; aber eben durch dieses effektvolle Schwanken zwischen Psychoanalyse und Individualpsychologie hat er sich selbst der Möglichkeit beraubt, eine einheitliche Deutung der mitgeteilten Tatsachen aus dem geordneten Gesamtverlauf des seelischen Geschehens zu geben. Auch hat der Verfasser unter dem Einfluß Rousseaus, dem das Buch gewidmet ist, den Zwangscharakter aller Erziehung nicht mit genügender Klarheit erkannt, wenngleich er gelegentlich selbst bemerkt, daß jede starke und leistungsfähige Kultur voll Zwang stehe (146). Nach der bekannten, auch von sozialistischen Pädagogen (S. Kamezau, Anna Siemsen) akzeptierten Definition von Paul Barth ist Erziehung die Fortpflanzung der Gesellschaft; jede Gesellschaft aber, auch die Klassenlose des Sozialismus, ist eine Zwangsordnung; nicht der Zwang als solcher ändert sich, sondern nur seine soziale Funktion (Freien, Max v. Sier). W. hat nicht auch die Erziehung des Zwanges niemals völlig entraten können, ja, Erziehung ohne Zwang wäre ein Widerspruch in sich selber. Immerhin enthält W.'s irlige Ansicht wenigstens den richtigen Kerngedanken, daß die Erziehung künstlich in viel höherem Grade als bisher der besonderen Eigenart der kindlichen Psyche wird Rechnung tragen müssen. Vermögen somit W.'s Darlegungen theoretisch nicht immer völlig zu befriedigen, so fallen doch die hier vorgebrachten Einwendungen um so weniger einschneidend ins Gewicht, als wir den praktischen Forderungen des Verfassers vorbehaltlos zustimmen müssen. Das in allgemeiner verständlicher Sprache abgefaßte Buch sollte daher in keiner Arbeiterbibliothek fehlen. Es sollte von möglichst vielen proletarischen Eltern aufmerksam gelesen und seine Warnung überaus beherzigt werden; auch sei es den proletarischen Kinderfreunden zur besonderen Beachtung empfohlen. R. D.